65. Jahrg. Ausgabe 1/2016

DAV Deutscher Alpenverein

alpenblick

Mitgliedermagazin des DAV-Augsburg & Friedberg

DIE ENTDECKUNG DER EINSAMKEIT

Skidurchquerung der Lechtaler Alpen

Gesteine und Berggestalten – Architektur der Allgäuer Alpen

Die alpinistische Erschließung der Parseiergruppe

Aktuelles zum Projekt „Kletterhalle“

Foto: Dieter Elsner

sska.de · blog.sska.de

So vielseitig wie das Leben selbst

Unsere Girokontomodelle Giro Optimal, Giro Online und Giro Premium begeistern durch ihre einfachen und transparenten Leistungen.

Alle Infos unter sska.de/giro oder
in Ihrer Geschäftsstelle

Stadtsparkasse
Augsburg

Impressum

Der *alpenblick* ist das offizielle Mitteilungsblatt der Sektionen Augsburg und Friedberg im Deutschen Alpenverein e.V. Auflage: 10.000 Exemplare

Herausgeber und Redaktion:
DAV-Sektion Augsburg e.V.
Peutingerstr. 24, 86152 Augsburg
Telefon 0821 516780

Internet:
www.dav-augsburg.de
redaktion@dav-augsburg.de
1. Vorsitzender Ulrich Kühnl. Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes für den redaktionellen Inhalt: Jan Klukkert (Schriftführer)

Redaktion:
Ricarda Veidt (Redaktionsleitung), Dr. Jochen Cantner, Franziska Ruoff, Reinhard Mayer, Veronika Stirling (Tourenprogramm), Dr. Ekkehard Meßner (Rubriken), Elke Brown, Dr. Karl-Georg Michel, Nadja Harzer, Laura Jantz (Aus den Abteilungen), Jan Kruspe (Friedberg), Silke Schuh, Klaus Utzni

Layout und Satz:
metamedien | Werbung und Mediendienstleistungen, Burgau

Druck und Vertrieb:
Bechtle Druck&Service GmbH & Co. KG, Esslingen

Anzeigenmanagement:
Nora Held
anzeigen@dav-augsburg.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle Augsburg:
Montag 16–18 Uhr, Donnerstag 16–19 Uhr, Mittwoch und Freitag 9–13 Uhr
Die Bücherei und der Ausrüstungsverleih sind donnerstags von 17–19 Uhr für Mitglieder geöffnet. Telefon 0821 516780, sektion@dav-augsburg.de

Für die Sektion Friedberg:
Geschäftsstelle Herrgottsruhstr. 1, 86316 Friedberg, www.alpenverein-friedberg.de.
1. Vorsitzender Hans-Peter Schlögl.
Redaktion Friedberg Melanie Lutz (presse@alpenverein-friedberg.de)

Einsender von Leserbriefen, Manuskripten und sonstigen Schriftwerken erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Die Texte können ggf. gekürzt werden. Keine Haftung für unverlangte Einsendungen sowie kein Anspruch auf Rücksendung. Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Alle Angaben ohne Gewähr. Kostenloses Mitgliedermagazin, Verkauf verboten.

Gedruckt auf UPM Finesse Premium Silk, FSC

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014246
www.fsc.org

Ricarda Veidt, Redaktionsleitung alpenblick. Foto: privat

Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist der Winter doch noch eingekehrt. So stellen wir in unserer Titelgeschichte ein absolut lohnenswertes Ziel für Skitouren- und Schneeschuhgeher vor: Das Lechtal ist nicht nur im Sommer mangels Bergbahnen verhältnismäßig ruhig, sondern auch im Winter. Und: Die meisten Gebiete im Lechtal sind nur etwa zwei Stunden von Augsburg entfernt. Dieter Elsner, u.a. Autor des bekannten Panico-Skitourenführers Lechtal, macht mit seinem Beitrag Lust auf eine Durchquerung dieser Gebirgsgruppe.

Auch mit unserer Sektionsgeschichte bleiben wir in den Lechtalern. Sie beschäftigt sich dieses Mal mit der alpinistischen Erschließung der Parseiergruppe durch die Sektion Augsburg. Hier entstehen die Augsburger Hütte und der Augsburger Höhenweg – immerhin einer der anspruchsvollsten Höhenwege der Alpen. Entsprechend anspruchsvoll ist es, Höhenweg und Hütte zu erhalten und zu pflegen.

Ins Allgäu dagegen führt uns in dieser Ausgabe Prof. Frei, der die geologische Architektur des Gebiets vorstellt.

Alpen- und sogar weltweit waren die Augsburger und Friedberger Abteilungen unterwegs, nachzulesen in ihren Tourenberichten. Die Friedberger Alpingruppe hat sich z.B. bis nach Indien vorgewagt und mit dem Sto Kangri einen 6.000er bestiegen.

In diesem Zusammenhang sei auf ein besonderes Angebot der Sektion Augsburg hingewiesen: Im Oktober/November geht es nach Nepal (nähere Informationen siehe S. 18).

Nun bleibt mir noch, mich von unseren Leserinnnen und Lesern zu verabschieden. Ab der nächsten Ausgabe wird Dr. Florian Pressler, vielen bekannt als Autor der Beiträge zur Sektionsgeschichte, die Redaktionsleitung übernehmen. Ich wünsche ihm viel Freude und Erfolg. Vor allem möchte ich mich aber ganz herzlich bei der gesamten Redaktion sowie bei allen Redaktionsbeauftragten und Autoren für die spannende Zeit und die Zusammenarbeit beim *alpenblick* bedanken.

Ihre Ricarda Veidt
Redaktionsleitung

Editorial / Impressum 3

Vorwort 6

Titel
Die Entdeckung der Einsamkeit 7

Natur
Verschiedene Gesteine und Berggestalten – Über die Architektur der Allgäuer Alpen 14
Was blüht denn da? 17

Kurz berichtet
Erlebniswochenende im Ostertal auf der Otto-Schwegler-Hütte 18
Sektionsreise nach Nepal 18
LEW Challenge 2015 20

Reportage
Grün, grün, grün sind alle meine Inseln 22

Aus der Sektionsgeschichte
Augsburger Hütte und Höhenweg – Die alpinistische Erschließung der Parseiergruppe 24

Engagement im Ehrenamt
Das Wohnzimmer der Sektion:
Die Otto-Schwegler-Hütte 26

Personelles
Nachruf auf Andy Schmidt –
Die Sektion trauert um Andy 28

Berichte und Nachrichten
Projekt Kletterzentrum nimmt Fahrt auf 30

Aus der Geschäftsstelle 32

Geburtstage 34

Unsere nächsten Vorträge 34

Tourenregister 35

Termine 38

Aus den Abteilungen
Skiabteilung ab 39
Bergsteigen ab 41
JDAV ab 45
Senioren ab 48
Stützpunkt ab 51
Sportklettern ab 53
Ausbildung ab 55
Mountainbike ab 57
AugsburgAlpin 60
Familienbergsteigen 61
Unterwegsgruppe ab 62

Sektion Friedberg

Aus dem Vorstand
Einladung zur 40. Jahreshauptversammlung 64
Alpenverein und Heimatverein auf gemeinsamer Fahrt ins Trentino zu SOSAT 65
Stellenausschreibung 68
Geburtstage 68
Ehrengast beim Friedberger Alpenverein 69

Aus den Abteilungen
Alpingruppe ab 70
Kindergruppe 73
Jugendgruppe ab 74
Familiengruppe 76
Seniorengruppe 77
Hütten ab 78

Kurz berichtet ab 80

Termine 81

Vortrag 81

Gastkommentar 82

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

noch frisch in der Spur des Jahres 2016 wünsche ich allen erst einmal einen erlebnisreichen und unfallfreien Bergwinter mit einem guten Verhältnis von Pulver und Sonne, von Sport, Muße und Begegnungen! Die Möglichkeiten vor unserer Haustür sind phantastisch vielfältig und bieten jedem Bergsportler und Naturliebhaber eine reiche Auswahl. Vielen Freunden und auch mir ist über die Jahre das Lechtal besonders ans Herz gewachsen. Das Lechtal bietet für den Skibergsteiger und Winterwanderer schier unendliche Tourenmöglichkeiten und einen wohltuenden Kontrast zum Leben in der Großstadt. Natürlich freuen wir uns auch auf andere, uns weniger bekannte Gebiete in den Alpen.

Was steht nun 2016 für die Sektion auf dem Plan?

Zunächst können wir mit Stolz feststellen, dass wir 2015 auf vielen Feldern der Sektionsentwicklung gut vorangekommen sind und wir eine sicher nicht perfekte, aber respektable Basis geschaffen haben. Eine neu aus dem Hut gezauberte „Agenda 2016“ brauchen wir also nicht! Vielmehr folgen wir einer längerfristig angelegten Strategie, die im breiten Konsens der Sektion entwickelt wurde und getragen wird. In diesem Rahmen haben Vorstand, Verantwortungsträger der Abteilungen und Geschäftsstellenleitung einfache und klare Zielvorstellungen für 2016 formuliert:

- Wir wollen das Landesleistungszentrum Sportklettern für Bayern und die Erweiterung unseres Kletterzentrums auf den Weg bringen und im April 2016 auf der Mitgliederversammlung darüber entscheiden.

- Wir wollen die Sanierungsarbeiten auf den Hütten und im Burggrafenturm weiterführen und Schritt für Schritt abschließen. Im Ergebnis wollen wir die Attraktivität erhöhen, um Raum für mehr Aktivitäten und mehr Leben der Sektion zu schaffen.

- Und wir möchten die erzielten Fortschritte etwa im Bereich alpenblick, Ausbildungs- und Tourenprogramm, Internet, in der Verwaltung oder bei der Entwicklung des eigenverantwortlichen Bergsteigens festigen.

Ulrich Kühnl, Vorsitzender DAV-Augsburg. Foto: privat

Das sollte uns gelingen, indem wir den großen Idealismus und die hervorragenden Kompetenzen, über die unsere Sektion und ihre Mitglieder verfügen, erfolgreich für die zentralen Aufgaben und Ziele der Sektionsgemeinschaft mobilisieren. Es ist an uns allen, den Sinn und den persönlich-ideellen Gewinn des Engagements für unsere alpine Sache überzeugend und wertschätzend zu vermitteln. Dabei werden Ehrenamt und Hauptamt in den strategischen Themen der Sektion noch enger als bisher Hand in Hand zusammenarbeiten. Das ist notwendig, weil eine große Sektion mit 13.000 Mitgliedern hohe Anforderungen etwa an die Kommunikation im Verein oder an die Verwaltungs- und Serviceprozesse stellt. Auch die Erweiterung unserer Sportkletteranlage zu einem Landesleistungszentrum und der anschließende Betrieb in der Kooperation mit dem bayerischen Kletterfachverband des DAV als Nutzer des Leistungszentrums stellen eine große Herausforderung für die Sektion dar. Dazu brauchen wir die erforderlichen personellen Ressourcen und Kompetenzen – im Ehrenamt wie auch in der Geschäftsstelle.

Dr. Florian Pressler, den viele als aktiven Bergsteiger und Autor unseres *alpenblick* kennen und schätzen, wird daher künftig das Team unserer Geschäftsstelle verstärken und zusammen mit Ferdinand Triller für das Projektmanagement Kletter- und Landesleistungszentrum verantwortlich zeichnen. Er wird darüber hinaus in der Nachfolge für Ricarda Veidt Koordinations- und Leitungsaufgaben für die Redaktion des alpenblick übernehmen.

Ricarda und dem gesamten Redaktionsteam möchte ich an dieser Stelle herzlich für ihre Leistung bei der Entwicklung des *alpenblick* zu einem attraktiven und weit geachteten Mitgliedermagazin danken. So banal es klingt: Es sind die vielen aktiven und engagierten Menschen, die unsere Sektion tragen. Ihnen allen gilt große Anerkennung, die ich im Namen aller Mitglieder ausspreche. Wie viel und wie sehr wir jemandem etwas verdanken, stellen wir im vollen Ausmaß wohl erst fest, wenn wir ihn vermissen. So wird uns das Gedenken an Andy Schmidt immer auf unserem weiteren Weg begleiten.

Mit herzlichem Bergsteigergruß
Ihr / Euer

Die Entdeckung der Einsamkeit

Skidurchquerung der Lechtaler Alpen

von Dieter Elsner

Sie führt weder über Gletscher noch über die 3.000-Meter-Marke. Trotzdem sind die Etappen lang, die Hänge steil und die Einkehrmöglichkeiten rar. Für erfahrene Skibergsteiger ist die winterliche Durchquerung der „Lechtaler" gerade deswegen ein Sahnehäubchen.

Ich bin allein; mitten in einer wilden, winterlichen Landschaft mit felsigen Gipfeln und steilen Karen. Sie gehören zu den Lechtaler Alpen, zum Verwall und zur Silvretta. Ich sitze auf dem Bergwerkskopf, genieße die Nachmittagssonne und blicke zurück auf die ersten beiden Etappen meiner sechstägigen Durchquerung der „Lechtaler". Einen Großteil der Route von der Muttekopfhütte zur Steinseehütte, die für heute mein Pensum war, kann ich von hier oben einsehen.

Die Prognosen sind gut

Wenige Tage zuvor: Es ist Ende Februar, endlich stellen sich die lang ersehnten Verhältnisse ein: Seit zwei Tagen haben die Lawinenwarndienste von Vorarlberg und Bayern die Warnstufe eins – „geringe Lawinengefahr" – herausgegeben, und zwar für alle Höhenlagen und Expositionen. Da sich zudem eine stabile Hochdrucklage ankündigt, die für gute Sicht, kalte Nächte und nicht allzu warme Mittagstemperaturen sorgt, nehme ich eine Woche Urlaub. Auch die Tatsache, dass der tageszeitliche Verlauf der Temperaturkurve in puncto Lawinengefahr momentan keine Rolle spielt, ist für die geplante Tour sehr vorteilhaft. Da es während und seit der letzten Schneefallperiode nicht sehr windig war, kann ich in den schattseitigen Karen noch mit unverblasenem Pulver rechnen; vielleicht zeigen sich zumindest die steilen südseitigen Hänge bereits mit Firn.

Unter diesen Bedingungen sollte einer stressfreien Durchquerung der winterlichen Lechtaler Alpen nichts mehr im Wege stehen.

Nachmittagskaffee im Winterraum

Nach den ersten beiden Etappen sieht es ganz so aus, als ob die Prognosen zutreffen würden. Die zweite Etappe habe ich um die Mittagszeit an der Steinseehütte abgeschlossen und es mir im Winterraum gemütlich gemacht, Holz gehackt und einen Kaffee gekocht. Schon zum zweiten Mal zahlte sich die Mitnahme meines Gaskochers aus, nachdem ich es in der Muttekopfhütte nicht geschafft hatte, den Gaskocher des Winterraums in Gang zu setzen.

Da bis zum Abend noch genügend Zeit war, beschloss ich, meinem Lieblingsberg, dem nahen Bergwerkskopf, einen Besuch abzustatten. Der Anstieg erfolgt von der Steinseehütte über herrliche Nordwesthänge. Anfang März erreicht die Sonne diese Hänge zum Großteil schon am Nachmittag – aber die Schneequalität beeinträchtigt das noch nicht. Der Anstieg vom Skidepot führt über kurze Stufen und einige Querungen von der Westseite des Bergs auf die Südseite in eine steile Rinne, die an einer kleinen Scharte endet. Von dort geht es in wenigen Schritten auf den Gipfel. Die Verhältnisse sind optimal; obwohl unten im Tal sehr wenig Schnee liegt, habe ich den Anstieg noch nie so gut zugeschneit erlebt.

Die Aussicht vom Bergwerkskopf gibt mir einen guten Überblick über den ersten Teil der Strecke des nächsten Tages. Sechs Jöcher befinden sich auf dem Weg von der Steinseehütte zur Memminger Hütte, dazwischen Hangneigungen in allen Himmelsrichtungen. Es sind die beiden Königsetappen, die nun mit Tag drei und vier vor mir liegen – sie stechen unter den Abschnitten der Lechtaler-Durchquerung, die allesamt höchst spannend und abwechslungsreich sind, besonders hervor.

Reizvolle Routen durch die Lechtaler Alpen

Es gibt zahlreiche Durchquerungsmöglichkeiten der „Lechtaler" oder von Teilen dieses Gebirgszugs – mit ganz unterschiedlichen Ausgangs- und Endpunkten. Spannend ist bereits das Austüfteln der Route zuhause im Vorfeld. Wenn die „Knackpunkte" der Route schon vorher einmal ausgekundschaftet wurden, vermeidet man böse Überraschungen unterwegs.

Zu den interessantesten und längsten Varianten zählt die Route von Kelmen bis zum Arlberg, wie sie im Text beschrieben ist. Das Reizvolle an dieser Route: Bis zu 30 Gipfel können auf dem Weg „mitgenommen" werden. Allerdings wird der Zeitaufwand mit der Besteigung möglichst vieler Gipfel deutlich höher. Selbst ohne zusätzliche Gipfelaufstiege sind die Etappen nicht allzu kurz.

Beim Gepäck sollte man gut abwägen, was nötig ist und was nicht. Ein zu schwerer Rucksack mindert den Spaß beim Gehen und Fahren doch erheblich. Das Gewicht sollte nicht mehr als zehn Kilogramm betragen, auch wenn neben der Skitouren-Ausrüstung der gesamte Proviant für eine Woche im Rucksack Platz finden muss, da ausschließlich in Winterräumen übernachtet wird.

Blick von der
ANSBACHER HÜTTE
Foto: Dieter Elsner

Nicht mehr allein

Es ist kurz vor sechs Uhr in der Früh. Am östlichen Horizont ist bereits ein heller Streifen zu erkennen, alles andere hüllt sich noch in Dunkelheit. Wie jeden Morgen breche ich in der Dämmerung auf. Zunächst geht es über das Rosskarschartl zum Fuß des Rosskars (nicht zu verwechseln mit dem Gramaiser Roßkar). Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, in dieser abgelegenen, fantastischen Winterlandschaft seine Spur durch unberührte Pulverhänge zu ziehen – sowohl im Aufstieg als auch in der Abfahrt. Auf dieser Etappe folgt ein Höhepunkt dem anderen: Vom Ausstieg aus dem Rosskar sind es nur wenige Minuten bis auf die Rosskar-Spitze, die einen herrlichen Blick auf die imposante Ostseite von Kleiner und Großer Leiterspitze bietet.

Lechtaldurchquerung kompakt

Anreise: Von München über die A95 nach Garmisch-Partenkirchen und weiter auf der Bundesstraße über den Fernpass Richtung Reutte, bei Bichlbach abbiegen auf die L21 nach Berwang und Kelmen. Von Stuttgart, Ulm und Kempten über die A7 durch den Grenztunnel Füssen/Vils, Abfahrt Reutte Nord nach Reutte und in Richtung Weißenbach auf der B198 ins Lechtal.

Öffentliche Verkehrsmittel: Von München über Garmisch-Partenkirchen mit dem Zug bis Bichlbach-Berwang; zurück von Zürs mit dem Postbus (Nr. 92) bis St. Anton und über Innsbruck nach München. Zwischen Steeg am Lech und Berwang verkehren Busse (mit Umsteigen in Reutte).

Informationen: Ferienregion Tiroler Lechtal, Untergiblen 23, A-6652 Elbigenalp, Tel. 00 43/56 34/53 15, www.lechtal.at, info@lechtal.at

Beste Zeit: Mitte Februar bis Mitte April

Karten: AV-Karte 1:25 000, Blatt 3/2 „Lechtaler Alpen Arlberggebiet“, Blatt 3/3 „Lechtaler Alpen Parseierspitze“ und Blatt 3/4 „Lechtaler Alpen Heiterwand und Muttekopfgebiet“

Literatur: Dieter Elsner „Winter im Lechtal“, Eigenverlag 2003; D. Elsner, M. Seifert, „Lechtaler Alpen“ Skitourenführer, Panico Alpinverlag 2010

Erstaunlicherweise ist es diesmal sogar möglich, das Leiterjöchl durchwegs mit Ski zu befahren, was selbst in deutlich schneereicheren Wintern bisher unmöglich war. Nach dem ersten sehr steilen Teil zwischen Felstürmen schwinge ich über ideale Skihänge hinab Richtung Röttal. Der weitere Anstieg führt über das zunächst weite, blockübersäte Kar hinauf zum Oberlahmsjöchl. Der Blick hinüber zu Freispitze, Roter Platte, Langkar und Grießl-Spitze ist immer wieder faszinierend. Die letzte Abfahrt des Tages endet direkt an der Memminger Hütte.

Am späten Nachmittag traue ich meinen Augen nicht: Beim Holen der vollen Schmelzwassereimer unter dem Hüttendach sehe ich eine Person am Oberlahmsjöchl. Bereits in der Abfahrt erkenne ich einen alten Weggefährten, mit dem ich schon so manche Tour in den Lechtaler Alpen unternommen habe. Es ist Michl Wildung. Von meiner Frau hatte er erfahren, dass ich in der Nähe der Memminger Hütte unterwegs war. Schnell entschlossen fuhr Michl nach Gramais und brachte die knapp 2.000 Höhenmeter hinter sich. So werden wir in den folgenden drei Tagen zu zweit unterwegs sein.

Frühmorgens spuren wir durch lockeren Pulver über die drei zugefrorenen und zugeschneiten Seewiseen hinauf zur Wegscharte, dem Übergang ins Ober-Patrol. Die Zwischen-Abfahrt über 400 Höhenmeter ist anfangs

Am Morgen des letzten Tags Blick zurück zu Stanskogel (ganz links) und Hohem Riffler (rechts). Foto: Dieter Elsner

Aufstieg zum Glogger, hinten von links die Weißschrofenspitze, Valluga und Roggspitze. Foto: Dieter Elsner

Blick vom Bergwerkskopf zur Steinseehütte und die Kare des dritten Tags, darüber Freispitze, Lechtaler Wetterspitze und Allgäuer Alpen. Foto: Dieter Elsner

extrem steil und führt durch Felsen in langsam flacher werdendes Gelände. Der nächste Anstieg zur Schafscharte unter dem steil aufragenden Nordgrat der Parseierspitze zählt für mich zu den landschaftlich eindrucksvollsten in den Lechtalern. Über diese Scharte werden Anfang September die Schafe von der Freispitze-Seite hinab ins Unter-Patrol und hinaus nach Zams getrieben.

Schwierige Abfahrt

Unser Höhepunkt des Tages ist jedoch die Abfahrt über 800 Höhenmeter hinunter auf den flachen Karboden des „Zammer Parseier". Der Weg über eine schräge Rampe inmitten einer Felsflanke nach links unten ist nicht ganz leicht zu finden. Zunächst bieten die Hänge bis zum „Großen Stein" und bis zur Rampe erstklassiges Skigelände. Doch die Rampe selbst ist dann deutlich steiler und erfordert volle Aufmerksamkeit.

Für eine Zugabe – die Abfahrt über den rassigen Nordhang des Eisenkopfs mit 1.000 Höhenmetern – haben wir an diesem Tag leider keine Zeit, da uns noch einige Anstiege bevorstehen: jener aufs Stierloch und ein weiterer aufs Winterjoch. Auf der Ansbacher Hütte erwartet uns ein separater Winterraum mit tadellos funktionierendem Ofen und bestens mit Feuerholz ausgestattet. Von der Hütte an der steilen Südseite der Lechtaler Alpen hat man einen schönen Blick hinab ins Tal der Rosanna und hinüber ins nahe Verwall mit dem dominierenden Gipfel des Hohen Riffler, einem vergletscherten Dreitausender.

Am fünften Tag erreichen wir mit der Vorderseespitze (2.889 m) den höchsten Punkt unserer Durchquerung. Leider finden wir im neuen, sehr funktionellen Winterraum der Leutkircher Hütte kein einziges Scheit Holz vor. Dafür werden wir von St. Anton bestens mit Après-Ski-Musik versorgt – ein Vorgeschmack auf das Zürser Skigebiet, einem von zwei möglichen Endpunkten unserer Durchquerung.

Am Schlusstag muss man sich im Bereich der Stuttgarter Hütte entscheiden, ob man sich nach Westen orientiert und sich bei Lech Zürs bald unter das Arlberger Ski-Volk mischt oder sich doch lieber nach Nordosten wendet und hinab ins obere Krabachtal fährt. Die Einsamkeit, die uns während der vergangenen Tage so intensive Erlebnisse bescherte, ist vorbei – so oder so.

Bei Apfelstrudel und Kaffee mit Schlagobers träumen wir von einer Wiederholung dieser Durchquerung: diesmal allerdings in umgekehrter Richtung.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Dieter Elsner und dem Bruckmann Verlag. Ebenfalls veröffentlicht im BERG-STEIGER, Ausgabe 1/2014.

An der Gamskarscharte. Foto: Dieter Elsner

Aufstieg zum Flarschjoch. Foto: Dieter Elsner

Faszination Lechtal – Stimmen aus der Sektion

Fragt man uns beide, warum uns als Skitourenziel das Lechtal so begeistert, fällt uns eine ganze Reihe von Punkten ein. Ein wichtiger Punkt ist der, dass man das Lechtal in relativ kurzer Anfahrtszeit (von Augsburg in ca. 1 ½ bis 2 Stunden) erreichen kann. Immerhin befindet man sich dann in einem Gebiet, das mit sehr anspruchsvollen, hochalpinen Touren punkten kann. Die Gipfel liegen meistens über 2.000 m bis ca. 2.800 m. Viele Skitouren sind mit 1.300 Hm bis 1.600 Hm im Anstieg lang und erfordern wegen der oftmals steilen Hänge alpine Erfahrung und sichere Einschätzung der Lawinenlage. Das noch von relativ wenig Skitourengehern frequentierte Tourengebiet bietet beeindruckende, unberührte Landschaft und rassige Abfahrten. Bis ins Frühjahr hinein kann man nordseitig noch auf besten Pulverschnee stoßen. In vielen Seitentälern des Lechtals beginnen die schönsten Skitouren: vom Ort Boden aus auf die Große Schlenkerspitze, von Griesau aus zur Zwölfer- oder Ruitelspitze und von in Richtung Namlos gelegenen Ausgangspunkten zum Elmer Muttekopf oder zur Täuberspitze.

Sonja Mutzel-Schunk und Klemens Mutzel (Fachübungsleiter Skihochtouren und Skibergsteigen). Foto: privat

Lechtal, hm, ja worin liegt die Anziehungskraft? Begriffe wie abgelegen, alpin, urig, abenteuerlich schießen mir dabei sofort durch den Kopf. Alles Adjektive, die für ein echtes Skitourenerlebnis sprechen.

Sicher ist das Tal kein Geheimtipp mehr, aber hier kann es auch einem „Nicht-Local" glücken, seine Spur als erster in winterliche Traumhänge zu ziehen. Ich persönlich schätze die abgelegenen, etwas anspruchsvolleren Skitouren, z.B. die Landschaftsspitze in Kombination mit dem Landschaftseck, die Große Schlenkerspitze oder den Seelakopf. Alles Ziele, die super Verhältnisse voraussetzen! Aber dann … Eines meiner schönsten Firnerlebnisse hatte ich an der Pleisspitze. Dreimal sind wir den Gipfelhang mit Jauchzen hinuntergecarvt. Viele Gipfel sind mittlerweile schon kleine Legenden in Skitourenkreisen.

Als „Aprés-Tour"-Schmankerl empfehle ich die Sonnenterasse des Café Jamdo in Stanzach.

See you auf einen Cappucino in der Nachmittagssonne.

Mark Brand (Fachübungsleiter Skibergsteigen). Foto: privat

Weil mich die weitgehend unberührte Natur mit ihrer wilden Flusslandschaft und der großartigen Bergwelt immer wieder begeistern. Hier findet man noch traditionelle Bergdörfer wie Boden, Bschlabs, Gramais und Kaisers, an denen der alpine Tourismustrubel vorbeigezogen ist. Die zahlreichen unberührten Seitentäler bieten vielfältige Skitouren für unterschiedliche Ansprüche: von der Genusstour wie z.B. auf den Tschachaun bis zu ambitionierten, hochalpinen Unternehmungen wie die Woleckleskarspitze über das Hagler Tal.

Allen Touren gemein ist die Ruhe und Abgeschiedenheit, die das Lechtal auszeichnen. Und das Beste: Das alles findet man gerade mal eineinhalb Fahrtstunden von Augsburg entfernt!

Thomas Brenner. Foto: privat

Das Lechtal ist nichts, was abgemessen, gewogen, gezählt oder eingezäunt werden kann. Am besten begreift man es, wenn man – wie ich – darin aufwächst, es zur rechten Zeit verlässt, immer wieder gerne zurückkommt, selbst wenn man dabei einsieht, dass man nicht mehr dort hingehört, wo man sich auszukennen glaubte. Lechaufwärts und lechabwärts reihe ich von Füssen aus Stationen um Stationen meines Erwachsenwerdens wie Perlen auf eine Schnur. Der wilde Lech hat sich dabei wie mit einem Ofenrohr durchs Gebirge geplagt. Aber das Lechtal meiner Kindheit gibt es nicht mehr. Dank seiner großartigen Bergwelt sind das Lechtal und die teilweise „verschlafenen" Nebentäler gerade im Winter gefragt. Aber es ist auch Ausgangspunkt für ausgesprochen stille und naturbelassene Touren. Gerade deshalb sollte man hinfahren und es erleben. Es lohnt sich!

Hartmut Seelus (Fachübungsleiter Skihochtouren und Skibergsteigen). Foto: privat

– Anzeige –

Mit Just in Motion, Deinem Partner für professionelle Sportversorgung, optimal in die Saisonvorbereitung

Statik + Dynamik in Einklang bringen

In Deutschland gibt es Tausende von Läufern und somit auch Tausende von Laufstilen. Egal ob Nordic-Walking, Hobby-Freizeitlauf, Mittel- oder Langstreckenlauf. Was im Stehen noch als Unauffälligkeit gilt, kann in der Bewegung zu Auffälligkeiten führen, da beim Laufen große Kräfte auf den menschlichen Körper wirken. Dies kann früher oder später Probleme hervorrufen. Um Deine optimale Versorgung rund um das Thema Bewegung zu gewährleisten, bieten wir f achlich kompetente Gang- und Laufanalysen an.

Ganzheitliche Bewegungsanalysen: Der ganze Körper zählt, nicht nur die Füße

Die Füße sind das Fundament, auf dem unser Körper steht und geht. Umso wichtiger ist es zu wissen, dass die Fußstellung ebenso Auswirkungen auf das Knie wie auch auf das Becken hat. Unser Skelett wird von Muskeln, Bändern und Sehnen gehalten und bewegt. Alle müssen im Einklang agieren, um einen Bewegungsablauf durchzuführen. Dafür hat unser Körper myofasciale (myo=Muskel; fascie=Sehne) Ketten gebildet, die die Koordination z. B. von Muskeln und Sehnen zur Bewegung eines Gelenks zustande kommen lassen.

Der Muskelstatus darf nicht außer Acht gelassen werden

Die meisten Probleme bei Läufern, ob z. B. ein „Runners knee“ oder „Achillodynien“ (schmerzhafte Entzündungen der Achillessehne), resultieren aus muskulären Schwächen.
Deshalb ist es wichtig, nicht nur das momentane Problem in Angriff zu nehmen, sondern die Ursache zu finden und zu beheben.

Aktiv statt Passiv

Auch mit einer Einlagenversorgung im Schuh kann man die myofascialen Systeme unterstützen und positiv beeinflussen. Diese aktiven, neuromuskulär stimulierenden Einlagen nehmen Einfluss auf den Muskelstatus und die Bewegungsabläufe und können, richtig eingesetzt, zum schnellen Problemlöser werden.

Fit in den Pedalen – Bikefittings zur Optimierung Ihrer Leistung

Durch schlecht eingestellte Räder kann es bei Bikern z. B. zu Taubheitsgefühlen oder auch Druckempfindungen im Arm- oder Fußbereich kommen. Dies resultiert meist aus einer funktionell falschen Haltung auf dem Rad.
Durch unsere Bikeanalyse werden Achsfehlstellungen sowie Spitzenbelastungen durch die optimale Anpassung des Rads beseitigt und ermöglichen dem Fahrer ein problemfreies Trainieren für den Start in die neue Bikesaison.

Verschiedene Gesteine und Berggestalten – Über die Architektur der Allgäuer Alpen

von Prof. Dr. Hans Frei

Das Allgäu aus dem Weltraum, links Bodensee, rechts Forggensee , Satellitenbild aus 700 km Entfernung, von Landsat 5 (Quelle: Google Earth (Image Landsat, GeoBasis DE/BKG)). Die vegetationsfreien Bergrücken und Bergflanken sind als hellgraue Zonen gut unterscheidbar von den waldbedeckten dunkelgrünen Gebieten und den landwirtschaftlich genutzten hellgrünen Flächen. Die Siedlungen sind beige-grau abgebildet.

Auf einer topografischen Karte mit Schummerung treten die Höhenzüge der Allgäuer Alpen wie hintereinander gestaffelte Kulissen in Erscheinung. Noch eindrucksvoller lässt sich die Topografie auf einem Satellitenbild aus dem Weltraum ablesen. Neben den Höhenunterschieden ist v.a. der geologische Untergrund, genauer gesagt die Gesteinsart, prägend für das Erscheinungsbild der Bergketten und Berggestalten.

Ablagerungen aus verschiedenen Erdzeitaltern liegen neben- und übereinander, sodass sich verschiedene Baueinheiten des Gebirges voneinander unterscheiden lassen. Unter den Gesteinsablagerungen der Triaszeit (240–200 Mio. Jahre vor heute) dominieren der graue Hauptdolomit und der helle Wettersteinkalk, aus den Gesteinsarten der Jurazeit (200–140 Mio.) die dunkelbraunen Lias-Fleckenmergel, auch Allgäuschichten genannt. In den Ablagerungen der Kreidezeit (140–65 Mio.) nehmen die schiefrig-sandigen Flyschschichten breiten Raum ein. Das jüngste Glied in der alpinen Serie des Allgäus, die tertiäre Molasse, ist mit Sandstein, Ton und Geröllkonglomeraten (Nagelfluh) am Aufbau der Randalpen maßgeblich beteiligt.

Alle diese Ablagerungen, die sich im Laufe von mehr als 200 Mio. Jahren unter wechselnden Bedingungen in verschiedenen Meeresbecken angesammelt haben, kamen durch großräumige Bewegungen der Erdkruste in unmittelbare Nachbarschaft. Sie wurden durch tektonische Vorgänge gefaltet, verstellt und schließlich als übereinander

Die Siplinger Nadeln hat die Verwitterung aus den Nagelfluhbänken herauspräpariert, während die dazwischen liegenden weicheren Schichten abgetragen worden sind. Foto: Fritz Stettmayer

Blick über drei Baueinheiten der Allgäuer Alpen. Den Vordergrund beherrscht der Felsrücken des Besler mit dem Schrattenkalk der helvetischen Zone. Die Mitte durchzieht die begrünte Flyschzone mit dem Höhenrücken von Söllereck, Fellhorn und Kanzelwand. Den Hintergrund bildet der Hauptkamm mit den schroffen Gipfeln von Krottenkopf (links) über Mädelegabel (2.645 m) und Hohes Licht bis zum Biberkopf (rechts). Foto: Fritz Stettmayer

gestapelte Decken vornehmlich in der Tertiärzeit an die Oberfläche gehoben.

Aus den vielfältigen Gesteinsarten entwickelte sich unter dem Einfluss der Verwitterung, der Vergletscherung und der Wirkung des Fließwassers eine große Vielfalt an Formen, von steilen Felsflanken über scharfe Grate bis zu schroffen Gipfeln und sanften Höhenrücken, die zusammen den besonderen Reiz der Allgäuer Alpen ausmachen. Man kann mit Recht von einer Architektur des Gebirges sprechen.

Nach dem geologischen Bau und der Höhenlage lassen sich vier Baueinheiten unterscheiden, die das breit ausgeformte Illertal wiederum in zwei Hälften gliedert.

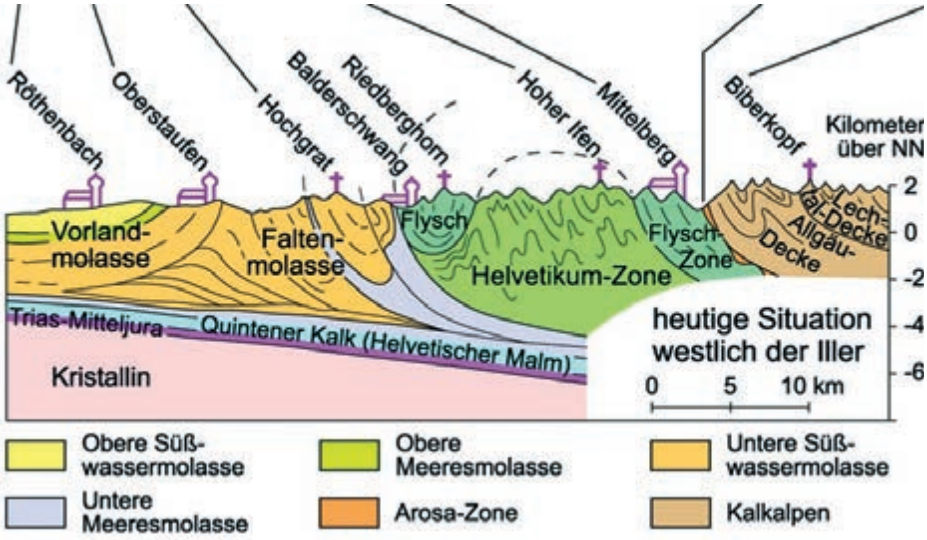
Randalpen

Als Randalpen bezeichnet man den 10 bis 15 km breiten Außensaum, der westlich der Iller aus den Höhenzügen der gefalteten Molasse besteht und mit den Gipfeln von Hochgrat–Rindalphorn–Stuiben seine höchsten Erhebungen um 1.800 Höhenmeter erreicht.

Flyschberge

Nach Süden schließen sich die sanft geformten Flyschberge an, die vorwiegend aus leicht verwitterbaren Mergeln und Tonen bestehen. Sie neigen zu Vernässung und zu Rutschungen und tragen meist ein dichtes Pflanzenkleid, flache Hänge und Verebnungen sind für die Zwecke der Alpwirtschaft gerodet.

Dazu gehören die Hörnergruppe mit dem Riedberger Horn (1.787 m) als höchste Erhebung und der Höhenzug des Fellhorns (2.038 m). Östlich der Iller setzen sich die Flyschberge mit schma-



Aufbau und Struktur der Allgäuer Alpen im Profil.
Quelle: Bayerisches Landesamt für Umwelt. Geotope in Schwaben, 2009.

Die bewaldeten Molasseberge im Mittelgrund werden überragt von der prächtigen Gipfelfolge der Nagelfuhkette mit Rindalphorn (Bildmitte) und Hochgrat (1.833 m). Die Mulden in den harten Gesteinsschichten der Nordflanke gehen auf eiszeitliche Gletscher zurück.
Foto: Thomas Gretler

Über den begrünten Allgäu-Schichten baut der massige Hauptdolomit die Gipfel von Mädelegabel und Trettachspitze auf. Hier ist die Überschiebung der Lechtaldecke auf die Fleckenmergel der Allgäu-Decke besonders gut zu sehen. Die Ablagerungszeit der verschiedenen Gesteine liegt ca. 50 Mio. Jahre auseinander.
Foto: Fritz Stettmayer

Höfats (2.260 m) und Großer Wilder (2.379 m) veranschaulichen das Kalkalpin im Reinformat. Messerscharfe Grate aus harten, steil aufgerichteten Kieselkalken und stufig aufgebaute Hauptdolomitwände wirken wie Grasdächer und Kalkmauern.
Foto: Fritz Stettmayer

len ostwestlich verlaufenden Höhenrücken zwischen Wertach, Nesselwang, Füssen bis hin zu den Trauchgauer Bergen fort.

Helvetikum

Nach Süden schließen abschnittweise gefaltete und steilgestellte Kalkschichten der Kreidezeit am Ifen und am Grünten gipfelbildend an, die zur Baueinheit des Helvetikums gehören.

Kalkhochalpen

Weiter nach Süden schließt sich die Zone der Kalkhochalpen an, die sich über die sanft geböschten Stockwerke der Molasse- und der Flyschberge zu den markant geformten Bergkämmen und Gipfelgruppen über 2.500 m aufschwingen und die typischen Merkmale eines Hochgebirges mit steilen Felsflanken und scharfen Graten besitzen.

Das Kalkalpin erreicht mit dem Krottenkopf (2.657 m) und der Mädelegabel (2.645 m) seine höchsten und in der Trettachspitze (2.596 m) und der Höfats (2.295 m) ihre eigenwilligsten Ausprägungen. Sie sind aus unterschiedlichen Schichtfolgen aufgebaut, häufig wechseln sich harte, standfeste Dolomit- und Kalksteine mit leichter verwitterbaren Sand- oder Mergelgesteinen auf engem Raum ab.

Zum vielgestaltigen Erscheinungsbild haben die Wirkungen des Eiszeitalters erheblich beigetragen. Unter dem Druck der Eismassen, die mehrfach im Laufe von 2,5 Mio. Jahren die Allgäuer Alpen bedeckt haben, wurden die Felsen glatt geschliffen, Becken und Nischen ausgeschlürft. Steile Felsflanken, Karschwellen und Bergseen sind markante Hinterlassenschaften der jüngsten Epoche der Erdgeschichte.

Mehr über das Thema kann man nachlesen im umfangreichen Beitrag „Natur und Landschaft“ im neu erschienenen Buch „Schwaben in Bayern“ von Hans Frei (Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg). Weitergehende Informationen bietet das Buch „Bau und Werden der Allgäuer Landschaft“ von Herbert Scholz, das in 3. Auflage im Dezember 2015 erschienen ist (Verlag Schweizerbart).

„Blau, gelb, rot blüht der Enzian“

von Andrea Nagl

Schlager sind bekanntermaßen keine Botanikbücher, denn „blau, blau, blau blüht“ zwar der hier vorgestellte FRÜHLINGS-Enzian, aber es gibt auch viele nicht blaue Enziane. Wir werden in den nächsten drei Heften welche vorstellen.

Der Name sagt schon das Wichtigste über den Frühlings-Enzian: Er begleitet uns auf den ersten Wanderungen, wenn der Schnee noch kaum verschwunden ist, an kargen Stellen: Felsschutt, Trockenrasen, Flachmoore, Hauptsache, der Boden ist kalkhaltig. Es gibt aber auch Vorkommen in Feuchtwiesen.

Er blüht bis in den Juni hinein und gelegentlich wieder im warmen Herbst. Hierzulande kennen ihn viele als Schusternägele. Andere Namen sind Rauchfangkehrer, Himmelsbläueli, Herrgottsliechtli, Tintabluoma oder Himmelsstengel. Die kleinen einzelnen Blüten haben meist einen ganz kurzen Stängel, 15 cm Höhe sind das absolute (und recht seltene) Maximum.

Typisch sind die fünf Kronblätter, die in den schmalen Kelch und von da in die breitere Kronröhre übergehen.

Pflücken darf man den Frühlings-Enzian keinesfalls, erstens, weil er unter Naturschutz steht, und von alters her nicht, weil er angeblich Blitze anzieht oder jemandem den Tod bringt.

Frühlings-Enzian.
Foto: Reinhard Mayer

In unserem Alpengarten wächst der Frühlings-Enzian als einer der ersten Blüher in den Magerwiesen und Geröllfluren.

Erlebniswochenende im Ostertal auf der Otto-Schwegler-Hütte

Alpen erleben, schätzen und schützen

Die Alpen gehören zu den vielfältigsten Natur- und Kulturräumen der Erde. Sie bieten eine Fülle an Erlebniswerten vom Wandern und Klettern über Beobachtungen der Tiere und Pflanzen, Entdeckung der Gesteinsarten und Geländeformen bis hin zu kulturellen Sehenswürdigkeiten.

Die Zukunft der gesamten Alpen hängt ganz wesentlich vom Umgang mit ihren natürlichen Ressourcen und mit ihrem kulturellen Erbe ab. Als Bergsteiger haben wir dabei eine große Verantwortung.

Bei einem Erlebniswochenende auf der Otto-Schwegler-Hütte wollen wir das Interesse der jungen Generation an der Natur der Allgäuer Alpen wecken und gleichzeitig die Aufgaben für die Erhaltung und den Umweltschutz, v.a. den Beitrag des Alpenvereins, kennenlernen.

Termin: 22.–24.4.2016
Anmeldung über die Geschäftsstelle
Kursnummer 920-16

Programm:
Freitag 18 Uhr: Eintreffen, Abendessen

Samstag ab 9 Uhr bis Sonntag 12 Uhr: Vorträge und Erkundungen im Gelände, Natur erleben mit allen Sinnen

Durchführung:
Markus Altthaler, Jugendreferent im Vorstand

Irmela Fischer, Erlebnispädagogin

Prof. Dr. Hans Frei, Referent für Natur und Kultur im Vorstand

Thomas Frey, Gebietsreferent Bund Naturschutz in Bayern

Sektionsreise nach Nepal

Eine Vorankündigung der Sektion Augsburg

von Dr. Thomas John

Nepal – das ist das Traumziel vieler Bergsteiger/innen. Die Namen der großen Berge und viele ihrer prominenten Besteiger sind den meisten sehr präsent. Für diejenigen, die die Menschen und die Kultur dieses einzigartigen Landes erleben, die die Achtausender aus der Nähe bestaunen wollen, gibt es von vielen Veranstaltern unzählige Angebote.

Als Ergebnis der Mitgliederumfrage im letzten Sommer haben wir uns aber entschlossen, eine Trekking-Reise nach Nepal nur für Sektionsmitglieder anzubieten. Die Reise wird vom DAV Summit Club exklusiv für unsere Sektion Augsburg organisiert und von einem Bergwanderführer der Bergsteigerabtei-

Durbar Square in Patan. Alle Fotos: Dr. Thomas John

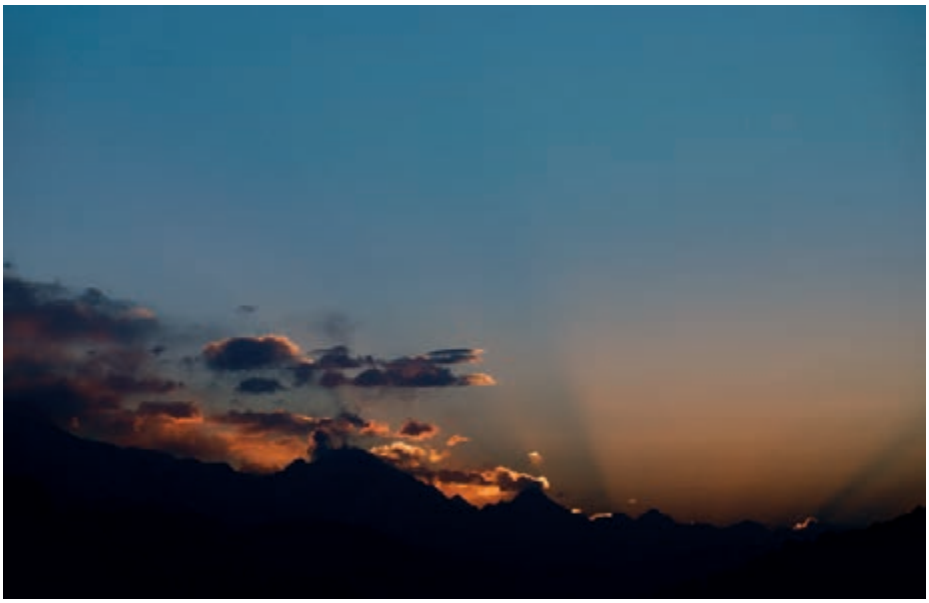
lung der Sektion begleitet, der auch im Vorfeld für Fragen zur Verfügung steht.

Die 16-tägige Reise (22. Oktober bis 6. November 2016) richtet sich v.a. an die Mitglieder, die zum ersten Mal nach Nepal reisen und das Land kennenlernen wollen.

Neben der Besichtigung der Königsstädte Kathmandu und Patan steht die 10-tägige Trekkingtour im Mittelpunkt. Nach einem Inlandsflug nach Pokhara beginnt das Trekking, das Sie erst auf den Aussichtsgipfel Poonhill (3.200 m) mit einem Panorama vom Dhaulagiri über die Annapurna-Gipfel zum Machhapuchare führen wird. Eigentliches Ziel ist das Annapurna Basecamp (4.100 m), das über den Zustieg durch das Modi Khola Tal erreicht wird. Der höchste Punkt liegt dann bei 4.400 Meter. Uns erwartet ein spektakulärer Rundblick auf die über uns thronenden Eisriesen.

Die Tour wird im Sommerprogramm, das Anfang April erscheint, ausgeschrieben werden, der Anmeldeschluss wird voraussichtlich in der zweiten Maihälfte liegen. Interessenten können sich bereits jetzt in der Geschäftsstelle vormerken lassen. Der gesamte Reisepreis wird bei 2.649 € (Doppelzimmer) liegen.

Bei Interesse können Sie mich auch gerne unter *thomas.john@dav-augsburg.de* kontaktieren.



Sonnenaufgang auf dem Poonhill.

Annapurna.

Frauen in Bhaktapur.

Dorf in den Bergen.

Blick vom Poonhill zur Annapurna.

LEW Challenge 2015

von Ingrid Taubert

Am Samstag vor Weihnachten, am 19. Dezember 2015, fand wie jedes Jahr wieder unsere „LEW Challenge“ im Kletterzentrum statt.

Zu diesem Kinder- und Jugendwettkampf waren Kids ab ca. neun Jahren aus ganz Bayerisch-Schwaben geladen, denen Klettern einfach Spaß macht. Neben einem offenen Angebot an verschiedenen neu geschraubten Bouldern und Kletterrouten für jede Altersgruppe dient der Wettkampf dem Stützpunkt Augsburg aber auch zur jährlichen Sichtung neuer junger Talente für seine Trainingsgruppe.

Da der Abgabeschluss für den aktuellen *alpenblick* aufgrund der Weihnachtsfeiertage bereits vor dem 19. Dezember war, folgt ein ausführlicher Artikel über das Event in der kommenden Ausgabe.

Maxi im Finale der LEW Challenge im Vorjahr.
Foto: Christoph Schick

LEW

NATUR. BEWUSST. LEW.

Als Betreiber von 35 Wasserkraftwerken achten wir auf den Erhalt der Lebensräume von Pflanzen und Tieren und streben eine nachhaltige Verbesserung der Ökosysteme an. Mitarbeiter wie Dr. Gerhard Haimerl, Ingenieur für Wasserbau-Technik bei den Bayerischen Elektrizitätswerken (BEW), entwickeln dafür beispielsweise mit den Experten der örtlichen Fischereivereine neue Fischaufstiegshilfen.

Die **LEW**-Gruppe – Ihr Partner für intelligente Energie

LEW Lechwerke · **LEW** Service & Consulting · **LEW** TelNet · **LEW** Netzservice · **BEW** Bayerische Elektrizitätswerke · **EWL** Elektrizitätswerk Landsberg · **ÜWK** Überlandwerk Krumbach · LVN

www.lew.de

Grün, grün, grün sind alle meine Inseln

Die Azoren – Wanderparadies mitten im Atlantik

von Elke Brown

Auf die Azoren zu reisen ist – obwohl Besucher die portugiesische Inselgruppe vermehrt entdecken – immer noch ein kleines Abenteuer. Das durfte ich letzten Mai selbst erleben. Touristisch teilweise noch wenig erschlossen, zeigen sich die Azoren nach wie vor sehr ursprünglich. Wer eine Tour auf den knapp 1.700 Kilometer vom Festland entfernten Zentralinseln plant, sollte sich von einem Reisespezialisten mit entsprechender Erfahrung helfen lassen. Flüge, Fähren und Unterkünfte buchen kann sonst reichlich kompliziert werden.

Früher bewirtschafteten die Inselbewohner von hier aus das fruchtbare Land, heute sind die meisten Häuser zu Ferienwohnungen umfunktioniert. Zu erreichen sind die meisten der abgelegenen „Fajäs" – kleine Landzungen am Fuße steiler Küstenhänge – nur zu Fuß. Ein Abstecher, der mit überwachsenen, verschlungenen Wegen und herrlichen Ausblicken belohnt. Foto: Elke Brown

Mein Tipp: Da von München und Stuttgart aus nicht jeden Tag Flüge gehen, bietet es sich an, eine kurze Städtereise

Einen Vulkan besteigen, quer über die Insel marschieren oder auf Küstenpfaden das Meer im Blick haben: Auf den Azoren gibt es für jeden Geschmack und jeden Konditionsgrad den passenden Wanderweg. Foto: Elke Brown / Holger Röhr

nach Lissabon dem eigentlichen Azorenurlaub „vorzuschalten". Und dann der Zivilisation Auf Wiedersehen zu sagen. Auf den Azoren erwartet einen nämlich vor allem eines: Natur pur! In Form von grünen Hügeln und blauem Meer; Walen und Delfinen; Lavasteinen und Sandstrand; Kühen und Ziegen; Hortensien und wilder Minze.

Das heißt aber auch: keine zu hohen Erwartungen an das Wetter, das recht launisch sein kann. In solch einem Fall hilft es manchmal, einfach mit dem Auto ans andere Ende der Insel zu fahren, wo vielleicht schon wieder die Sonne scheint. Und den Weg das Ziel sein lassen.

Reiseinfos:

www.visitazores.com/de
Offizielle Seite des Tourismusverbands der Azoren. Praktisch ist auch deren App „VisitAzores" (iPhone / Android).

www.seabreeze.travel
Augsburger Azoren-Spezialist. Sehr freundlich und hilfsbereit bei Problemen – absolut empfehlenswert.

Reiseführer
- Martin, Roman: „Azoren – Die schönsten Küsten- und Bergwanderungen" (Bergverlag Rother)
- Bussmann, Michael: „Azoren" (Michael Müller Verlag)

Wenn es im Landesinneren nieselt und kühl ist, kann es am Strand schönstes Badewetter haben. Am besten reist man im Mietauto, da die Busse unregelmäßig verkehren (und oft auch nicht dorthin, wo man hin will). Unterwegs trifft man meist kaum jemand – auf den Straßen ebenso wenig wie auf den Wanderwegen. Foto: Elke Brown

Nicht immer lässt sich der höchste Berg Portugals blicken. Der Vulkan Pico auf der gleichnamigen Insel hüllt sich gerne auch mal tagelang in dichten Nebel. Wer vorhat, von der 2.351 Meter hohen Spitze einen Rundblick über die umliegenden Inseln zu genießen, sollte deshalb bei der Reiseplanung flexibel bleiben. Foto: Elke Brown

Augsburger Hütte und Höhenweg – Die alpinistische Erschließung der Parseiergruppe

von Dr. Florian Pressler

Bis ins späte 19. Jahrhundert gelten die Lechtaler Alpen als abgelegen, schwer erreichbar und deshalb bergsteigerisch wenig interessant. Erst mit dem Bau der Arlberg-Eisenbahnlinie setzt ab 1883 auch hier die touristische und alpinistische Erschließung ein. Auf einen Vorschlag des Zentralausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuOeAV) hin übernimmt die Sektion Augsburg in diesem Jahr die Parseiergruppe als Arbeitsgebiet. Schon wenige Jahre später entsteht unterhalb der Parseierspitze, dem höchsten Berg der Lechtaler Alpen, die Augsburger Hütte – die erste Hütte unserer Sektion. In den folgenden drei Jahrzehnten investiert der Augsburger Alpenverein hohe Summen in einen Neubau und in verschiedene Erweiterungen dieser Hütte sowie in den Bau des Augsburger Höhenwegs. Damals sind diese Bauprojekte teilweise hoch umstritten. Doch sie gehören heute zum Kernbestand des Augsburger Alpenvereins und ermöglichen Bergsteigern seit mehr als 100 Jahren unvergessliche Erlebnisse in der Bergwelt der Lechtaler Alpen.

Die Augsburger Hütte um 1900. Auch eine Ziege gehört damals mit zur Ausstattung. Foto: Sektionsarchiv

Als der Zentralausschuss mit den Anliegen an die Augsburger Sektion herantritt, in der Parseiergruppe eine Schutzhütte zu errichten, drängt die Zeit. Auch der mit dem DuOeAV konkurrierende Österreichische Touristenclub will sich in diesem Gebiet etablieren und droht dem Alpenverein mit dem Hüttenbau zuvorzukommen. Das aber will der Augsburger Sektionsvorstand Otto Mayr auf keinen Fall zulassen. Entschlossen macht er sich daran, die Vereinsmitglieder vom Vorschlag des Zentralausschusses zu überzeugen. Seine Begeisterung wirkt ansteckend. Bereits im Januar 1884 spricht sich eine außerordentliche Generalversammlung der Sektion einstimmig dafür aus, den Bau der „Augsburger Hütte“ in Angriff zu nehmen, obwohl das Projekt für den damals noch weniger als 500 Mitglieder zählenden Augsburger Alpenverein eine erhebliche finanzielle Belastung darstellt.

Der Standort der zu errichtenden Hütte macht allerdings noch Kopfzerbrechen, denn es gibt kaum Erfahrungen mit Bauprojekten in solchen Höhen. Von Seiten der wenigen anderen Sektionen, die bereits Hütten im hochalpinen Gelände betreiben, werden Expertenmeinungen eingeholt, und eine Reihe Augsburger Sektionsmitglieder begibt sich mit Hilfe lokaler Führer auf die Suche nach einem geeigneten Ort. Im August 1884 besucht auch Sektionsvorstand Otto Mayr selbst die Parseiergruppe und schlägt einen Bauplatz unter dem Felsmassiv des Gatschkopfs vor, den in den folgenden Monaten verschiedene Experten für geeignet und lawinensicher erklären.

Obwohl das gesamte Material für die Hütte zu Fuß oder mit Maultieren auf 2.380 Meter über Meereshöhe transportiert werden muss – ein Weg, der drei bis vier Stunden erfordert – geht der Bau schnell voran und wird im August 1885 fertiggestellt. Die Hütte bietet Übernachtungsplätze für 20 Personen und wird in den Sommermonaten der Jahre 1886 und 1887 von 206 Bergsteigern besucht.

Doch leider währt die Freude über die Augsburger Hütte nicht lange. Den Expertenmeinungen zum Trotz: Im April 1888 zerstört eine Lawine das Gebäude vollständig. Lediglich der Herd, ein

Thermometer, die Apotheke und einige Decken können aus den Trümmern geborgen werden.

Schon im Juni 1888 beschließt der Vorstand der Sektion, aus den Trümmern eine provisorische Hütte zu errichten. Sie wird aus Spenden der Mitglieder finanziert und innerhalb weniger Wochen fertiggestellt. Zudem soll eine neue Hütte an einem sicheren Platz – bei der etwa 50 Meter tiefer gelegenen „Gneisnase" – entstehen und baulich weitgehend der alten Hütte entsprechen. Nach einem Jahr Bauzeit wird sie 1891 eröffnet. Durch Sachspenden der Sektionsmitglieder wie Koch- und Tafelgeschirr, Gläser, Bestecke und Wäsche verfügt sie über eine vergleichsweise komfortable Ausstattung. In ihrem Keller wird neben allerlei Proviant auch Wein und Flaschenbier eingelagert. 1906 wird die Hütte nochmals für mehr als 18.000 Mark erweitert. In diesem Jahr zählt sie 607 Besucher, von denen 259 übernachten.

Im Jahr 1906 errichtet auch die Sektion Ansbach am Südosthang der Samspitze eine Hütte. Damit drängt sich die Frage eines Verbindungswegs zwischen Ansbacher und Augsburger Hütte auf, um das Wegenetz in den Lechtaler Alpen zu vervollständigen. Doch das Terrain zwischen den Hütten gilt als schwierig, und die relativ große Distanz zwischen Augsburger und Ansbacher Hütte macht den Wegebau teuer.

Bau einer Biwak-Schachtel auf dem Augsburger Höhenweg. Seit den 1970er Jahren bietet sie in Bergnot geratenen Alpinisten Unterschlupf. Foto: Sektionsarchiv

„So fehlte es […] nicht an gewichtigen Gegnern", als die Idee eines „Augsburger Höhenwegs" diskutiert wurde, wie es in einer Festschrift der Sektion aus dem Jahr 1925 heißt. Trotzdem wird der Bau des Höhenwegs schließlich mit nur wenigen Gegenstimmen beschlossen und in den Jahren 1909–1910 ausgeführt.

Zunächst allerdings mit relativ geringem Erfolg, wie in der Festschrift zu lesen ist: „Wer den Weg bei gutem Wetter gemacht hat, wird ihn seiner großen Schönheit wegen aufs höchste bewundern, seine außerordentliche Länge aber bedauern. Bei den objektiven Gefahren, die der Weg verschiedentlich birgt und bei der großen Ausdauer, die er erfordert, ist er kein Weg für Alle, nur für solche, die gute und ausdauernde, berggewandte Geher sind. […] Die Unterhaltung des Weges macht uns, namentlich in der Strecke unter der Eisenspitze, viel Schwierigkeiten. […] Der Besuch des Höhenweges ist in Anbetracht des Kostenaufwandes, den seine Unterhaltung erfordert, recht mäßig. Mehr als zwanzig Partien werden in einem Jahr den Weg kaum begangen haben. […] Das Projekt hatte seinerzeit nicht ungeteilten Beifall gefunden und diese Steiganlage wird für uns immer ein Gegenstand der Sorge bleiben."

Aber das Sorgenkind von einst hat sich letztendlich bewährt. Der Augsburger Höhenweg, der in den 1970er Jahren mit einer Biwakschachtel – dem Roland-Ritter-Biwak – versehen wurde, erfreut sich heute großer Beliebtheit. Laut Alpenvereinsführer für die Lechtaler Alpen ist er „[e]iner der anspruchsvollsten, aber auch großartigsten Höhenwege überhaupt."

Das Wohnzimmer der Sektion: Die Otto-Schwegler-Hütte

von Willi Tröndle, für die Projektgruppe der Otto-Schwegler-Hütte

„Eine Alpenvereinshütte habe ich mir ganz anders vorgestellt." Als ich diesen Satz vor Kurzem von einem meiner Freunde hörte, der das erste Mal mit mir auf die Otto-Schwegler-Hütte (OSH) gekommen war, musste ich unwillkürlich schmunzeln.

„Wie hast du sie dir vorgestellt?", fragte ich zurück und frage damit auch alle Leser dieses Artikels.

Nun verknüpft jeder mit dem Gedanken an eine DAV-Hütte eine andere Vorstellung, und so entspricht auch die OSH keinem Klischee – sie ist auf besondere Weise anders!

Schon die **Lage der Hütte** ist einzigartig. Abgelegen und doch verkehrstechnisch gut und leicht zu erreichen, liegt unsere Hütte mittendrin zwischen der Nagelfluhkette und der Hörnerkette im intakten, naturbelassenen und weitgehend unberührten Ostertal.

Sommers wie winters ergeben sich unzählige **Tourenmöglichkeiten**. Dem Skitourengeher und Schneeschuhwanderer bieten sie die Gelegenheit, direkt von der Hütte aus loszugehen. Dem Wanderer stehen in der schneefreien Zeit fast 20 direkt erreichbare Gipfel, eine stattliche Zahl von einfach bewirtschafteten Alpen, Kräuterwanderungen, Bademöglichkeiten im nahen Tobel und eine in fünf Gehminuten erreichbare gemütliche Alpwirtschaft zur Verfügung. Für Canyoning und Mountainbike-Touren ergeben sich ideale Bedingungen. Skilifte und viele nahe Ausflugmöglichkeiten sind in schnell erreichbarer Nähe.

Gibt es das nicht auch woanders?

Sicherlich, doch unsere Hütte ist mehr! Sie ist ein **gemütlicher Urlaubsort** für

Vor der Hütte. Alle Fotos: Willi Tröndle

Der gemütliche Gastraum.

Familien und Aktive, ein Ort der Begegnung, aber auch ein Ort der Stille und des Rückzugs. Jugendgruppen des DAV kommen inzwischen aus ganz Deutschland. Menschen feiern runde Geburtstage, sogar Hochzeiten. Kolping, Kirche, Schulklassen und Universitätsgruppen, Senioren und Firmen haben unsere Hütte im letzten Jahr besucht und sind von den Möglichkeiten, der Ausstattung, der Gemütlichkeit des Gastraums, der Zimmer und der Lager begeistert. Obwohl ein reines Selbstversorgerhaus, gibt es eine große Auswahl an Getränken und sogar die Möglichkeit, sich im nahen Gunzesried einen Semmelservice zu organisieren.

Dass uns das freut, ist klar. Ulli Waldhauer, der neue Hüttenreferent, versteht es, ein **engagiertes Team** von Ehrenamtlichen zu begeistern und bei Laune zu halten. Dieses Team betreut und bewartet die OSH, leistet unzählige Arbeitsstunden. So wurden neue Bäder installiert, eine neue Küche eingerichtet, Matratzen, Kopfkissen und Bettbezüge sind neu angeschafft. Das neue Terrassengeländer

Zimmer „Mäusenest".

ist eine Wucht! Es wird gestrichen und gezimmert, geputzt, renoviert und modernisiert – und: Wir haben noch viel vor!

Sabine Tröndle-Egger kümmert sich um die Buchungseingänge, beantwortet geduldig unzählige Anfragen und bemüht sich, allen Wünschen gerecht zu werden.

So ist in, um und mit der Hütte etwas entstanden, was das gesamte ehrenamtliche Helferteam ebenso begeistert wie die Vorstandschaft der Sektion Augsburg. Architekt Joachim Dederichs, Vorstandsmitglied und für den Bereich Infrastruktur zuständig, unterstützt das Ehrenamtsprojekt und das Team mit ganzem Herzen und sehr engagiert und hofft mit uns, dass dies zum wegweisenden und zukunftsträchtigen **Modell für die Sektion** wird.

Zum Schluss ein besonderes Erlebnis: Als ich vor kurzer Zeit – nach meinem Hüttendienst – die Hütte zusperren wollte, kam ein Auto bis vor die Eingangstür gefahren. Darin, neben der Fahrerin, eine 86-jährige Frau, die einen Wunsch hatte: „Ich möchte, bevor ich sterbe, meine Otto-Schwegler-Hütte noch einmal sehen!" Sie hatte Tränen in den Augen, berichtete davon, wie sie zu Beginn der 50er Jahre Steine für den Bau geschleppt hatte und welch schöne Erinnerungen sie mit dem Ostertal verbindet. Ihre Dankbarkeit und Freude, dass es immer noch so viele Menschen gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Hütte zu erhalten, war tief und sehr bewegend.

Ich denke, Tradition, Gegenwart und Zukunft, Gemeinschaftserlebnis, Naturerlebnis und soziales Engagement lassen sich auf unserer Hütte hervorragend zusammenbringen und verwirklichen. Es lohnt und beglückt, sich hier zu engagieren und damit tausenden von Gästen jährlich Freude und schöne Tage zu schenken. **Neue Teammitglieder sind immer herzlich willkommen! Melden Sie sich einfach per Mail bei unserem Ehrenamtsreferenten unter *raimund.mittler@dav-augsburg.de***

Unsere Sektion gedenkt der Toten

Carl Peter Duval

Ilse Gerstmayr

Karl Höß

Bernhard Hufnagel

Hans-Ullrich Katschinsky

Nanna Kühn

Erwin Riederer

Marcelina Rymer

Andreas Schmidt

Johanna Steiner

Dieter Woller

Wir gedenken der Verstorbenen in Dankbarkeit für die Treue, die sie der Sektion und dem Alpenverein gehalten haben. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachruf auf Andy Schmidt – Die Sektion trauert um Andy

Am Samstag, 24.10.2015, ist Andreas Schmidt mit 41 Jahren am Piz Palü tödlich verunglückt. Wir alle kannten Andy als lebensfrohen, offenen und herzlichen Menschen. Mit ihm verlieren wir einen großen, verantwortungsbewussten Alpinisten und einen tatkräftigen Mitgestalter unserer Sektion. Andy war uns nicht nur ein guter Bergsportkamerad, sondern auch ein lieber Freund. Wir werden ihn sehr vermissen.

Obwohl nun schon einige Zeit vergangen ist, fällt es mir immer noch schwer, Deinen Tod, lieber Andy, in seiner Gänze zu begreifen und meine Trauer um den Verlust in Worte zu fassen. Für unsere Sektion hast Du Dich in außergewöhnlichem Maß eingesetzt. Es ist aber nicht die Summe Deiner Ämter und Funktionen, die den Verlust so besonders schmerzlich macht, es ist v.a. Deine Person selbst:
Energiegeladen und aktiv, immer ein Lächeln auf den Lippen, so sehe ich Dich vor mir. Immer konnte man sich 100% auf Dich verlassen. Mit welchem Problem oder Anliegen man auch vor Dir stand, Du hast stets Deine tatkräftige Hilfe angeboten und mir und uns allen mit vollem Einsatz zur Seite gestanden.

Ob in Deiner Rolle als Bergsportreferent, im Klettertreff, in der AG 19, als Autor der Artikel zu Sicherheit und Ausrüstung und bei unzähligen Arbeitstreffen zu den verschiedensten Themen: Immer hast Du gewissenhaft Deinen Sachverstand und Deine Erfahrung eingesetzt, neue Impulse und Ideen eingebracht und so an der Gestaltung der Sektion mitgewirkt. Dein Einsatz hier hat mir oft die Motivation gegeben, auch in schwierigen Zeiten bei der Stange zu bleiben.

Auf Deine Initiative hin entstand die Gruppierung AugsburgAlpin zur Förderung des eigenverantwortlichen Bergsteigens. Und auch hier hast Du nicht nur stets Dein Wissen und Deine Erfahrung in die Planung und das Konzept eingebracht. Du hast die Idee dahinter selbst gelebt und als verantwortungsvoller Alpinist für viele ein Vorbild gegeben.

Für uns alle bleibst du als Mensch unersetzlich, wir werden Dich nie vergessen.

Ingrid Taubert, 2. Vorsitzende

Auch wenn Andy oft erst gegen 23 Uhr nach Dienstschluss von München nach Hause fuhr, kam er regelmäßig noch auf einen kurzen Sprung vorbei, um bei dem ein- oder anderen Weizen das Neueste über Familie, Freunde und unsere Bergsportfirma zu bequatschen.

Egal ob beim Klettern in Mehrseillängen am Gardasee, beim Eisklettercamp mit unseren Freunden von der AG19, beim Geburtstagsbierchen am Grab unseres gemeinsamen Freundes Matthias oder beim sonnigen Sardinien Urlaub mit unseren Familien ...

Andy stand mir stets als außerordentlich guter Freund zur Seite. Seine humorvolle, offene und motivierende Art wird uns allen sehr fehlen. Er hinterlässt eine so liebenswerte Familie, die es nicht verdient, nun ohne ihn zurechtkommen zu müssen.

„Andy, Du fehlst uns sehr und wie Du bereits bei Matze gesagt hast: Im Himmel gibt es ein Wiedersehen ... Mach´s guad und hau rein, Alter!“

Dein Freund
Philipp

Unsere ersten Begegnungen fanden mehr oder weniger flüchtig auf dem Flur in der Sektion oder im Getümmel des Kletterzentrums statt.

Als ich dann mehr Berichte über die Aktionen der AG19 gelesen hatte und mir klar wurde, wer hier die Fäden zieht, stieg mein Interesse, diesen Andy Schmidt näher kennenzulernen. Unsere Gespräche wurden intensiver, und schon nach kurzer Zeit wusste ich, dass mir hier ein Mensch gegenüberstand, der eine bedingungslose Leidenschaft zu den Bergen in sich trägt. Es entwickelte sich eine tiefe Freundschaft, und unser beider Nenner war die Liebe zum Alpinen.

Vor gut einem Jahr definierten wir ein gemeinsames Ziel: AG19 und die alte Hochtourengruppe sollten in einem neuen Projekt zusammengeführt und das eigenverantwortliche Bergsteigen in allen Facetten dargestellt und gefördert werden – Proalpin, jetzt Augsburg Alpin, wurde gegründet.

Ich schreibe diese Zeilen – und dieser für mich so wichtige Mensch ist nicht mehr da. Andy, es fehlen mir Deine Gedanken, Deine mitreißende Art, die Zeit mit Dir am Berg und überhaupt Du.

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, unsere große Idee weiterzuführen.

Oliver Bader

Das Eisgerät sitzt gut. Besser als man meinen möchte. Die Arme angewinkelt, die Frontalzacken tief – im Holz. Der Baumstumpf reckt sich, vielleicht noch zehn Meter hoch und bereits entastet, in den grauen Herbsthimmel. Einem Kletterer bietet er scheinbar das perfekte Trainingsgelände fern der Alpen. Gut die Hälfte des Baums hat er bereits erklommen, dann drückt sein Sicherungspartner auf den Auslöser und konserviert den Moment. Dieser Kletterer war Andy Schmidt. Und das Bild steht heute sinnbildlich dafür, wie wir uns an ihn als Freund und als Bergkameraden erinnern:

Andy war jemand, der sich seinen Weg gesucht und dabei nie klein beigegeben hat. Im Gebirge wie im Leben. Der das Ausbleiben des Winters nicht akzeptieren wollte und seine Steigeisen deshalb an Bäumen wetzte. Der seine Ziele kon-

sequent verfolgte und dabei stets ein ebenso motivierter wie motivierender Tourenpartner blieb. Für unsere Gruppe war Andy ein prägendes Mitglied. Er hat sich stark ins Tourenwesen eingebracht und viele Veranstaltungen und „Camps“ organisiert. Allen voran das alljährliche „Eisklettercamp“. Es ist längst zu einer Institution geworden. Zu Jahresbeginn lockt es jedes Jahr viele AG-19-Mitglieder aus dem Süddeutschen Raum für ein paar gemeinsame Tage in die Alpen. In Zukunft sicher auch im Gedenken an Andy.

Alpingruppe 19

„So etwas habe ich noch nie erlebt!“ Das waren die überzeugenden Worte unseres ehemaligen Sektionsvorstands Benno Helf, die er zu mir direkt nach dem Requiem aus voller Überzeugung sagte. Das spiegelt die Erfahrung eines 85-Jährigen aus unseren Reihen wider. Er meinte die Anzahl der Besucher – es waren mehrere Hundert. Allen waren Trauer, Erschütterung und Ergriffenheit über Andys tragischen Tod ins Gesicht geschrieben – egal, ob jung oder alt.

Andy hat in seinem kurzen und intensiven Leben viel bewegt und viel Positives an Bleibendem in unserer Sektion hinterlassen. Erstmals wurde er vor etwa fünf Jahren bei mir als Abteilungsleiter vorstellig und wollte sich aktiv bei uns einbringen. Wir nahmen ihn gerne bei uns auf, oft haben wir ihn bewundert. Begonnen hat er im eiskalten Dezember 2010 bei seiner spektakulären 24-Stunden-Wanderung. Daraus wurde schnell mehr, sowohl in konditioneller als auch in technischer Hinsicht. Aufgrund seines Könnens wurde er FÜL Hochtouren und gründete noch in der Bergsteigerabteilung die AG 19 sowie einige Untergruppen. Wegen des hohen Anspruchs verlagerte er seine Aktivitäten außerhalb der Abteilung, er war z. T. auch in anderen Sektionen aktiv.

Meine persönliche Erfahrung mit ihm: Nie war ein böses Wort von ihm zu hören, er war immer positiv, manchmal auch zu optimistisch. Für die meisten unter uns war er ein echtes Vorbild. Kaum ein Tag verging bisher, da ich nicht an ihn dachte – und natürlich seine Familie. Wirklich tot ist, wer vergessen ist. Wer hat in so kurzer Zeit so viel Positives erreicht und hinterlassen wie Andy?

Thomas Sailer

Projekt Kletterzentrum nimmt Fahrt auf

von Ferdl Triller und Dr. Florian Pressler

Die kalte Jahreszeit ist da – und vor den Indoor-Kletterwänden des DAV-Kletterzentrums an den Siebentischanlagen herrscht allabendlich dichtes Gedränge. Gerade in den Wintermonaten springt die dringende Notwendigkeit einer Erweiterung der bestehenden Anlage ins Auge. Wir wollen aber nicht nur die Kapazitätsengpässe lösen, sondern auch ein neues Zentrum mit erweiterten Möglichkeiten und einem einladenden Ambiente schaffen.

„Wann wird die Halle endlich erweitert und modernisiert?“ und „Wie können wir uns die neue Halle vorstellen?“: Diese Fragen brennen Augsburgs Kletterern unter den Nägeln und werden dem Personal der Kletterhalle tagtäglich gestellt. Tatsächlich hat das Projekt in den letzten Monaten deutliche Fortschritte gemacht und nimmt nun Fahrt auf.

Zwar ist die Sektion noch nicht am Ziel, und es bleiben große Anstrengungen nötig, dieses anspruchsvolle Vorhaben zu schultern. Aber nach einer harten und arbeitsintensiven Phase im Sommer gehen Vorstand und Projektteam nach derzeitigem Stand davon aus, dass die Mitgliederversammlung im April 2016 über die nötigen Schritte zur Umsetzung des Projekts beschließen kann, um die Anlage 2017 zu errichten.

Nachdem sich die Pläne einer Hallenerweiterung mit Schwerpunkt auf dem Breitensport als nicht förderfähig und deswegen nicht realisierbar herausgestellt hatten, sprachen sich die Mitglieder der Sektion auf der Jahreshauptversammlung am 13. Mai des vergangenen Jahres mit einem klaren Votum für die Ausgestaltung des Kletterzentrums in einer Kombination von Breitensport und Landesleistungszentrum aus. Sie stellten damit die Weichen für ein Kletterzentrum, in dem Breitensport und bayerischer Leistungssport unter einem Dach Platz finden, voneinander profitieren und sich gegenseitig befruchten.

Breiten- und Leistungssport profitieren voneinander

Das Projektteam um Ferdl Triller hat das zuvor bestehende Nutzungskonzept zusammen mit dem Kletterfachverband Bayern des DAV (KVB) erweitert und an die Erfordernisse eines Landesleistungszentrums Sportklettern (LLZ) angepasst. Künftig sollen die Sportkletterkader Bayerns in Augsburg eine zentrale Trainingsstätte finden. Das LLZ in Augsburg würde das erste wirklich vollwertige Landesleistungszentrum für Sport- und Wettkampfklettern in Deutschland sein, und es ist in der Kombination Leistungs- / Breitensport ein Modell, das erhebliche finanzielle wie auch sportfachliche und sportpolitische Synergien zur Entfaltung bringen kann.

Breite braucht Spitze und Spitze braucht Breite. Daher ist das LLZ für die Politik und den DAV ein wichtiges Pilotprojekt und eine Alternative zu einem reinen Leistungssportzentrum. Für Augsburg wäre es ein positives Signal als Standortfaktor.

Für uns ist wichtig: Breitensport, Jugendarbeit und Ausbildung behalten nicht nur genügend Raum, sondern partizipieren äußerst positiv vom LLZ und seiner Förderung. Die leistungssportliche Nutzung wird zwar auch zeitweise Einschränkungen mit sich bringen, da bei Trainingsmaßnahmen der Leistungssportler einzelne Wandbereiche für Breitensportler gesperrt sein können und weil in der neuen Halle an einigen Tagen im Jahr Wettkämpfe stattfinden werden. Dafür erwarten den Breitensportler aber zusätzliche Kletter- und Boulderflächen in allen Schwierigkeitsgraden, Wandhöhen von bis zu 18 Metern sowie Trainingsbereiche und physiotherapeutische Angebote, die nur durch das Landesleistungszentrum möglich sind.

Nach Architektenplanung sollen durch den Anbau zu den jetzigen 1.150 m² Kletterfläche (Lead) weitere 1.750 m² hinzukommen. Der Boulderbereich, der zurzeit 290 m² Kletterfläche bietet, soll durch eine Außenboulderanlage um ca. 200 m² sowie durch einen zweiten Boulderraum im Neubau um weitere 280 m² erweitert werden. Bistro und Klettershop werden neu gestaltet. Neu hinzu kommen ein Schulungsraum, ein Trainerraum, Flächen für Kraft-, Koordinations- und Ausgleichstraining sowie ein Raum für Physiotherapie.

Um die wirtschaftliche Machbarkeit des Projekts sicherzustellen und als wichtige Grundlage für Förderanträge und Verhandlungen mit Fördermittelgebern hat die Sektion eine Wirtschaftlichkeitsstudie in Auftrag gegeben, die am 1. November von der Firma Orgasport vorgelegt wurde. Auch wenn das LLZ höhere Investitions- und Betriebskosten nach sich zieht, ist das Gesamtprojekt machbar.

Die Studie unterstreicht, dass es sich um ein sehr anspruchsvolles Projekt handelt, für dessen Realisierung erhebliche staatliche und städtische Fördergelder und eine optimale Betriebsführung notwendig sein werden. Sie zeigt, dass eine wirtschaftliche Machbarkeit erreicht werden kann, wenn alle Partner und Förderer konstruktiv zusammenarbeiten. In den Gesprächen mit den Fördergebern Stadt und Freistaat haben wir den Eindruck gewonnen, dass die Politik

hinter dem Projekt steht und sich nach Kräften engagiert. Auch mit unserem Partner KVB / DAV, der als Nutzer des LLZ den Förderantrag beim Freistaat stellt, ziehen wir an einem Strang und treiben das Projekt gemeinsam voran. Der KVB wird sich anteilig an den durch den Leistungssport entstehenden Kosten beteiligen und für etwaige Auslastungsrisiken einstehen. Im Fazit gehen wir davon aus, dass das neue Konzept die Sektion wirtschaftlich nicht schlechter stellt als das alte, stärker breitensportlich orientierte. Insbesondere macht die Studie die wirtschaftlichen Synergien durch den Mischbetrieb von Breitensport und Leistungssport deutlich. Die leistungssportliche Nutzung des Zentrums ist Voraussetzung für eine staatliche Förderung und macht die Bauinvestition somit erst möglich. Umgekehrt tragen im laufenden Betrieb Quersubventionen aus dem Breitensport zur Deckung der Betriebskosten im Leistungssport bei. Breitensport und Leistungssport profitieren so voneinander. Ein Großteil der Arbeit der vergangenen Monate entfiel auf Gespräche und Verhandlungen mit Partnern und Fördergebern sowie auf die Begründung der Anträge. Wichtige Meilensteine sind damit erreicht.

Das Projekt Hallenerweiterung ist noch nicht in trockenen Tüchern, aber auf einem guten Weg. Wir sind zuversichtlich, dass das jetzige Gedränge vor den Kletterwänden bald der Vergangenheit angehören wird.

Die erweiterte Kletteranlage im Grundriss: Am rechten Bildrand befindet sich oben die alte Kletterhalle, rechts unten die alte Boulderhalle. Erweitert wird auf der Fläche der Parkplätze, die sich jetzt vor der Kletterhalle befinden. Links oben der Hallen-Anbau. Links unten eine Außen-Boulderanlage. Quelle: Ott Architekten

Das Kletterzentrum im Modell aus südwestlicher Richtung betrachtet.

DAV-Sektion Augsburg e.V.

Peutingerstr. 24
86152 Augsburg
Telefon 0821 516780, Fax 0821 151545
E-Mail sektion@dav-augsburg.de
Internet www.dav-augsburg.de

Die Geschäftsstelle des DAV-Augsburg befindet sich im historischen Burggrafenturm in der Peutingerstr. 24. Foto: Archiv DAV

Bankverbindung
Stadtsparkasse Augsburg
IBAN: DE03 7205 0000 0000 6294 69
BIC: AUGSDE77

Öffnungszeiten
Die Geschäfts- und Servicestelle der Sektion Augsburg ist für persönliche Besuche wie auch telefonisch zu folgenden Zeiten zu erreichen:

Montag	16 – 18 Uhr
Mittwoch	9 – 13 Uhr
Donnerstag	16 – 19 Uhr
Freitag	9 – 13 Uhr

Die Bücherei und der Ausrüstungsverleih sind immer donnerstags von 17–19 Uhr für unsere Mitglieder besetzt.

Meldungen von Änderungen
Änderungen der Anschrift und der Bankverbindung bitten wir rechtzeitig mitzuteilen. Dies geschieht leider nicht immer und führt zu Mehrkosten bzw. Verzögerungen bei Postzustellungen. Daher unsere Bitte: Melden Sie Änderungen (Anschrift, Bankverbindung u. ä.) immer zeitnah und direkt an die Sektion Augsburg und nicht dem Bundesverband in München

Kündigungen
Falls Sie Ihre Mitgliedschaft in der Sektion Augsburg kündigen möchten, muss Ihre Kündigung bis 30. September des laufenden Jahres bei uns eingehen. Bei späterer Meldung verlängert sich Ihre Mitgliedschaft automatisch um ein weiteres Jahr.

Ihr neuer DAV-Ausweis 2016
Zum Jahresanfang, genauer bis Ende Februar, werden unseren Mitgliedern die neuen DAV-Ausweise zugestellt. Je nach Zahlungsart des Mitgliedsbeitrags unterscheidet sich der Ablauf der Versendung:

Lastschriftverfahren
Wenn Sie beim Lastschriftverfahren teilnehmen, dann erhalten Sie Ihren **Mitgliedsausweis** für 2016 **automatisch bis Ende Februar** zugeschickt. So lange ist Ihr Mitgliedsausweis aus 2015 gültig.
Ihr Beitrag für 2016 wurde als SEPA-Lastschrift Anfang Januar 2016 eingezogen.
Eine dringende Bitte: Sollte uns bei der Abbuchung Ihres Beitrags ein Fehler unterlaufen sein, dann widersprechen Sie der Abbuchung bitte nicht, sondern kontaktieren Sie die Geschäftsstelle. Wir sorgen dann umgehend für die Korrektur. Sie helfen uns dadurch, die Bearbeitungsgebühren zu sparen, die nicht unerheblich sind.

Überweisung
Wenn Sie uns Ihren Beitrag noch überweisen, erhalten Sie Ihren Mitgliedsausweis für 2016 **erst nach Eingang des Jahresbeitrags,** frühestens Mitte Februar.
Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung: IBAN DE03720500000000629469 bei der SSK Augsburg, BIC AUGSDE77.
Bitte beachten Sie, dass hierzu keine Beitragsrechnungen und Überweisungserinnerungen verschickt werden. Sie entnehmen die Höhe Ihres Beitrags unserer Website bzw. dem *alpenblick*. Laut unserer Vereinssatzung müssen Sie den Beitrag **bis 31. Januar** ohne Aufforderung überweisen.
Da die Verbuchung des Beitrags und der Versand manuell erfolgen, bitten wir um Verständnis, falls es zu Verzögerungen kommt.

Unsere Mitgliedsbeiträge

Beitragskategorie	Beitrag	Aufnahme-gebühr
A-Mitglied (ab vollendetem 25. Lebensjahr)[1]	60 €	10 €
B-Mitglied – Partner eines A-Mitglieds, gleiche Adresse und Bankverbindung – Mitglieder, die das 70. Lebensjahr[1] vollendet haben (auf Antrag) – Mitglieder, die aktiv in der Bergwacht tätig sind (Nachweis erforderlich) – Schwerbehinderte A-Mitglieder ab vollendetem 25. Lebensjahr[1), 2)]	35 €	5 €
C-Mitglied Gastmitglieder einer anderen Sektion	20 €	0 €
D-Junior – ab vollendetem 18. Lebensjahr bis zum 25. Lebensjahr[1] – Schwerbehinderte A-Mitglieder ab vollendetem 25. Lebensjahr[1), 2)]	30 € 15 €	5 € 1,50 €
Kinder und Jugendliche (K / J-Mitglied) – bis zum vollendeten 18. Lebensjahr[1] – Schwerbehinderte Kinder / Jugendliche[2]	15 € 0 €	1,50 € 0 €
Familienbeitrag gemeldete Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr[1] sind beitragsfrei, wenn beide Elternteile Mitglied sind	95 €	15 €
Hinweis: Bei **alleinerziehenden** Elternteile sind (auf Antrag) gemeldete Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr[1] beitragsfrei.		

1) Für die Einordnung in eine Beitragskategorie sind jeweils die Verhältnisse zu Beginn des Kalenderjahrs (am 1. Januar) maßgebend. Das Mitglied hat den Beitrag für jene Kategorie an die Sektion zu entrichten, der es zu Beginn des Kalenderjahrs angehört. Die Umstufung in eine neue Kategorie erfolgt jeweils in dem seinem Geburtstag folgenden Jahr. Ein unterjähriger Kategoriewechsel (z.B. durch Heirat ist nicht möglich.)
2) Gegen Vorlage eines gültigen Schwerbehindertenausweises und bei einem Grad der Behinderung von mind. 50 Prozent.

Foto: Peter Neidlinger

DAV-Kletterzentrum Augsburg

Ilsungstraße 15b
86161 Augsburg
Telefon 0821 5894077
Fax 0821 5894078
E-Mail bergbader@arcor.de

Öffnungszeiten

Montag	13–23 Uhr
Dienstag	10–23 Uhr
Mittwoch	13–23 Uhr
Donnerstag	10–23 Uhr
Freitag	13–22 Uhr
Samstag, Sonntag und an Feiertagen	10–22 Uhr

Wir gratulieren allen unseren Mitgliedern ganz herzlich, die zwischen Februar und April 2016 ihren Geburtstag feiern

95 Jahre
Walburga Braun

90 Jahre
Franz Eisele
Hermann Hartmuth
Maria Schieferdecker
Wolfgang Schulz
Emilie Wein

85 Jahre
Maria Götz
Irmgard Hubner
Erich Lamparter
Erhard Lechner
Peter Raffelt
Blanka Röder

80 Jahre
Konrad Fassnacht
Helmut Frankenberger
Dieter Friedrich
Hans Klaiber
Adalbert Kraus
Xaver Ludwig
Horst Molle
Alexander Natterer
Kurt Neudert
Christian Nowak
Konrad Reithmeir
Ludwig Schmid
Herma Schmitt
Hermann Schmitt
Horst Schüttler
Elfriede Sedlmeyr
Anneliese Steinherr
Gerda Szakal
Josef Trassl
Karl Zimmermann

75 Jahre
Karl Bachmann
Ernst Deffner
Erika Gratzer
Norbert Heinzelmann
Dietmar Hopf
Adolf Höss
Marlene Illner
Ernst Just
Helga Kastner
Ursula Kersting
Wido Klemm
Rosemarie Kraus
Manfred Maatz
Friederike Meichelboeck
Dorothea Merz
Joachim Pilz
Dieter Reich
Elmar Renelt
Werner Renz
Heike von Roncador
Hermine Schön
Margarete Steiner
Karl-Heinz Weber

70 Jahre
Werner Bachl
Axel Bobinger
Helga Gerstenmeier-Schüttler
Josef Hafner

Unsere nächsten Vorträge

22.2.2016 Neuer Veranstaltungsort

Brunnert liest!

Lesung mit dem norddeutschen Alpinautor Peter Brunnert.

Seine Bücher haben in der Kletterszene Kultstatus. Sie enthalten neben Grotesken und Hippie-Abenteuern zahlreiche Glossen und Satiren, bei denen alle ihr Fett abbekommen.

Die Veranstaltung findet am Montag, 22.2.2016 im Saal der Stadtbücherei Augsburg, Ernst-Reuter-Platz 1 statt. Beginn 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr. Eintritt 5 €, DAV-Mitglieder 4 €, Jugend 2 €. Karten an der Abendkasse oder im Vorverkauf bei der DAV-Geschäftsstelle.

14.3.2016 Neuer Veranstaltungsort

Cycling Eurasia

Mit dem Fahrrad quer durch Europa und Asien von Stephan Schreckenbach.

Er erzählt in einer spannenden Diashow von einer Reise durch Europa und Asien, die ihn nach eineinhalb Jahren und über 27.000 km für immer verändert hat.

Die Veranstaltung findet am Montag, 14.3.2016 im Saal der Stadtbücherei Augsburg, Ernst-Reuter-Platz 1 statt. Beginn 20 Uhr, Einlass ab 19 Uhr. Eintritt 5 €, DAV-Mitglieder 4 €, Jugend 2 €. Karten an der Abendkasse oder im Vorverkauf bei der DAV-Geschäftsstelle.

Ausbildungs- und Tourenprogramm Winter 2016 – Chronologischer Überblick

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

nachstehend geben wir Euch einen chronologischen Überblick zu den vielfältigen Ausbildungs- und Tourenveranstaltungen für die laufende Wintersaison.

Die ausführlichen Beschreibungen der angeboten Kurse und Touren für unsere Mitgleider und weitergehende Informationen findet Ihr in der separaten **Broschüre „Ausbildungs- und Tourenprogramm Winter 2015–2016“.**

Diese Broschüre könnt Ihr wie folgt kostenlos beziehen:

- Download als pdf-Datei im Internet unter *www.dav-augsburg.de*.
- Aufnahme in den Adressverteiler über das Kontaktformular unter *www.dav-augsburg.de*. Nach Eintragung in den Adressverteiler erhaltet Ihr das Programm künftig nach Erscheinen auf postalischem Weg.
- Darüber hinaus liegt das Programm in der Geschäftsstelle und in unserem Kletterzentrum zur Mitnahme aus.

Viel Vergnügen beim Schmökern wünscht die Ausbildungs- und Tourenprogramm-Redaktion des *alpenblick*.

Februar 2016

Datum	Disziplin	Veranstaltungstitel	Abteilung	Kurs-/ Fahrt-Nr.
1.2.2016	Bergsteigen	Theorieabend Tourenplanung mit Alpenvereinaktiv.com	Ausbildung	–
1.+8.2.2016	Klettern	Kletterschein-Abnahme „Vorstieg“	Ausbildung	410-16
3.2.2016	Schneeschuh-Wandertour	Scheinbergspitze	Senioren	232-16
4.2.2016	Skilanglauf	6. Skilanglauf-Tagesfahrt	Ski	10-16
5.–9.2.2016	Ski alpin, Ski Freerider, Skibergsteigen	Faschingsfahrt der JDAV-Freerider	Jugend JDAV	804-16
5.–9.2.2016	Skibergsteigen	Skitouren in der Lombardei	Ski	40-16
6.2.2016	Skibergsteigen	Sonntagshorn und evtl. Peitingköpfl im Chiemgau	Ski	41-16
6.–7.2.2016	Schneeschuhtour	Im Fasching durch das Mangfallgebirge	Bergsteiger	111-16
7.–10.2.2016	Skibergsteigen	Aufbaukurs	Ausbildung	404-16
7.2.2016	Schneeschuhtour	Auf den Eckberg bei Wildsteig	Bergsteiger	112-16
7.2.2016	Skibergsteigen	Brentenjoch	Ski	42-16
10.2.2016	Wandertour	Am Hochrand des Wertachtals	Senioren	202-16
13.2.2016	Schneeschuhtour	Zäunlkopf	Bergsteiger	113-16
13.–14.2.2016	Skibergsteigen	Horlemannskopf	Ski	43-16
13.–20.2.2016	Skilanglauf	Skilanglauf-Wochenfahrt	Ski	09-16
15.2.2016	Bergsteigen	Theorieabend Wetterkunde	Ausbildung	–
17.+ 18.2.2016	Klettern	Kletterschein-Abnahme „Vorstieg“	Ausbildung	411-16
18.2.2016	Skibergsteigen	Aktiv Donnerstag	Ski	44-16
19.–21.2.2016	Schneeschuhtour	Dreitägige Schneeschuhwanderung in den Tuxer Alpen	Bergsteiger	114-16
19.–21.2.2016	Familienwandern	Winter-Hüttenwochenende der Bergfüchse im Bergheim Missen	Familienberg-steigen	627-16
20.2.2016	Wandertour	Rund um die Reischenau	Bergsteiger	122-16
20.2.2016	Skibergsteigen	Schöne Tiefschneehänge	Ski	46-16

Datum	Disziplin	Veranstaltungstitel	Abteilung	Kurs-/ Fahrt-Nr.
20.–21.2.2016	Skibergsteigen	Pleisenspitze	Ski	45-16
21.2.2016	Skibergsteigen	Hörnertour	Ski	47-16
22.2.2016	Bergsteigen	Theorieabend Knotenkunde Teil 1	Ausbildung	–
24.–28.2.2016	Ski alpin	Dolomiten St. Lorenzen mit „Dolomiti Superski“	Ski	02-16
25.2.2016	Wandertour	Schwäbischer Jakobsweg	Senioren	203-16
26.–28.2.2016	Skibergsteigen	Kaunertal	Ski	48-16
27.–29.2.2016	Schneeschuhtour	Von Oberstdorf zum Bodensee in 3 Tagen	Bergsteiger	116-16
28.2.2016	Schneeschuhtour	Tannheimer – Schönkahler	Bergsteiger	115-16
28.2.2016	Schneeschuhtour	Schwäbische Alb – rund um Gutenberg und Schopfloch	Bergsteiger	117-16
28.2.2016	Skilanglauf	7. Skilanglauf-Tagesfahrt	Ski	11-16
29.2.2016	Bergsteigen	Theorieabend Knotenkunde Teil 2	Ausbildung	–

März 2016

Datum	Disziplin	Veranstaltungstitel	Abteilung	Kurs-/ Fahrt-Nr.
4.–6.3.2016	Skibergsteigen	Skitouren am Brenner	Ski	49-16
5.3.2016	Schneeschuhtour	Mit Schneeschuhen auf die Notkarspitze	Bergsteiger	118-16
5.3.2016	Skibergsteigen	Schöne Tiefschneehänge	Ski	51-16
5.–6.3.2016	Skibergsteigen	Skitourenwochenende in Kaisers im Lechtal	Ski	50-16
6.3.2016	Schneeschuhtour	Spitzstein	Bergsteiger	119-16
6.3.2016	Skilanglauf	8. Skilanglauf-Tagesfahrt – Saisonabschluss	Ski	12-16
6.3.2016	Skibergsteigen	Güntlespitze	Ski	52-16
7.3.2016	Bergsteigen	Theorieabend Ausrüstung	Ausbildung	–
8.3.2016	Wandertour	Wandern am südlichen Ammersee	Senioren	204-16
8.–11.3.2016	Ski Freerider	Freeride Dolomiti, Südtirol	Alpinschule Augsburg	*info@alpin-schule-augs-burg.de*
9.–13.3.2016	Skibergsteigen	Panoramatouren im Reich der Drei Zinnen	Ski	53-16
10.–13.3.2016	Skibergsteigen	Skitouren Buchser Berge	Ski	54-16
11.–12.3.2016	Skibergsteigen	Durchquerung der Nagelfluhkette	Ski	55-16
11.–14.3.2016	Skibergsteigen	Hochgallhütte, Rieserfernergruppe	Ski	56-16
12.3.2016	Skibergsteigen	Kuhlochscharte	Ski	57-16
12.3.2016	Skibergsteigen	Grünsteinumfahrung	Ski	58-16
12.–15.3.2016	Ski Freerider	Freeride Dolomiti, Südtirol	Alpinschule Augsburg	*info@alpin-schule-augs-burg.de*
14.3.2015	Bergsteigen	Theorieabend Naturschutz	Ausbildung	–
16.–20.3.2016	Skibergsteigen	Skitouren Rojental in Südtirol	Ski	59-16
18.–19.3.2016	Skibergsteigen	Skitourenwochenende in den Lechtalern	Ski	60-16
19.3.2016	Wandertour	Zum heiligen Leonhard von Inchenhofen	Bergsteiger	123-16
19.3.2016	Schneeschuhtour	Grünten – Übelhorn	Bergsteiger	120-16
22.3.2016	Wandertour	Großes Lautertal und Wolfstal	Senioren	205-16
23.–29.3.2016	Skibergsteigen	Urner Haute Route	Ski	61-16
27.3.–2.4.2016	Skibergsteigen	Dauphiné Durchquerung	Alpinschule Augsburg	*info@alpin-schule-augs-burg.de*

April 2016

Datum	Disziplin	Veranstaltungstitel	Abteilung	Kurs-/ Fahrt-Nr.
1.–3.4.2016	Klettern	Grundkurs Sportklettern	Ausbildung	417-16
1.–6.4.2016	Skibergsteigen	Skitouren vom berühmten Hospice du Grand-Saint-Bernard	Ski	62-16
2.4.2016	Skibergsteigen	Woleggleskarspitze	Ski	63-16
2.4.2016	Skibergsteigen, Mountainbike	MTB- und Skitour auf die Hochglückscharte	Uni und junge Berufstätige	501-16
3.–9.4.2016	Skibergsteigen	Dauphiné-Durchquerung	Alpinschule Augsburg	*info@alpin-schule-augs-burg.de*
4.4.2016	Bergsteigen	Theorieabend Flaschenzug & Co.	Ausbildung	–
7.4.2016	Wandertour	Frühling im württembergischen Westallgäu	Senioren	206-16
7.4.2016	Skibergsteigen	Aktiv Donnerstag	Ski	64-16
7.–11.4.2016	Skibergsteigen	Aufbaukurs Skihochtouren	Ausbildung	405-16
10.4.2016	Skibergsteigen	Bretterspitze	Ski	65-16
11.4.2016	Bergsteigen	Theorieabend Knotenkunde Teil 1	Ausbildung	–
14.–18.4.2016	Skibergsteigen	Skitouren in der Silvretta	Ski	66-16
15.4.2016	Skibergsteigen	Hochglückkar	Ski	67-16
18.4.2016	Bergsteigen	Theorieabend Knotenkunde Teil 2	Ausbildung	–
21.–25.4.2016	Skibergsteigen	Ötztaler Runde	Ski	68-16
23.4.2016	Wandertour	Chiemgau – Naturschutzgebiet Eggstätter-Hemhofer Seenplatte	Bergsteiger	124-16
27.4.2016	Wandertour	Kirschblüte im Neidlinger Tal	Senioren	207-16
29.4.–1.5.2016	Klettern	Kletterkurs: Von der Halle an den Fels	Ausbildung	418-16
30.4.2016	Skibergsteigen	Lamsenkar und Schneiderkar	Ski	69-16

Mai 2016

Datum	Disziplin	Veranstaltungstitel	Abteilung	Kurs-/ Fahrt-Nr.
7.–15.5.2016	Fernwanderweg	Oberlausitzer Bergweg – vom Töpferort Neukirch nach Zittau	Bergsteiger	141-16
13.5.2016	Wandertour	Oberpfalz – auf dem östlichen Albrandweg zur Osterhöhle	Senioren	208-16
24.5.2016	Wandertour	Garmisch	Senioren	209-16

ohne konkretes Datum 2016

Datum	Disziplin	Veranstaltungstitel	Abteilung	Kurs-/ Fahrt-Nr.
–	Schneeschuhwandern	Spontane Schneeschuhwanderungen je nach Verhältnissen	Bergsteiger	101-16
–	Ski Freerider	Freeride Neue Welt	Alpinschule Augsburg	*info@alpin-schule-augs-burg.de*
Februar 2016	Skibergsteigen	Skitouren unter der Woche	Ski	39-16

Februar 2016

Donnerstag, 4. Februar 2016
20 Uhr, Treffen der Unterwegsgruppe
Ort: Burggrafenturm, Peutingerstr. 24, Jugendraum

Dienstag, 9. Februar 2016
18 Uhr, Stammtisch des Alpengartens
Interessenten sind gerne willkommen.
Ort: Kaffeehaus im Thalia, Obstmarkt 5

Samstag, 13. Februar 2016
Bayerischer Jugendbouldercup auf der Messe F.r.e.e
Auch aus unserem „Stützpunkt" werden wieder viele Jugendliche an diesem Wettkampf teilnehmen und würden sich über viele Augsburger Zuschauer freuen. Es gibt die Startklassen Jugend A (Jahrgang 1999 / 2000), Jugend B (Jahrgang 2001 / 02), Jugend C (Jahrgang 2003 / 04) und Jugend D (Jahrgang 2005 / 06).
Motivierte Kinder und Jugendliche, die mitmachen möchten, können sich bei unseren Stützpunkttrainern melden:
ferdinand.triller@dav-augsburg.de
Ort: Messe München im Rahmen der Freizeitmesse F.r.e.e,
Infos zur Messe und Eintrittspreisen unter:
www.free-muenchen.de

Dienstag, 16. Februar 2016
14.30 Uhr, Anmeldung zu den Fahrten des Folgemonats
15 Uhr, Monatsversammlung der Seniorenabteilung
Ort: Zeughaus, Zeugplatz 4, Reichlesaal, 1. Stock

Montag, 22. Februar 2016
20 Uhr, Peter Brunnert liest!
Lesung von Peter Brunnert
Details siehe Seite 34
Ort: Saal der Stadtbücherei, Ernst-Reuter-Platz 1

März 2016

Donnerstag, 3. März 2016
20 Uhr, Treffen der Unterwegsgruppe
Ort: Burggrafenturm, Peutingerstr. 24, Jugendraum

Dienstag, 8. März 2016
18 Uhr, Stammtisch des Alpengartens
Interessenten sind gerne willkommen.
Ort: Kaffeehaus im Thalia, Obstmarkt 5

Montag, 14. März 2016
20 Uhr, Radreise von München nach Bali
Vortrag von Stefan Schreckenbach
Details siehe Seite 34
Ort: Saal der Stadtbücherei, Ernst-Reuter-Platz 1

Dienstag, 15. März 2016
14.30 Uhr, Anmeldung zu den Fahrten des Folgemonats
15 Uhr, Monatsversammlung der Seniorenabteilung
Ort: Zeughaus, Zeugplatz 4, Reichlesaal, 1. Stock

April 2016

Donnerstag, 7. April 2016
20 Uhr, Treffen der Unterwegsgruppe
Ort: Burggrafenturm, Peutingerstr. 24, Jugendraum

Dienstag, 12. April 2016
18 Uhr, Stammtisch des Alpengartens
Interessenten sind gerne willkommen.
Ort: Kaffeehaus im Thalia, Obstmarkt 5

Dienstag, 19. April 2016
14.30 Uhr, Anmeldung zu den Fahrten des Folgemonats
15 Uhr, Monatsversammlung der Seniorenabteilung
Ort: Zeughaus, Zeugplatz 4, Reichlesaal, 1. Stock

Mittwoch, 27. April 2016
19 Uhr, Mitgliederversammlung
Alle Mitglieder der DAV-Sektion Augsburg sind eingeladen. Einladung und Tagesordnung folgen im nächsten *alpenblick*.
Ort: Kolpingsaal, Frauentorstr. 29

Vorankündigung

Donnerstag, 12. Mai 2016
19 Uhr, Jubilarfeier der Sektion Augsburg
Ort: Kolpingsaal, Frauentorstr. 29

Regelmäßige Termine

Montag: Studierende und junge Berufstätige
Wir treffen uns am ersten Montag in jedem Monat um 20.30 Uhr für einen Stammtisch im Unikum in Univiertel.

Montag: Klettertreffpunkt AugsburgAlpin und Klettertreff aller Abteilungen & Gruppen
Jeden Montag 18–22 Uhr. Ort: DAV-Kletterzentrum, Sportanlage Süd.
Im Winterhalbjahr ist ein Übungsleiter anwesend.

Montag: Lauftreff als Training für den Landkreislauf
Lauftreff zur Vorbereitung auf den Landkreislauf, aber auch für alle anderen laufbegeisterten DAV-Mitglieder, jeden Montag ab 4. April bis einschließlich 27. Juni von 18.30–19.30 Uhr im Siebentischwald. Treffpunkt vor dem Kletterzentrum an der Sportanlage Süd in Haunstetten. Kein Lauftreff am Pfingstmontag, 16. Mai.

Dienstag: Klettertreff Sportklettern
Jeden Dienstagvormittag von 10–12 Uhr in der Kletterhalle (Sportanlage Süd) für sichere Kletterer. Angegangen werden hauptsächlich Routen vom 4.–7. Schwierigkeitsgrad. Kein Kurs, aber Betreuung durch Sabine Kühl (C-Trainerlizenz Klettern). Keine Zusatzkosten zum Halleneintritt.

Dienstag: Basketball
Jeden Dienstag (außer am 9.2., 22. und 29.3.) um 18 Uhr und noch bis 10. Mai in der unteren Turnhalle des Jakob-Fugger-Gymnasiums (Eingang in der Stadtjägerstraße, Ecke Brunhildenstraße). Kostenfrei für alle DAV-Augsburg-Mitglieder – einfach kommen und mitspielen.

Dienstag: Fit im Winter
Jeden Dienstag (außer am 9.2.) und noch bis 15. März in den Turnhallen des Jakob-Fugger-Gymnasiums (Eingang in der Stadtjägerstraße, Ecke Brunhildenstraße). Kostenfrei für alle DAV-Augsburg-Mitglieder – einfach kommen und mitmachen.
18 Uhr Halle 2 Senioren
19 Uhr Halle 1 + 2 Jugend + Erwachsene
20 Uhr Halle 2 Jugend + Erwachsene

Dienstag: Fit im Sommer
Ab 29. März ist wieder Sommerfitness angesagt: Jeden Dienstag im Siebentischwald, Treffpunkt um 18.30 Uhr vor dem Kletterzentrum an der Sportanlage Süd. Es geht rund eine Stunde durch Wald und Wiesen, eine Kombination aus Laufen und Gymnastik und zwischendrin ein paar Pulsbeschleuniger. Die Fitnesstrainer nutzen alles, was in den Weg kommt: Bäume, Parkbänke, Steinquader, Hügelchen und zum Abschluss die grüne Wiese zum Dehnen und Runterkommen.

Mittwoch: Nordic Walking
Jeden Mittwoch um 9.30 Uhr. Treffpunkt meist an der Sportanlage Süd, aber jeden 1. Mittwoch im Monat vor der Gaststätte in Wellenburg. Neue Teilnehmer sind jederzeit willkommen.
Infos bei Robert Ruisinger, Tel. 0821 30690.

Mittwoch: Bouldertreff Sportklettern
Boulderbegeisterte treffen sich jeden Mittwoch um 19 Uhr beim Bouldertreff der Sportkletterabteilung in der Kletterhalle (Sportanlage Süd). Dies ist kein Kurs, aber Betreuung durch Christian Eberle. Keine Zusatzkosten zum Halleneintritt.

Taim Tscheinsches

Skiabteilung – mal anders

von Andrea Nagl

Taim tscheinsches (Filser-Englisch, die Zeiten ändern sich – time changes) – und da zum Redaktionsschluss des *alpenblick* im November noch keine Skitour stattgefunden hatte, berichten wir hier ein paar andere Neuigkeiten.

Zum Vereinsleben gehört die Geselligkeit …

... und die pflegten die Ehrenamtlichen der Skiabteilung am 25. November. Zum Saisonauftakt versammelten sie sich in geselliger Runde im Pfarrsaal von St. Josef (Beziehungen zum Höheren sind für Berggeher nie von Schaden) und ließen sich Chili con Carne (nach dem Rezept des englischen Starkochs Jamie Oliver) und Chili con Kürbis (frei Schnauze, aber nicht weniger lecker) schmecken.

Gekocht hatte die Abteilungsleitung …

... (Jochen Brune, Mark Brand, Werner Hofmann und Andrea Nagl), beim Ambiente und den Getränken war Fitnesschef Raimund Mittler aktiv. Dem Vernehmen nach schmeckte auch das abschließende Tiramisu ganz wunderbar.

Tieferer Grund für das Zusammensein …

... war, in lockerer Atmosphäre über den Chili-Tellerrand zu blicken. Deshalb standen auch „Skiabteilungsfremde" am Suppentopf Schlange – wobei es ausdrücklich darum ging, sich eben nicht fremd zu bleiben, sondern miteinander Ideen zu spinnen:

- Gerhard Reich, Referent für Ausbildung, informierte die Fachübungsleiter über die wichtigsten Maßnahmen, wenn ein wirklich schwerer Unfall passiert.
- Markus Altthaler war als Leiter des JDAV mit von der Partie.
- Hannes Ottenwalter und Daniel Ruppert saßen für die Freerider mit in der gut gelaunten Runde.
- Oli Bader und Thomas Fraunholz von AugsburgAlpin warben für das Konzept des eigenverantwortlichen Alpinismus – unterstützt auch von Mark Brand, der in seiner Person das vorlebt, was das Ziel der ganzen Sektion ist: Abteilungsgrenzen überwinden und miteinander in den Bergen aktiv sein.

Ein besonderer Gast war Robbi Ruisinger, …

... der just an diesem Tag seinen fast runden Geburtstag feierte. Die Runde ließ sich nicht lumpen und gratulierte singend. Ob der große und vielstimmige Chor für den bekanntermaßen sehr musikalischen Robbi ein Genuss war, bleibt sein Geheimnis.

Verzichtet wurde an dem Abend …

... auf die üblichen Ausblicke und Rückblicke. Denn mit den neuen Online-Möglichkeiten der Sektion und dem separaten Touren- und Kursprogramm kann sich ohnehin jeder, den es interessiert, auf dem Laufenden halten. Selbstverständlich waren an dem Abend alle Bereiche (Skitouren, Ski alpin, Skilanglauf) vor Ort.

Ein neues Gesicht …

... war hier Anissa Schmidt-Mößinger, die das Langlaufteam verstärkt.

Nicht nur Ski!

Bei Skiabteilung denkt jeder automatisch an Skifahren, doch traditionell gehören zwei weitere wichtige Bereiche des Vereinslebens zur Abteilung.

Die Angerhütte …

... wird von den Referentinnen Martina Claußen und Manfred Fürst ehrenamtlich betreut. Die schmucke Hütte ist v.a. bei Familien und kleinen Gruppen beliebt und nahezu jedes Wochenende ausgebucht. Wer auch mal während der Woche ins Allgäu will, hat aber gute

Ungewohntes Betätigungsfeld der Skiabteilungsleitung: Rechts (gut getarnt) Kassier Werner Hofmann, links der stellvertretende Abteilungsleiter Mark Brand und Schriftführerin Andrea Nagl, Abteilungsleiter Jochen Brune als Fotograf ist nicht im Bild. Foto: Jochen Brune

Chancen, die Hütte für sich allein zu haben – wenn nicht gerade Ferien sind.

Die Fitness …

… für die gesamte Sektion wird betreut von zwölf Übungsleitern unter Leitung von Raimund Mittler. Übrigens: Die Winter-Fitnessangebote in den Turnhallen des Fugger-Gymnasiums dürften mit häufig mehr als 100 Teilnehmern pro Abend das meistgenutzte Angebot der Sektion sein.

P.S.: Wer Lust hat, …

… sich in dieser aktiven Runde von über 40 Ehrenamtlich mit zu engagieren, ob als Fachübungsleiter oder bei organisatorischen Arbeiten, ist herzlich willkommen. Die Kosten der Ausbildung zum Fachübungsleiter übernimmt die Sektion, für andere Aufgaben, z.B. Pflege der Internetseiten oder Organisation von Skitouren, gibt's eine ausführliche Einarbeitung und jederzeitige Rückfragemöglichkeiten.

Voraussetzungen

Kochkenntnisse sind nicht erforderlich, erhöhen aber den Genussfaktor ;-)

Der Traum jedes Skitourengehers: Abfahrt wie Watte im Pulverschnee, hier am Spitzingsee. Foto: Jochen Brune

Einfach kommen und mitmachen, jeden Dienstag um 18, 19 und 20 Uhr in den Turnhallen des Fugger-Gymnasiums. Rund 100 Mitglieder sind jede Woche aktiv und dazu bis zu sieben ehrenamtliche Trainer und Organisatoren. Details siehe Termine auf Seite 38 Foto: Raimund Mittler

FERIENDORF ZUM STÖRRISCHEN ESEL
Korsika Urlaub, der verbindet.

Jetzt buchen & Vorfreude genießen!

Flüge jeden Sonntag von Mai bis Oktober 2016 ab Memmingen

rhomberg Die Reisemaßschneiderei

Online buchen auf www.rhomberg-reisen.com
Rhomberg Reisen GmbH, Eiseng. 12, A-6850 Dornbirn/Vorarlberg

Jahresrückblick 2015 der Bergsteigerabteilung

von Thomas Sailer, Abteilungsleiter

Auf dem Weg zum Muntanetz. Foto: W.T.

In dem hervorragenden Bergsommer 2015 konnte unsere Abteilung fast alle ihre Fahrten durchführen: Namhafte Gipfel wie Wildspitze wurden genauso erklommen wie anspruchsvolle Klettersteige. Natürlich standen auch ganz „normale" Bergwanderungen auf unserem Programm.

Abwechslungsreiche Saison

Unsere gemeinsamen Fahrten begannen im Januar mit insgesamt 14, teilweise mehrtägigen Schneeschuhtouren unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade. Hinzu kamen zwei Ausbildungswochenenden. Federführend bei der Programmkoordination waren Uschi Schweizer und Adi Bartmann. Bei der Durchführung waren unsere bekannten Leiter im Einsatz: Karl, Hans, Günter und Reinhold.

Der Jahreszeit entsprechend organisierte Günter Frede von Ende Februar bis in den Mai hinein Wanderungen im schwäbischen und bayerischen Voralpenland. Ziele waren u.a. Westliche Wälder, Allgäu und die Gegend um den Starnberger See. Den Abschluss machte die fünftägige und letzte Etappe des 520 Kilometer langen Frankenwegs nach Harburg. Ab Mitte Mai führte uns Adi in sechs Etappen auf dem Lechhöhenweg vom Zollhaus bei Klosterlechfeld bis Füssen. Außerdem organisierte Adi eine Dreitagesfahrt vom 7. bis 9. Juli ins Vordere Stubaital. Carola Amman erwanderte mit ihren Fahrtteilnehmern Mitte Juli auf abwechslungsreichen Wanderwegen von Alm zu Alm das Salzburger Land. Anfang August führte Hans Klusch – ebenfalls bei schönem Wetter – eine Dreitagestour durch die Tuxer Alpen. Die beschriebenen Fahrten waren allesamt gut besucht, der Transfer zu den Aus- bzw. Einstiegspunkten erfolgte zumeist umweltfreundlich per Reisebus oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Viel erleben auf den gemeinsamen Fahrten

Einige echte Höhepunkte dieser Saison boten unsere gemeinsamen Fahrten mit dem Bus. In gewohnter Manier waren die Teilnehmer in jeweils bis zu vier Gruppen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsanforderungen eingeteilt. Unsere „Eingehtour" ging im Mai bei frühlingshaftem Wetter in die Hersbrucker Schweiz zu Wanderungen und Klettersteigen. Am verlängerten Fronleichnam-Wochenende ging's für vier Tage bei Super-Wetter zum Gardasee. Die einen erfreuten sich schöner Wan-

derungen in schattigen Wäldern oder frisch-grünen Wiesen und bewunderten die äußerst artenreiche Flora. Die anderen übten sich im Klettersteig-Gehen, je nach persönlichen Fähigkeiten. Beispielhaft genannt seien hier der Via Ferrata Gerardo Sega (erstmals!) und der als schwierig einzustufende Rino Pisetta. Alles in allem eine bestens gelungene Fahrt in einem preiswerten Hotel in Dro. Ende Juni fuhren wir zwei Tage zum Gebirgsstock des Säntis im Appenzeller Land und den Churfirsten. Auch hier erlebten wir alle eine vielfältige, in voller Blütenpracht stehende Pflanzenwelt.

Vom 11. bis 13. Juli stand das Hochgebirge im Pitztal auf dem Programm: Optimales Timing v.a. beim Wetter bescherte allen vier Gruppen eindrucksvolle Hochgebirgswanderungen: Eine Gruppe war am Geigenkamm unterwegs, die andere auf dem Offenbacher Höhenweg zum Taschachhaus, Gruppe 3 erklomm die Wildspitze über den Taschachferner, und Gruppe 4 erstieg Sexegertenspitze und Petersenspitze.

Überblick über unsere geplanten gemeinsamen Fahrten 2016

18. / 19.6.	Zitterklapfen / Kanisfluh
16.–18.7.	Silvretta
5.–8.8.	Oberes Vinschgau, Ortlergebiet
17. / 18.9.	Lechtal
30.9.–3.10.	Abteilungsübergreifende Sektionstour ins Ahrntal
16.10.	Abschlussfahrt Rofan

Samstagswanderungen von Günter Frede

20.2.	Nr. 122 Rund um die Reischenau
19.3.	Nr. 123 Zum heiligen Leonhard von Inchenhofen
23.4.	Nr. 124 Chiemgau – Naturschutzgebiet Eggstätter-Hemhofer Seenplatte
7.–15.5.	Nr. 141 Oberlausitzer Bergweg – Fernwanderweg vom Töpferort Neukirch nach Zittau, Wandern ohne Gepäck

Außerdem

Trekkingtour Nepal, Durchführung Thomas John, in Planung
(siehe Meldung S. 18)

Wetterglück und Wetterpech

Für unsere Viertagesfahrt Anfang August in das Dreitausendergebiet „Rund um Cortina“ hatte unser Dolomitenexperte Klaus Limmer wieder hervorragende Arbeit geleistet: Ziele waren die Klettersteige am Cristallo, am Sorapis und am Antelao. Nicht ganz so anspruchsvoll war die Tofana di Rozes. Auch wenn das Wetter nicht für alle Gruppen ganz optimal war, so hatten wir doch eindrucksvolle Dolomiten-Erlebnisse!

Ein weiterer Höhepunkt war die Dreitagesfahrt Mitte September ins Venediger-Gebiet, die Willi begeistert ausgearbeitet und beschrieben hat. Abermals hatten wir Glück: Bestes Wetter am Gipfeltag. Großer Muntanitz (Willis Lieblingsberg), Großvenediger und Dreiherrnspitze: Das waren unsere Dreitausender an diesem Traumwochenende. Ende September fuhren wir zwei Tage in die Berchtesgadener. Trotz des nicht ganz optimalen Wetters bei zeitweisem Nieselregen konnten wir alle Unternehmungen wie geplant durchführen: Überschreitung des Hochstaufens mit Übernachtung am Gipfel, Eishöhlenbesichtigung mit Untersberg-Überschreitung, Überschreitung von Brett und Hohem Göll über Mandlgrat sowie den anspruchsvollen Klettersteig am Untersberg und den „Pidinger“. Gute Sicht war uns leider erst beim Abstieg am letzten Tag vergönnt. Trotzdem eine schöne Fahrt!

Die Abschlussfahrt „Rund um Füssen“ am 11. Oktober kann man für alle vier Gruppen so zusammenfassen: Beim Ausstieg Hochnebel, beim Aufstieg Nieselregen. Und wer einen Gipfel erreicht hatte, wurde für einige Minuten mit Sonne belohnt (Ahornspitze, Hochplatte, Säuling, Schönleitenschrofen). Insgesamt hatten wir also dieses Jahr gerade bei unseren Hochgebirgstouren mit dem Wetter großes Glück, wobei unsere Fahrten mit dem Bus leider nicht so gut ausgebucht waren wie in den Vorjahren.

Kameradschaftliches Miteinander

Sehr professionell präsentierte Hermann Kunzmann bei unserer Oktoberversammlung einen auszugsweisen Überblick unserer Fahrten in gut einer Stunde. Erstmals stellte auch Marilena Kappler eine sehr liebevoll gestaltete Bildpräsentation zur Verfügung. – Allen Fotografen hier herzlichen Dank! Bleibt zu wünschen, dass die Bergsteigerabteilung auch künftig aus ihrem Kreis Begeisterte findet, die ihr persönliches Können zum Wohl der Gemeinschaft einbringen.

Die Zeit bringt es mit sich, dass unser allseits geschätzter Adi Bartmann altersbedingt seine Führertätigkeit in unserer Abteilung offiziell aufgibt. Ein

Verlust für uns, für die Seniorenabteilung ein Gewinn!

Zum Schluss geht mein persönlicher Dank an alle Ehrenamtlichen und Teilnehmer. Viel Einsatz, Disziplin und guter Wille zum kameradschaftlichen Miteinander haben dazu beigetragen, dass unsere Bergfahrten einen Ausgleich zum hektischen Alltag geboten haben. Nicht nur bestiegene Gipfel bereichern unsere Bergerlebnisse, sondern insbesondere verlässliche Wegbegleiter, z. T. über viele Jahre. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erholsamen Winter mit unfallfreien Touren und alles Gute für 2016.

Immer oben – Muntanetzkamm zwischen Großglockner und Großvenediger. Foto: W.T.

Die Bergsteigerabteilung nach der Umfrage

Der bunten Vielfalt verpflichtet

von Dr. Thomas John

Motiviert von den Ergebnissen der Mitgliederumfrage vom letzten Sommer wollen wir noch stärker das gemeinsame Erleben des Bergsports in seinen unterschiedlichen Facetten fördern. In der noch laufenden Wintersaison tragen wir mit vielen Schneeschuhtouren zum Gesamtprogramm bei, unsere Hauptsaison sind jedoch die Sommermonate. Hier wollen wir wieder eine breite Vielfalt von Unternehmungen für alle Mitglieder der Sektion bereitstellen.

Wir alle verstehen uns dabei nicht als Reiseveranstalter, die emotionslos „Produkte verkaufen" wollen. Schon bedingt durch die ehrenamtliche Tätigkeit sehen wir uns als in unseren Disziplinen begeisterte Bergsportler, die zusammen mit Gleichgesinnten ihrer Leidenschaft nachgehen wollen. Dabei freuen wir uns über alle, die an den Veranstaltungen teilnehmen, und ganz besonders über diejenigen Mitglieder, die zum ersten Mal dabei sind. Der Alpenverein als Ganzes, die Sektion im Kleinen und die Bergsteigerabteilung im Besonderen wollen über das gemeinsame Interesse integrieren.

Schwerpunkte im Sommer

Unser Angebot wird gerade geplant und ausgearbeitet, wobei feststeht, dass es im kommenden Sommer zwei Schwerpunkte geben wird. Einmal werden wir verstärkt Ein- und Mehrtagestouren anbieten, die wir in kleinen Gruppen durchführen. So können wir der großen Zustimmung besser gerecht werden. Zum anderen wird es wieder die als „Gruppenfahrten" bekannten Unternehmungen geben, allerdings in etwas reduzierter Zahl. Und wir werden versuchen, immer wieder besondere Touren anzubieten. Informationen dazu wird es im Tourenprogramm und über die Homepage der Sektion geben.

„Vier-in-Eins-Touren"

Die Gemeinschaftsfahrten, die es ja eigentlich nicht sind, also die Gruppenfahrten, was so angestaubt klingt – uns fehlt ein griffiger Name für das, was eigentlich eine ziemlich einzigartige Idee der Augsburger Sektion ist. Fällt Ihnen ein passender, moderner Name ein? Es winkt eine Freifahrt bei eben einer solchen – sagen wir als Arbeitstitel: Vier-in-Eins-Tour. Vier in Eins, da sich eine solche Fahrt in der Regel aus vier verschiedenen Tour-Modulen zusammensetzt.

Der große Charme dieser Fahrten ist das gelebte Umweltbewusstsein eines Vereins wie dem DAV, der sich dem Naturschutz verpflichtet hat. Das äußert sich in der mit hohem logistischen Aufwand organisierten, gemeinsamen Anreise in eine bestimmte Alpenregion, in der dann verschiedene Kleingrup-

pen unabhängig voneinander auf Tour gehen und jede Gruppe meist von zwei Führern intensiv betreut wird. Dabei ist es das erklärte Bestreben, die Tour-Module unterschiedlich und vielfältig zu gestalten, um so von der spannenden Bergwanderung über Klettersteige bis hin zu Hochtouren eine große Bandbreite anzubieten. Wird für die Anreise – wie üblich – ein Reisebus eingesetzt, sind auch Durchquerungen mit unterschiedlichen Start- und Zielorten kein Thema.

Direkter Draht zwischen den Teilnehmern

Da die einzelnen Tour-Module durchaus Kondition verlangen, oft aber auch fordernd in Sachen Trittsicherheit und Technik oder sogar richtig schwer sind, finden rechtzeitig vor den Touren im Veranstaltungsprogramm angekündigte Treffen aller Interessierten statt („Monatsversammlungen"), in denen über die Unternehmungen ausführlich informiert wird. Das gilt im Übrigen auch für die etwas anspruchsvolleren Einzeltouren im Programm. Bei diesen Treffen können sich die Teilnehmer direkt anmelden, danach auch per Telefon, E-Mail oder online in der Geschäftsstelle. Uns ist wichtig, dass alle Beteiligten den Anforderungen gewachsen sind und so ein schönes Bergerlebnis in der Gemeinschaft mit anderen haben. Eine persönliche Anmeldung bei den Treffen ist daher sehr erwünscht und ratsam.

Es ist ja noch viel Zeit, bis im Mai die Sommersaison beginnen wird. Aber wir freuen uns schon jetzt auf die vielen Touren, die wir dann durchführen wollen. Und natürlich hoffen wir sehr, mit unseren Angeboten sowohl die „Wiederholungstäter" unter Ihnen anzusprechen als auch die „Neuen", die sich dann zum ersten Mal für eine Tour einschreiben.

Typische Bergwanderung für eine Gruppe 1. Foto: Marilena Kappler

Anspruchsvolle Bergtour für eine Gruppe 2. Foto: Dr. Thomas John

Klettersteigbeispiel für eine Gruppe 3. Foto: Rudi Kappler

Hochtour für eine Gruppe 4. Foto: Rudi Kappler

Premiere mit viel Action und Spaß

Sommerfreizeit auf der Angerhütte

von Simon Troscheit

Erstmals fand in diesem Sommer auf der Angerhütte im Ostertal eine Kinderfreizeit statt. Nach der Anreise am Sonntag ging es beim gemeinsamen Kennenlernen und Grillen gemütlich los. Doch schon am Montag stand für uns, insgesamt 13 Kinder und die Betreuer, ein erster Marsch auf dem Programm. Über das Höllritzer Eck ging es über eine Weide mit gut gelaunten Kühen, die zum Spielen aufgelegt waren und uns bis zum Gatter folgten, über die Printschen Alpe durchs Ostertal zurück zur Hütte. Am zweiten Tag wurde aufgeteilt in zwei Gruppen, die erste benutzte den „Flying Fox", eine Seilbahn über den Tobel, die zweite spielte „Eroberung der Flagge", eine Art Räuber-und-Gendarm-Spiel.

Bereit für die „Eroberung der Flagge". Foto: Hana Kanovsky

Am Nachmittag fuhren wir zum Klettern und Bouldern in die nächstgelegene Kletterhalle. Tags darauf wurde gewechselt, nun spielte die erste Gruppe Eroberung der Flagge, die zweite fuhr Flying Fox. Dazwischen besuchten wir noch eine Käserei und durften frische Molke trinken. Am Donnerstag wachten einige Kinder mit aufgemalten Herzchen, Narben und anderen falschen Tattoos im Gesicht auf – ein Scherz, den sich unsere Betreuer erlaubt hatten. Vormittags schnitzten wir Pfeile und Bögen, die wir auch gleich ausprobierten. Nach dem Mittagessen ging es für alle in den Tobel, wo wir auf mehrfachen Wunsch ein größer angelegtes „Eroberung der Flagge" spielten. Der Versuch, den letzten Tag gemütlich ausklingen zu lassen, scheiterte leider am Packen und Putzen.

Wir freuen uns, dass der Termin für die nächste Sommerfreizeit bereits feststeht: Vom 7. bis 12. August 2016 machen wir wieder die Angerhütte und das Allgäu unsicher.

Schießen mit selbst gebasteltem Pfeil und Bogen. Foto: Hana Kanovsky

Baden im Tobel: Saukoit! Foto: Sandra Obermeier

Paul und Kuba beim Klettern. Foto: Hana Kanovsky

Kartoffelbrei mit Hühnchen

JDAV Rumänienaustausch

von Elisabeth Kruse

Auf der Augsburger Hütte. V.l.n.r.: Martin, Stefan, David, Michi, Ingrid, Peter, Janina, Annika, Ferdl, Anne, Markus, Richie, Lissy. Foto: Annika Karl

1.552 Kilometer. Warum ein so langer Weg? Und wie bewältigt man diese Strecke? Fest stand: Mit unserer großen Gruppe unterschiedlichster Charaktere wollten wir ein für uns neues Land entdecken. Wir wollten Verbindungen zu uns unbekannten Alpenvereinen und Menschen knüpfen.

Rumänien. Ein ursprüngliches Land, in das weder Tourismus noch englische Sprache bislang Einzug gehalten haben. Zumindest scheint es so, als wir versuchen, die Unterkünfte für unsere Reise zu buchen. Die Kontaktaufnahme gestaltet sich mit der Sprachbarriere über Internet und Telefon schwierig, und wir bauen darauf, dass die wenigen Informationen aus dem Internet stimmen.

Es gilt viel vorzubereiten, doch mit zwei Kleinbussen geht es dann los. Fahrräder, Crashpads, Kletterausrüstung und auch allerlei Essen und Trinken finden erstaunlich leicht Platz. 19 Stunden später sind wir in Brasov, der ersten Etappe unserer Reise, angelangt. Total übermüdet schleppten wir uns morgens in das einzige Restaurant, das bereits geöffnet hat, die German Bakery.

Die Jungs vom Stützpunkt waren, wie nicht anders zu erwarten, total motiviert, die ersten Kletterspots auszukundschaften und zogen gleich nach der Stärkung los. Der Rest von uns erforschte im schönen Brasov v.a. den urgemütlichen Stadtpark und holte den fehlenden Schlaf durch ein Nickerchen im Gras wieder auf. In einem tollen Hostel am Rand der Innenstadt verbrachten wir die erste Nacht im fremden Land, um dann ausgeruht in das Bucegi-Gebirge aufzubrechen.

Mashed potatoes with chicken

Die Cabana Babele, unser Ziel für die ersten sechs Tage, befindet sich auf 2.206 m. Zum Glück konnten wir – und mit uns viele rumänische Touristen – bis auf 1.900 m hochfahren. Nun galt es, schnell die wichtigsten Sachen zusammenzupacken, und los ging das Abenteuer. Vier fuhren mit dem Rad, die restlichen neun gingen flott zu Fuß. Oben war die Enttäuschung zuerst recht groß, denn viele Menschen versammelten sich schon um und in der Cabana: Zwei Seilbahnen brachten zusätzlich von beiden Seiten des Bergs die Wochenendausflügler und leider auch viel Müll auf den Berg. Doch erfreulicherweise legte sich der Besucherstrom am nächsten Tag, und wir konnten das schöne Hochplateau in vollen Zügen genießen und erkunden. Bei wunderschönem Wetter galt es viel zu entdecken: Ein Teil der Gruppe brach auf, die Klettermöglichkeiten auszutesten, die anderen begaben sich auf die erste von vielen Bergtouren. Wandern gestaltet sich auf so einem Plateau doch etwas anders, erst mussten nämlich viele Höhenmeter nach unten bewältigt werden, um dann wieder hinauf zur Hütte zu steigen.

Bei der Wegfindung halfen uns zwar diverse Karten. Doch glücklicherweise hatten wir auch GPS zur Verfügung, denn es kam nicht selten vor, dass aufgezeichnete Pfade ihren Weg in die Realität noch nicht gefunden hatten. Auch die Kletterei ist in diesem Teil Rumäniens recht eigen, denn rostige Bohrhaken und geringe Absicherung veranlasste die Klettertruppe dazu, das alpine Klettergebiet gegen eine kleine Sportkletterwand auszutauschen. Nach ausführlicher Begehung von gefühlt allen Wegen und

Sehenswürdigkeiten verließen wir bei leichtem Nieselregen das Plateau.

Unser nächstes Ziel, die Cabana Gura Raului, konnten wir zwar von der Cabana Babele aus sehen, doch mit dem Auto musste das große Felsmassiv umfahren werden. Aber zunächst führte uns der erste Weg direkt zum örtlichen Supermarkt. Zwar war es auf der Cabana Babele landschaftlich wunderschön gewesen, doch leider gab es dort nur spärlich fließendes Wasser und täglich das gleiche Essen. Sechs Tage lang Kartoffelbrei mit Hühnchen. Man kann wohl zu Recht behaupten, dass wir den Laden in Zarnesti regelrecht gestürmt und geplündert haben, denn auch die Portionsgröße auf dem Hochplateau war dürftig für uns ausgehungerte Abenteurer. Etwas überrascht waren wir dann allerdings, als wir zum ersten Abendessen in der neuen Hütte direkt wieder mit Kartoffelbrei und Hühnchen beglückt wurden ...

Direkt hinter der Cabana beginnt der Nationalpark Piatra Craiului, in dem sich viele Sportkletterrouten und Felsformationen befinden. Hier waren unsere Stützpunkt-Jungs gut aufgehoben und konnten sich einiges an Routen abholen. Da das Niveau für uns andere ein wenig zu hoch und die Absicherung zu gering war, schauten wir uns nach Alternativen in der Umgebung um. Durch einheimische Insiderinformationen konnten wir einige schöne Sportkletterreien ausprobieren; eingebohrt und gut abgesichert hatten wir unseren Spaß. Ein besonderes Highlight war die Gratwanderung, die wir für die Mitte der zweiten Woche angesetzt hatten. Gestartet wurde früh am Morgen, direkt durch das Naturschutzgebiet hinauf auf den Gebirgszug. Dem steilen Anstieg folgte ein zahlreiches Auf und Ab, immer wieder und immer wieder, bis zum höchsten Gipfel, dem „La Om“ auf 2.238 m. Nach so viel Anstrengung hatten wir uns, endlich wieder in der „Zivilisation“, ein großes Abendessen in Rasnov verdient. So ging es dann den einen oder anderen Abend zum Schlemmen – Urlaubsfeeling pur!

Auf der Cabana Babele im Bucegi Gebirge. V.l.n.r.: Ferdl, Markus, Lissy, Annika, Stefan, Michi, Ingrid, Martin, Peter, Richie, Anne, David, Janina. Foto: Annika Karl

Pünktlich am Abreisetag begann es wieder zu regnen, was uns den Abschied etwas leichter machte. Nächster Tourstopp: Augsburger Hütte – zur Abwechslung ein bisschen wandern! Doch gelohnt hat sich der kleine Umweg alle Mal, denn das Wetter war großartig und das abendliche Beisammensein und Abendessen im Gastraum ein gelungener Abschluss der Rumänienreise.

Steiermark in acht Tagen

von Margrit Schönberg

Unterwegs in der Steiermark

Am 19. September konnte es endlich losgehen. Fast 50 Senioren machten sich auf den Weg in die Steiermark, in das „grüne Herz" Österreichs. Der Aufenthalt sollte acht Tage dauern. Wandern in den Mürztaler Alpen, dem Hochschwab, rund um den Erzberg, in den Weinbergen der südsteierischen Weinstraße und ein Besuch in der Landeshauptstadt Graz; das war unser Programm.

Unsere Unterkunft war das Jugend- und Familiengästehaus (JUFA) Bruck an der Mur. Kein Nobelhotel, sondern eine Art Jugendherberge, die, komfortabel eingerichtet, unseren Aufenthalt sehr angenehm machte.

Noch am Ankunftstag erkundeten wir Bruck an der Mur. Die Stadt ist überschaubar: ein schöner Marktplatz, das Rathaus, der Eiserne Brunnen, das spätgotische Bürgerhaus, die Minoritenkirche, eine der besterhaltenen und ältesten Saalkirchen Österreichs.

Erster Wandertag rund um den Erzberg

Die Gruppe A1 hatte sich als Ziel den Reichenstein mit 2.165 m gesetzt. Das waren 1.000 Hm rauf und runter. Das Wetter gestaltete sich zunehmend dramatisch. Zuerst graue Suppe, dann begann es zu tröpfeln, und schließlich tobte ein gewaltiger Sturm. Es wurde zudem sehr kalt. Kurz vor dem Gipfel siegte unser Überlebenswille. Wir kehrten um und suchten Schutz in der Reichensteinhütte. Gestärkt und gewärmt traten wir den Rückzug an. Noch immer keine Sicht, dafür strahlende Gesichter.

Die Gruppe A2 machte sich auf den Weg von Präbichl über den Knappensteig zur Leobner Mauer. Etwa 900 Hm auf und ab – ein steiler Waldaufstieg. Die Strapazen wurden mit einer herrlichen Sicht belohnt. Genau gegenüber war der Reichenstein, das Ziel der Gruppe A1, der sich an diesem Tag in dicke Wolken hüllte.

Die Gruppe C unternahm eine Genusswanderung vom Zölzboden über die Hirnalm zum Krumpengraben. Auch den Teilnehmern dieser Gruppe war Petrus gnädig. Sonne und Wolken wechselten sich ständig ab. Die angekündigten Murmeltiere hatten sich leider verkrochen. Die gemütliche Hirnalm lud mit köstlichem Apfel- und Topfenstrudel zum längeren Verweilen ein.

Zweiter Wandertag rund um Bruck

Die Gruppe A1 hatte sich den Gipfel Rennfeld vorgenommen, Start war in Pernegg. Durch den Grabraun-Graben, über den 72-Reihen-Steig und an der Zatschpucherhütte vorbei ging es direkt zum Rennfeld-Gipfel. Das sollte der längste Aufstieg in dieser Woche sein. 1.200 Hm hoch und 1.170 Hm runter. Der Rückweg führte direkt nach Bruck ins Quartier.

Die Gruppe A2 hatte sich den Hochanger als Ziel gesetzt. Immerhin auch 800 Hm Auf- und Abstieg. Sie konnte direkt vor der Haustür starten. Über den Susannensteig, den Hochangersteig und den Zehnersteig gelangte sie zur Hochangerwiese. Bemerkenswert ist das eingezäunte Gipfelkreuz. Das Hochanger-Schutzhaus lud zur gemütlichen Einkehr ein. Dann ging es über den Zöttelsteig ins Weitental Richtung JUFA zurück.

Die Gruppe B machte sich auf den Weg durch Bruck auf den Schlossberg, weiter zur Jausenstation Puster und dann zum Madereck. Eine herrliche Aussicht auf Bruck und das Murtal. Immerhin mussten über 500 Hm geschafft werden.

Am dritten Tag …

… im „Hochschwab" starteten alle drei Gruppen vom Bodenbauer aus.

Die Gruppe A1 stieg über den Sackboden zur Häuselalm auf. Zur Rechten lagen der Reidelstein und der Hochschwab. Der Weiterweg führte über den Plotschboden zu einem steilen und nicht einfachen Abstieg in den Klammboden. Alles ging gut. Es folgte ein 200 m hoher Anstieg zum Scheideck und zur Joseralm.

Die Gruppe A2 wanderte bis zur Häuselalm wie Gruppe A1. Hier wählte sie den Aufstieg zum 1.700 m hohen Buchberg Kogel mit der tollen Rundumsicht. Der Abstieg über den Josersee zur Joseralm erforderte viel Spürsinn und Bergerfahrung.

Die Gruppe C wanderte auf einem schönen Waldweg zum Josersee und zur Joseralm – Genusswanderer pur.

Der vierte Wandertag im Weinland der Steiermark

Ein herrlicher Spätsommertag, wir ließen es uns richtig gut gehen. Gemütlich durch die Weinberge zu wandern, ist etwas ganz Besonderes, die totale „Entschleunigung". Natürlich durfte eine Weinprobe in der Weinbauschule Silberberg nicht fehlen.

Der fünfte Wandertag – östlich des Murtals

Das Wetter meinte es nicht gut mit uns. Es hatte in der Nacht sehr stark geregnet. An die geplante Wanderung durch die Bärenschutzklamm mit über

2.900 Stufen und 350 Hm war gar nicht zu denken. Es war zu gefährlich, schade. Auf dem Normalweg neben der Klamm ging es recht steil und zügig Richtung Berggasthaus „Zum guten Hirten". Die beiden anderen Gruppen erwarteten uns schon. Gemeinsam ging es dann zurück zum Teichalmsee.

Schließlich der Tag in Graz

Diese Stadt hat etwas, sie ist Weltkulturerbe. Wir waren begeistert von dem gelungenen Nebeneinander alter und neuer Architektur. Wir kommen wieder! Am Samstag ging es heimwärts. Alles ist gut gegangen auf unseren vielen Unternehmungen. Es war eine erlebnisreiche Woche.

Vielen Dank an alle, die geholfen haben, diese Woche durchzuführen, besonders an unsere Wanderleiter Adi, Kurt und Günther.

Impressionen zur Steiermarkfahrt

Auf dem Hochanger.

Bruck a.d. Mur.

Unterwegs im steierischen Weinland.

Auf dem Buchbergkogel.

Rast an der Joseralm.

An der Häuselalm.

Alle Fotos: Archiv Senioren

Am Kernstockhaus auf dem Rennfeld.

Samerberg – Oberbayern wie im Bilderbuch

von Margrit Schönberg

Das Wandergebiet Samerberg am Fuß des Hochries liegt zwischen Chiemsee, Kaisergebirge, Inn und Rosenheim. Das ist Oberbayern pur mit vielen historischen Bauernhöfen, urigen Wirtschaften und schönen Almen, herrlichen Ausblicken in den Chiemgau, das Inntal und manchmal auf das Kaisergebirge und die Tauern.

Am 4. November machten wir uns mit drei Gruppen auf den Weg. Es sollte einer unserer schönsten Wandertage dieses Jahres werden.

Gruppe A startete bei der Kirche St. Ägidius in Grainbach. Die Route führte über den Steinbach nach Törwang zur Aussichtskapelle. Von hier bot sich ein weiter Blick über das Rosenheimer Land bis zum Chiemsee. Einkehr war in der Dandl-Alm. Was kann schöner sein, als an einem sonnigen Spätsommertag hier auf der Terrasse zu sitzen und in die bayerische Landschaft zu schauen!

Gruppe C hatte sich auch für diese Wegvariante entschieden, jedoch in einer kürzeren Version, Genusswanderer halt.

Die Gruppe B startete von der Gastwirtschaft Duftbräu auf der Straße zum Wanderparkplatz Schweibern. Wir fühlten uns gut, die Wetter- und Wegverhältnisse waren bestens. Kurzentschlossen änderten wir unsere Pläne, der Heuberg war nun das Ziel. Der steile Aufstieg wurde mit einer tollen Sicht in das Kaisergebirge belohnt. Wir lagen am Gipfelgrat in der Sonne, die letzten Sonnenstrahlen genießend!

Gruppe B2 auf dem Heuberggipfel. Foto: Archiv Senioren

Alle drei Gruppen feierten einen gemütlichen Ausklang im Duftbräu.

Personaländerungen bei den Senioren

von Margrit Schönberg

Seit dem 1. November 2015 ist Margit Haf unsere neue Kassenwartin.

Margit Haf. Foto: Archiv Senioren

Virginia Pack. Foto: Archiv Senioren

Die bisherige Kassenwartin Virginia Pack wird ihr in der nächsten Zeit noch zur Seite stehen.

Die Unternehmungen der Seniorenabteilung (ca. 30 Fahrten im Jahr) erfordern das neue Amt der Buskoordination. Dieses Amt übernimmt ab sofort Virginia Pack.

Mehrseillängenfieber

Eine seltene Krankheit. Sie gibt es nur in Trainingslagern.

von Franzi Augste, Anouk Haffner, Pauline Gerung, Katja Ludwig

Franzi A. beim Klettern im Gebiet Nago. Foto: Tobias Stadler

Samstag, 31. Oktober, 10 Uhr, Sportanlage Süd – und 15 Nasen. Nach ewigem Gepäck-Tetris-Spielen ging es endlich los. Da bei der Ankunft an unserem Ziel in Arco der liebe Michelotti, so hieß der Vermieter der Ferienwohnungen, nicht da war, lieferte sich ein Teil der Gruppe ein spannendes Kicker-Turnier, der andere fuhr zum Einkaufen. Da wir netterweise pro Kopf zahlen durften, konnten wir uns drei Ferienwohnungen leisten, was uns reichlich Platz schaffte. Trotzdem mussten David und Martin im Doppelbett unter einer Decke schlafen.

Am Abend wollten wir auf dem hauseigenen Bolzplatz Fußball spielen. Aber das gestaltete sich wegen der Dunkelheit etwas schwierig. Deshalb mussten wir zum dörflichen Sportplatz (beleuchtet!) laufen und in einem spannenden Duell italienische „Böllerkinder" vertreiben. Ist es in Italien eigentlich Brauch, an Halloween zu böllern? Kann uns das jemand verraten?

Am ersten Klettertag ging es nach Nago. Aber nicht für Tobis Chalkbag und seinen zweiten Kletterschuh ... Dort war es sehr schön. Wir sind viele Routen geklettert und haben zudem noch ein Fotoshooting am legendären Pfeiler gemacht.

Am nächsten Tag machten wir mit Herrn Tobelix und Ferdl Mehrseillängentouren. Die waren eigentlich ganz schön. Bei einem Team entstanden aber leider durch den schlecht gepackten Rucksack und die relativ schweren Seillängen psychische Dramen, die dennoch gut verkraftet wurden.

Am dritten Tag waren wir mit Michi und Martin in Belvedere klettern. Was sie nicht wissen konnten: Das Gebiet ist sch...! Warum? 1. Speckig 2. Hässliche Routen 3. Speckig 4. Schlonzig 5. Speckig. Die Retter des Tages waren jedoch Martin und Michi, die gute Laune verbreiteten. Am nächsten Tag dann waren wir mit Ingrid in Massone, einem sehr schönen Gebiet. Leider standen nicht alle unter der Führung von Ingrid Taubert, die uns eindeutig die schöneren Routen zeigte.

Um das Klettern von Mehrseillängen zu üben, fuhren wir am fünften Tag nach Baone. An den schönen Platten kletterten wir zusammen mit dem barfüßigen Martin und der Katja drei Seillängen selbstständig. (Anmerkung: Martin stieg die ganze Route barfuß durch, inklusive der 5a, die laut Ferdi nicht zu unterschätzen sei.) Da wir so fleißig geübt hatten und es uns so viel Spaß gemacht hat, durften Anouk und Franzi Tags darauf eine Mehrseillängentour alleine machen (S3). Die anderen waren mit Tobi und Ferdl unterwegs, weil sie noch zu klein waren.

Da wir so im Mehrseillängenfieber waren, ging es am letzten Tag gleich wieder an die Sonnenplatten. Als wir alle oben waren, machten wir uns auf den steinigen, steilen Weg nach unten. Bis zum Treffpunkt mit den anderen hatten wir noch etwas Zeit. Also fuhren wir an einen See. Der war zwar kälter als erwartet, doch die mutigen Haffner-Schwestern trauten sich trotzdem ins Wasser.

Die etwas älteren Stützpunktmitglieder, also Michi, Martin, David und Pauline, entschieden die meisten Tage, getrennt

vom Rest der Gruppe klettern zu gehen, um Schwierigkeitsgrade zwischen 7b und 8b+ zu projektieren. Für Philina war der Kletterurlaub leider schon am dritten Tag wegen einer Knöchelverletzung zu Ende. Nach ihrem ersten Durchstieg einer 7b am zweiten Tag musste sie sich die nächsten Tage leider mit Workouts an Bäumen und mit stundenlangem „In-der-Sonne-Liegen“ beschäftigen.

Michi projektierte an drei Tagen in Massone „Holy Moly“, eine 8b+-Dachroute. Zwar konnte er die Einzelzüge der Route ziemlich schnell klettern, im Durchstieg scheiterte es dann aber doch immer an der Ausdauer. Bei Martin lief es ähnlich. Er hatte alle Züge von „Mike Jordan“ (8b), schaffte es aber auch nicht, die Route im Ganzen zu klettern. Beide konnten sich aber mehrere Routen im Grad 7b/+ abholen.

Gleich am zweiten Tag versuchten sich Martin und David in der Mehrseillängentour „Pan“. Die hatten sie schon im letzten Urlaub versucht, sie mussten aber feststellen, dass sie die Tour wesentlich schöner und leichter in Erinnerung hatten. Bei der vierten Seillänge (7b) brachen sie nach einem Sturz ab. Pauline gelangen aber mehrere 7bs und zwei Routen im Grad 7b+. Ihre 7c-Projekte musste sie aber aufgrund der fehlenden Ausdauer sein lassen. Obwohl sich David und Pauline nur noch für die kürzesten Routen des Gebiets entschieden, konnte auch David die Routen oft nur „ausbouldern“. Er musste also die Züge immer wieder ausprobieren, bis er sie klettern konnte. Am letzten Tag gelang ihm dann aber ein Durchstieg in einer 7b.

Martin und Katja turnten die ganze Woche hauptsächlich an den großen Wänden bei Arco herum. Zum Eingewöhnen ging es an die 300 m hohe Mandrea di Laghel mit der Route „Romantica“ (7a). Dort konnte Katja ihre erste alpine 6c „onsight“ klettern – darunter versteht man die Begehung einer unbekannten Route im ersten Versuch, also ohne Sturz und Pause. An das Massiv führte sie dann auch ihre erste große Tour, die „Moana mon Amour“ (7c), welche beide a.f. gehen konnten (a.f. bedeutet „alles frei“, man hat also alle Züge der Route ohne Hilfsmittel geschafft).

Am folgenden (Pausen-)Tag kletterten sie an der Rupe Secca neben der „Pan“ den speckigen Klassiker „Totem e tabu“ (7a) mit einem weiteren barfuß-5a-onsight von Martin in der ersten Seillänge. Zum krönenden Abschluss nahmen sie sich noch die 13 Seillängen der „Zanzara“ (7a+) über den Dächern von Arco vor. Martin konnte sie onsight klettern. Nach den insgesamt 56 gekletterten Seillängen war Katja, die eigentlich nur bouldert, ganz schön kaputt.
Sie legte sich am letzten Tag lieber in die Sonne, während Martin noch eine 7b beim Sportklettern schaffte.

Mit dabei waren: Anouk, Franzi N., Franzi A., Nele, Nikola, Martin E., Michi, Pauline, Philina, David, Martin F., Katja, Ingrid, Ferdl und Tobi

Franzi N. (oben) und Nele (unten) beim Nachsteigen an den Sonnenplatten. Foto: Ingrid Taubert

Katja in der vierten Seillänge in der Zanzara (7a+). Foto: Martin Feistl

Vamos a Chulilla!

Ein kleines Bergdorf im Osten Spaniens lässt Kletterherzen höher schlagen

von Renate Hubel

Ausblick auf Chulilla und Umgebung. Foto: Nihat Calisir

Es ist jedes Jahr das Gleiche: Nachdem die Klettersaison zu Ende gegangen ist, versucht man durch Training in Kletterhallen dem Abbau der hart erarbeiteten Muskelmasse und Kletter-Skills entgegenzuwirken. Dass wir durch diese Möglichkeit gegenüber früheren Generationen von Kletterern einen klaren Vorteil haben, wenn es darum geht, sich klettertechnisch über den Winter fit zu halten, ist unumstritten. Trotzdem sehnt man sich nach den vielen Plastik-Klettereinheiten in der muffigen Halle nach einer ordentlichen Dosis frischer Luft, und das am besten in unmittelbarer Nähe von Felswänden, an denen man sich so richtig austoben kann.

Daher nun der ultimative Tipp für alle, die sich mit dieser leidigen Situation nicht abfinden wollen: Warum nicht die Draußen-Klettersaison schon etwas früher eröffnen oder wenigstens dem tristen und kalten Grau in Deutschland für ein paar Tage entfliehen? Alles, was man dazu braucht, ist ein Klettergebiet in wärmeren, aber dennoch leicht zu erreichenden Gefilden. Genau das bietet ein kleines Bergdorf im östlichen Teil Spaniens: Chulilla.

Vielseitiges Klettergebiet

Chulilla ist eine 700-Seelen-Gemeinde etwa 60 Kilometer nordwestlich von Valencia und dem dortigen Flughafen. Es ist umgeben von atemberaubenden, bis zu 80 Meter hohen Felswänden. Die meisten sind sehr gut zu Fuß zu erreichen. Dabei handelt es sich um feinsten Kalk mit vielen Löchern, Leisten und Sintern. Zwar gibt es auch einige Dächer. In der Regel sind die Wände aber senkrecht bis leicht überhängend.

Eigentlich ist Chulilla ein altes Klettergebiet. Hier wurde bereits in den 1980er Jahren geklettert, es geriet während den 1990er Jahren allerdings in Vergessenheit. Mittlerweile lebt es aber wieder auf – eine erfreuliche Entwicklung, die durch viele Neuerschließungen vorangetrieben wird. Ungefähr 800 Routen warten darauf, geklettert zu werden. Sie decken den Bereich zwischen dem 6. und dem 8. Grad auf der französischen Schwierigkeitsskala ab, wobei man ganz klar sagen muss: Kletterer, die sich im Bereich 7a bis 7c bewegen, kommen hier wohl am meisten auf ihre Kosten.

Gut ausgerüstet in die Wand

Bei den Routen handelt es sich in der Regel um Einseillängen, es gibt aber auch etliche Zwei- und Mehrseillängen. Da die Länge der Routen meistens bei weit über 30 Metern liegt, ist es ratsam, ein

BÜCHER PUSTET.de
Karolinenstraße 12 ▪ 86150 Augsburg
Tel. 0821 50224-0 ▪ augsburg@pustet.de

70-Meter-Seil mitzunehmen. Ein Knoten im Seilende und ein genauer Blick in die Tourenbeschreibung sind jedoch ein absolutes Muss, da manche Routen sogar um die 40 Meter lang sind! Die außerordentliche Länge der Routen hat auch zur Folge, dass man einen etwas größeren Satz an Exen einstecken sollte. (Für alle, die das Wort nicht kennen: Darunter versteht man eine Bandschlinge mit zwei Karabinern.) Da viele Routen nervenkostümfreundlich eingebohrt sind, braucht man bei den längeren Routen nicht selten um die 18 Stück für eine Seillänge. Das Material zum Klettern sollte zu Hause sorgsam gepackt werden. Denn im Ort gibt es zwar Bäckerei, Metzgerei und kleine Tante-Emma-Läden, aber keinen Kletter-Shop. Lediglich den Kletterführer kann man im lokalen Tabakladen kaufen.

Wer seinen Kletterurlaub in Chulilla verbringt, fühlt sich aber nicht nur in den tollen Routen wohl, sondern auch im Ort selber. Die Einwohner sind gegenüber der lokalen Kletterszene sowie angereisten Kletterern freundlich gesinnt. Das merkt man v.a., wenn man sich an einem Wochenendtag nach dem Klettern auf ein Bierchen oder einen frisch gepressten Orangensaft auf die Plaza in der Mitte des kleinen Örtchens begibt. Dort vermischen sich dann nicht selten die Einheimischen mit den Kletterern aus dem In- und Ausland und feiern, was das Zeug hält. Unter der Woche geht es etwas ruhiger zu, wobei es von der Reisezeit abhängt, wie ruhig es ist.

Reisetipps fürs Kletter-Eldorado

Die Zeit von Dezember bis Januar ist aufgrund der optimalen Kletterbedingungen besonders beliebt. Dann ist in Chulilla Hochsaison. Es ist aber lohnend, auch sonst dort einen Kletterurlaub zu verbringen. Schließlich befinden sich viele der eingebohrten Wände in einem Canyon. Man hat somit die Möglichkeit, sich je nach Bedürfnis eine schattige oder sonnige Wand auszusuchen. Zudem hält sich laut Klimatabelle die Zahl der Regentage das ganze Jahr über in Grenzen. Viele behaupten daher, man könne in Chulilla das ganze Jahr über klettern.

Wir – eine Gruppe von Augsburgern – waren letzten November dort, haben vor der kalten Jahreszeit nochmal ordentlich Sonne getankt und sind zum Schluss gekommen, dass es im Sommer doch zu heiß sein dürfte, wenn man ambitioniert schwer klettern möchte.

Sollte der Fokus jedoch nicht auf dem Klettern schwerer Routen liegen, ist Chulilla bestimmt auch im Sommer ein lohnendes Ziel, denn es gibt auch einen Fluss zum Abkühlen. Außerdem sind einige Sehenswürdigkeiten vorhanden, die sich gut für Pausen- oder Regentage eignen. Der Ort selbst mit seinen alten Häusern, engen Gassen und seiner Kirche ist sehr reizvoll. Zudem gibt es eine Burganlage und einige Ruinen, alles eingebettet in eine wunderschöne Landschaft, die am Wochenende scharenweise Wanderer anzieht.

Das sind aber noch lange nicht die einzigen Vorteile an Chulilla. Unterkünfte und Verpflegung sind preiswert. Wer auf ein Mietauto verzichten möchte, kann sich einen Shuttle-Service vom und zum Flughafen organisieren. Er wird von vielen Vermietern beim Buchen einer Unterkunft angeboten. Das Übernachten im Fahrzeug wird geduldet, Zelten und Feuermachen sind allerdings untersagt. Kurz gesagt: Der Aufenthalt in dem malerischen Örtchen ist recht unkompliziert. Das treibt den Entspannungsfaktor nach oben und führt zu der Schlussfolgerung: beide Daumen hoch für Chulilla, das Kletter-Eldorado für Frühjahr, Herbst und Winter.

Tobi – ganz begeistert beim Anblick so vieler traumhafter Routen. Foto: Renate Hubel

Drei Augsburger im „Sex-Shop". So heißt ein Sektor des Klettergebiets wirklich. Tobi macht sich startklar, Hannah und Dominic suchen noch schnell die Schlüsselstellen. Foto: Renate Hubel

Gipfel in Sicht!

Alpinkletterkurs am Aggenstein

von Oliver Krauss

Berg ahoi! Vom 12. bis 14.6.2015 setzte der DAV-Alpinkletterkurs Segel in Richtung Allgäuer Alpen. Mit an Bord waren unsere wagemutigen Kapitäne Franzi und Melanie, die sich eine Extra-Portion Adrenalin verschafften, indem sie mit den Leichtmatrosen Mathias, Uta, Florian, Stefan, dem Franzosen Hugo und Olli an der Südwand des Aggenstein vor Anker gingen. Nach einem Abend Einführungskurs in die alpine Seiltechnik wurden diese für tauglich befunden, ihren ersten Gipfel per Mehrseillänge zu entern. Doch der Reihe nach.

Was sich in der Kurs- und Tourenbeschreibung zunächst eigentlich ganz gemütlich angehört hat („Klettern leichter alpiner Routen bis zum IV. Grad“; „ausreichend gesichert mit Bohrhaken“), hat sich dann für unsere Neulinge als ziemlich schweißtreibende Angelegenheit entpuppt. Spätestens wenn sich der letzte Bolt außer Sichtweite befindet, merkt man, dass das Setzen von Klemmkeilen und Friends im Übungsgelände zwar durchaus Spaß macht, im Anwendungsfall jedoch auch mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten verlangt als einem lieb ist. Aber was ein echter Seemann ist, lässt sich von so etwas nicht schrecken! Ebenso nicht vor einem plötzlichen Wolkenbruch. Denn wenn der Klabautermann Wind und Wetter schickt, dann dürfen sich nur Landratten fürchten. Aus der Mannschaft traute sich jedenfalls keiner zu jammern, als diese schließlich klatschnass am Gipfel stand.

Dass die Nachzügler Mathias und Hugo trotz Regen dann doch noch ihre Gesichter über die Gipfelkante gestreckt haben, freute die Mannschaft jedenfalls so ungemein, dass dies nach dem Abseilen erst einmal in der Kajüte mit Bier und Zwieback gefeiert werden musste.

Leider muss das Schiffslogbuch an dieser Stelle geschlossen werden. Warum eine Seilschaft den Spitznamen „Free-Solo-Team“ erhielt, und was Franzosen so zum Frühstück essen, wollen wir an dieser Stelle deshalb der Phantasie der Leserschaft überlassen.

Bei der Kletterei am letzten Tag hat Neptun es auf alle Fälle gut mit uns gemeint. Und obwohl er der Schiffscrew für die Tour noch einige Auflockerungen spendiert hat (Arschlandung für Olli auf dem Gipfelgrat, verstauchter Fuß für Stefan beim Abstieg), stimmten die Matrosen beim Nachhauseweg ihre besten Seemannslieder an, um sich beim Gott des Meeres und ihren beiden tapferen Kapitänen für die phänomenale Überfahrt zu bedanken!

An alle Landratten, die jetzt Abenteuerluft geschnuppert haben: Wenn Euch bei diesem Seemannsgarn nicht die Knoten geplatzt sind, dann geht nächstes Mal beim DAV an Bord. Es lohnt sich! Ahoi!

Klemmkeillegeübung. Foto: Franzi Ruoff

Partnercheck vor dem Einstieg. Foto: Franzi Ruoff

Stand – Seil ein – Seil aus!

Sportklettern Mehrseillängenkurs in Nassereith (12.–14.6.2015)

von Katherina Brousek

Der Kurs begann am Freitagabend im DAV-Kletterzentrum Augsburg mit ein wenig Knotenkunde als wichtige Voraussetzung für das anstehende Wochenende in Nassereith.

Sieben Knoten galt es zu beherrschen, was sich für den ein oder anderen als gar nicht so einfach entpuppte. Während Grillduft um die Ecke zog und von allen – außer uns – geschlemmt wurde (Erbses Klettercomics-Zeichner war im Kletterzentrum zu Besuch), durften wir Kursteilnehmer nochmal fleißig Fädeln und Abseilen an der Wand üben.

Am Samstag dann in aller Früh ging es an den Fels, wo erneut Fädeln, Abseilen und anschließend auch überschlägig „Mehrseillängen" auf dem Programm standen. Auch die Kommandos „Stand!", „Seil ein!" und „Seil aus!" wurden regelkonform von jedem angewandt, und damit es den Kursleitern nicht langweilig wurde, mussten sie auch mal herabregnenden Sicherungsgeräten aus dem Weg gehen.

Nun ging es ans Eingemachte: Die erste eigenverantwortliche 2-Seillänge mit Jürgen als kletterndem und zoomendem Auge ein paar Meter weiter links in der Route (die moderne Kamera kann jeden Knoten und jeden verdrehten Haken überprüfen!). Am Abend ging's dann in die Pension (die Übliche sehr gute war bedauerlicherweise ausgebucht) und anschließend zum Essen.

Sonntag um 9.30 Uhr stand die versammelte Mannschaft wieder am Fels mit dem Vorhaben, endlich eine echte Mehrseillängenroute zu bezwingen! Dieses wurde mit drei Seillängen à 30 Metern in insgesamt 3 ½ Stunden (inkl. Abseilen hinterher) gemeistert. Markus hat sich sogar an einer 7 versucht und auch eine Seillänge geschafft! Und da die Theorie nicht zu kurz kommen darf, wurden Rettungs- bzw. Hilfsmöglichkeiten besprochen und an einem Baum am Hang ausprobiert: vom „Expresszug" mit oder ohne Körperunterstützung über den Schweizer Flaschenzug bis hin zum „mehrfachen Flaschenzug" mit T-Block für den Fall, dass der Nachsteiger nicht weiterkommt.

Als wir am Nachmittag wieder am Parkplatz angelangt waren, gab's dort zum Abschluss eine wohlverdiente Brotzeit und hinterher noch einen Kaffee in der Raststätte Nassereith, wo man sich dann von diesem sehr ereignisreichen und äußerst spaßigen Wochenende verabschiedet hat.

Kursleiter: Martin Noll & Jürgen Gmeiner

Kursteilnehmer: Susi, Tobi, Markus, Michael, Katherina

Beim Nachsichern. Foto: Jürgen Gmeiner

Wie geht die Route weiter? Foto: Jürgen Gmeiner

Der sagenumwobene Rennsteig nicht nur für Langläufer …

168 Kilometer Natur und böse Rampen mit dem Mountainbike

von Hartmut Seelus

Der Rennsteig ist ein Kammweg, der 168 Kilometer durch den Thüringer Wald, das Thüringer Schiefergebirge sowie den Frankenwald führt. Der Weg ist der älteste Fernwanderweg Deutschlands und alljährlich Austragungsort des legendären Rennsteig-Laufs. Vom Eisenacher Stadtteil Hörschel an der Werra aus nach Blankenstein an der Saale. Oder umgekehrt. 168 Kilometer versprechen genug Raum für ungestörtes Kurbeln, Schwitzen und Naturerleben. Wir entscheiden uns für die härtere Variante von Hörschel nach Blankenstein auf der Original-Rennsteig-Route. Es ist kurz nach 9 Uhr morgens, als wir uns bereitmachen zum Fertigmachen. Glückssteine aus der Werra fischen. Rucksäcke schultern. Losrollen!

Immer den Schildern nach. Start zum Rennsteig-Abenteuer. Foto: Hartmut Seelus

Unsere Kurbeln haben sich erst wenige Male gedreht, da beißt uns der erste Anstieg schon kräftig in die Beine. Wer den Rennsteig befährt, spürt ihn ununterbrochen in jeder Faser. Die einzelnen Anstiege sind mickrig, aber zahlreich, und bis auf den Großen Inselsberg bäumt sich der Weg vehement bis auf über 900 Meter auf. Wurzelpassagen prüfen die Reaktionskraft, um hinter der nächsten Kurve in zahme Schotterabschnitte überzugehen. Die wenigen Wanderer, denen wir begegnen, grüßen allesamt überschwänglich. Alltags-Deserteure, genau wie wir.

Über Treppen und kurze, heftige Down-Hill-Passagen, die immer verblockter und stufig werden, geht es über ein herrliches Schotterband zur Imbiss-Baude an der „Neuen Ausspanne". Eine Thüringer Bratwurst macht unsere müden Beine wieder munter. Ob mit Kümmel oder ohne, darüber herrscht ein regelrechter Glaubenskrieg.

Weiter den aufgeweichten Weg in Richtung Oberhof, vorbei am Bundesleistungszentrum für Biathlon. Ein gelungener Tagesabschluss. Tagesbilanz: Rund sieben Stunden im Sattel und gut 60 Kilometer mit rund 1.500 Höhenmetern.

Tag zwei: In aller Frühe starten wir zum höchsten Punkt am gesamten Rennsteig, dem Großen Beerberg auf 982 Meter. Da man auf dem Kamm unterwegs ist, verliert man nie maßgeblich an Höhe, aber die Kilometer rinnen quälend langsam dahin; die Stunden dagegen verfliegen. Von hier soll es tendenziell bergab gehen. Die Freude ist jedoch nur kurz, da geht es auch schon wieder zackig hoch. Arme Beine! Tagesbilanz in der Nähe von Masserberg: Rund acht Stunden im Sattel und ca. 50 Kilometer bei rund 700 Höhenmetern.

Ein rasches Frühstück am dritten Tag, dann hat uns der Rennsteig mit seinem unaufhörlichen Auf und Ab wieder. Der Schotter knirscht unter den Reifen, bevor es im Wald steil bergauf geht zur Rennsteigwarte, einem Aussichtsturm aus den 1970er Jahren mit einer super Aussicht in alle vier Richtungen. Danach ist es nicht mehr weit zum bekannten Dreiherrenstein und der wohl größten Stadt Neuhaus am Rennweg, die gleichzeitig auch das am schlechtesten beschilderte Stück Strecke markiert.

Nach einigen Orientierungsschwierigkeiten fahren wir weiter Richtung Kurfürstenstein. 25 Kilometer vor dem Ziel kreuzen wir die ehemalige innerdeutsche Grenze, die den Traditionsweg sechsmal durchschneidet. Diese markanten Trassen des heutigen Grünen

Bands erinnern an den ehemaligen Grenzstreifen und an ein unrühmliches Kapitel des geteilten Deutschlands. Endlich geht es auf Wiesenwegen schnell und steil hinunter nach Blankenstein, wo der Tacho bei 60 Kilometern und 800 Höhenmetern stehen bleibt.

Es ist fortgeschrittener Nachmittag, als wir fertig sind mit Fertigmachen. Wir stehen in Blankenstein am Ufer der Saale, die sich träge dahinwälzt. Die Glückssteine plumpsen ins Wasser. Irgendjemand wird sie vielleicht irgendwann zurück nach Hörschel tragen.

Auf uns wartet jetzt erst einmal eine abenteuerliche Rückreise per Bahn und Bus und wieder das Abenteuer Alltag.

Der ehemalige Grenzstreifen. Foto: Hartmut Seelus

Ohne Kompromisse geht es nicht

von Hartmut Seelus

Mountainbikesport hat sich vom Trendsport längst zum Breitensport entwickelt. Als relativ neue Spielform des Bergsports erfreut sich das Biken inzwischen großer Beliebtheit und wird auch gerne mit anderen Bergsportdisziplinen verbunden.

Den typischen Bikesportler gibt es nicht mehr, sondern er wird immer vielfältiger. Die Bandbreite reicht vom erholungssuchenden Genussbiker über den sportlich ambitionierten Biker bis zum Action-orientierten Freestyle-Fahrer. Bemerkenswert ist dabei die Mischung: Marathonisti fahren z.B. auch im Bikepark, Bikebergsteiger fahren auch klassische Touren, Tourenfahrer gehen auch auf die Dirtstrecke, Dirt-Jumper fahren auch Touren.

Diese rasante Entwicklung des Mountainbikens sowie die inzwischen hohe Anzahl der Aktiven erfordert ein breites Grundverständnis für ein rücksichtsvolles Miteinander von Wanderern und Bikern im Einklang mit Natur und Umwelt.

Wie kann man das Spannungsfeld zwischen Waldbesitzern, Tourismus, Bikern und Wanderern lösen? Hierzu hat der DAV endlich in einem Positionspapier Stellung bezogen und Handlungsempfehlungen herausgegeben.

Grundposition des DAV zum Montainbiken

- Der DAV beurteilt das Mountainbiken als sportliche Aktivität mit vielfältigen positiven Wirkungen, die eine große Zahl seiner Mitglieder anspricht.
- Rücksicht auf Natur und Umwelt sowie die Interessen anderer Nutzerinnen und Nutzer sind Leitlinien des DAV für die Ausübung des Mountainbikens.
- Der DAV setzt sich dafür ein, dass Wege aller Art grundsätzlich von Wanderern und Mountainbikern gemeinsam genutzt werden können. Er appelliert an beide Gruppen, sich mit Respekt, Toleranz und Rücksichtnahme zu begegnen. Mountainbiker passen ihre Fahrweise dem jeweiligen Fußgängerverkehr an und gewähren im Bedarfsfall Vorrang.
- Wenn eine Lenkung notwendig wird, gibt der DAV differenzierten Lösungen den Vorzug vor pauschalen Sperrungen und Verboten.
- In der MTB-Fachübungsleiter-Ausbildung des DAV sowie bei den Jugendleiterfortbildungen und dem Schulprojekt „Check Your Risk“ der JDAV werden sportfachliche, naturschutzfachliche und methodischen Inhalte vermittelt. Sie haben zum Ziel, Risiko-, Umwelt- und Sozialkompetenz bei

den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu fördern.

- Schwerpunkte Tour und Kursbetrieb: Der DAV ist grundsätzlich offen für alle Mountainbike-Zielgruppen, sieht aber seine Schwerpunkte in der Ausbildung und in Sektionsveranstaltungen im Bereich Tour und Kursbetrieb in alpinen und nichtalpinen Regionen für alle Altersstufen. Die Handlungsfelder MTB-Rennsport und Wettkämpfe bearbeitet der DAV nicht aktiv.

- Kompetentes Biken: Die Stärken des DAV liegen in der Vermittlung einer naturverträglichen und verantwortungsvollen Ausübung der Sportart Mountainbike, eines fundierten Risikomanagements und eines sportartangepassten alpinen Wissens und Könnens.

In diesem Sinn … es ist genug Platz für alle da, und freuen wir uns auf die Natur und auf die kommende Bike-Saison.

Mountainbiken – sicher und fair: Tipps zum richtigen Verhalten

- **Nimm Rücksicht.** Fahre nicht zu schnell an Wanderern vorbei, verringere die Geschwindigkeit und kündige Deine Vorbeifahrt rechtzeitig an. An engen Stellen empfiehlt es sich, vom Rad zu steigen.
- **Fahre auf Wegen.** Wer querfeldein fährt, schädigt die Natur. Daher gilt: Bleibe auf den Wegen und respektiere v.a. Sperrungen und Regelungen, um Konflikten mit Grundeigentümern, Wegehaltern und anderen Naturnutzern vorzubeugen.
- **Hinterlasse keine Spuren.** Durch kontrolliertes Bremsen, sodass die Räder nicht blockieren, verhinderst Du Bodenerosion und Wegeschäden. Nimm' Deinen Abfall mit und vermeide Lärm.
- **Plane im Voraus.** Beginne Deine Tour möglichst vor Deiner Haustür. Kontrolliere vor jeder Fahrt Bremsen, Luftdruck, den festen Sitz der Räder, Federung und Schaltung Deines Bikes. Bergauf und bergab, immer mit Helm! Protektoren können vor Verletzungen schützen. Wärmende Kleidung, Regen- und Windschutz, Reparaturset und Erste-Hilfe-Paket gehören in den Rucksack, ebenso Mobiltelefon (Euro-Notruf 112), Licht und Proviant. Handschuhe und Brille schützen Hände und Augen; Karte oder GPS sind wertvolle Orientierungshilfen.
- **Beachte die Leitlinien.** Das rücksichtsvolle Verhalten in der Natur soll die oberste Leitlinie für alle Mountainbike-Aktivitäten sein. Wichtigste Orientierung sind dabei die Empfehlungen des DAV, um alle Interessenvertreter unter einen Hut zu bekommen. Zu den wichtigsten gehören eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und ein sensiblerer Umgang mit der Natur.

Die Konflikte unter allen Beteiligten lassen sich nur dann lösen, wenn alle bereit sind, „nicht alles haben zu wollen".

Winterlicher Saisonabschluss in den Ammergauer Alpen

Im Gedenken an Andy Schmidt

von Laura Jantz

„Es ist nicht mehr wie früher", sagte das eine Blatt. „Nein", erwiderte das andere. „Heute Nacht sind wieder so viele von uns davon … wir sind beinahe schon die einzigen hier auf unserem Ast."

Mit der bewegenden Fabel „Zwei Blätter am Ast" leitete Raimund Mittler die Gedenkminute für Andy Schmidt ein. Ich selbst habe ihn nicht persönlich gekannt – doch anhand der Reaktionen vieler Sektionsmitglieder und aus Erzählungen bin ich mir mittlerweile sicher, dass ihm unser Saisonabschluss am letzten Novemberwochenende gefallen hätte. Die Tour, die bereits eine Art Kultstatus besitzt, führte uns bei winterlichen Bedingungen auf das Vordere und Mittlere Hörnle in den Ammergauer Alpen. Um dem Wetter gerecht zu werden, stand das Mitbringen von Glühwein auf der Ausrüstungsliste ganz vorn. Ergänzt wurde das Equipment durch Fackeln, die der Gedenkminute an der Hörndlhütte eine feierliche Atmosphäre verliehen und uns den Abstieg erleuchteten. Mit gemischten Gefühlen traten wir den Heimweg an – im Gedenken an Andy, jedoch auch mit der Gewissheit, eine schöne Saison in toller Gemeinschaft verbracht zu haben.

Stimmungsvolle Pause an der Hörndlhütte. Foto: Marius Klinkner

„Ach … jetzt …" sagte das zweite Blatt, „… ich …" Da brach ihm die Stimme. Es ward sanft von seinem Platz gelöst und schwebte hernieder. – Nun war es Winter.

Wie geht es weiter bei AugsburgAlpin?

von Helmut Schmidt

Wie in vielen Bereichen unserer Sektion hat der tragische Unfall von Andy Schmidt natürlich auch bei AugsburgAlpin seine Spuren hinterlassen. Andy fehlt uns nicht nur als Mensch, er fehlt uns auch in der Abteilungsleitung als Doppelspitze mit Oli Bader.

Die Unterstützung des Vorstands zur Grundidee von AugsburgAlpin, dem eigenverantwortlichen Bergsteigen, und die Erfolge des letzten Jahres haben Oli bestätigt, weiterzumachen. Mit Mark Brand hat er einen Partner gefunden, um gemeinsam weiter am Erfolg von AugsburgAlpin zu arbeiten.

Unverändert bleibt der Grundgedanke, mit AugsburgAlpin eine Plattform für eigenverantwortliches Bergsteigen aufzubauen, gleichgesinnte und zukünftige Tourenpartner zu finden und gemeinsam Wege abseits der Normalwege zu beschreiten.

In nächster Zukunft steht der Bereich Skitouren im Fokus. Das erste Treffen hat stattgefunden, jetzt fehlen nur noch die passenden Bedingungen. Auch die Eiskletterer haben bereits beim monatlichen Stammtisch die ersten Routen geplant. Einer der Saisonhöhepunkte wird mit Sicherheit das schon traditionelle Eisklettercamp der AG 19 im Pitztal vom 28. bis 31. Januar, das schon zum fünften Mal durchgeführt wird.

Zu den Aktivitäten von AugsburgAlpin wird es in Zukunft immer aktuelle Berichte auf der von Thorsten Stahl und Peter Kustoz überabeiteten Abteilungsseite auf der Homepage der Sektion geben und natürlich hier im *alpenblick*.

Im nächsten *alpenblick* berichten wir über das geplante Mentoringprogramm sowie die Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsreferat und stellen die neue Struktur von AugsburgAlpin vor.

Spaß im Schnee

Aktivitäten und Ideen für die ganze Familie

von Eva Deibele

Winter, Schnee und Eis! Alle Leser unter uns, die die 18 Jahre überschritten haben, denken jetzt erst einmal an matschigen Schneeregen, das leidige Auto-Freikratzen am Morgen und Schneeschippen in der Auffahrt.

Für die Eltern (mit Kleinkindern) unter uns bedeutet Winter auch, den Wecker eine halbe Stunde früher zu stellen: Schließlich gilt es, den Nachwuchs jeden Morgen aufs Neue warm einzupacken und sich der Diskussion um Schneeanzug, warme Stiefel, Mütze und Handschuhe zu stellen.

Doch für unseren Nachwuchs bedeuten Winter, Schnee und Eis so viel mehr. Da wird schon ab Oktober sehnlichst auf die ersten Flocken gewartet, und sobald der erste Schnee da ist, gibt es kein Halten mehr! Los geht es mit Schneemannbauen, Schlittenfahren und Schneeballschlachten, denn es gibt auch im Winter für Familien so viel zu entdecken und zu erleben. Wir von der Abteilung Familienbergsteigen haben daher an dieser Stelle unsere persönlichen und vollkommen subjektiven Tipps für mehr Spaß im Schnee mit den Kleinen zusammengetragen:

Auch auf Schnee lässt sich wunderbar malen. Foto: Martina Lehmann

Rodeln in Burgwalden

Wo im Sommer der Golfplatz in Burgwalden bei Bobingen zu finden ist, gibt es im Winter Schneespaß für alle Altersgruppen! Der Höhepunkt ist hier natürlich der Rodelberg, bei ausreichend Schnee gibt es daneben auch eine Langlauf-Loipe (klassisch und Skating). Zum Abschluss des Winterausflugs bietet sich die Waldgaststätte Oblingers an, die nicht weit entfernt ist.

Skifahren im Familienskigebiet Schwärzenlifte, Eschach

Familien mit skifahrendem Nachwuchs kennen die Suche: Wo gibt es im Allgäu ein Skigebiet mit moderaten Preisen, Pisten, die die Kleinen nicht überfordern und ohne Pisten-Gaudi? Wir Familiengruppenleiter/innen haben für uns die Schwärzenlifte in Eschach bei Kempten entdeckt. Das Skigebiet ist von Augsburg schnell zu erreichen, die Abfahrten sind kindgerecht und überschaubar, und für die Nicht-Skifahrer in der Familie gibt es einen Rodelberg mit Aufstiegshilfe.

Eisskulpturen, Schneemalereien und vieles mehr

Wenn es draußen Minusgrade hat, lassen sich mit Schnee und Eis ganz tolle Basteleien anstellen. Ein besonderes Highlight sind Eisskulpturen, die mit gefärbtem Wasser hergestellt werden. Für bunte Eishände wird z.B. farbiges Wasser – Lebensmittelfarbe eignet sich gut – in Einmal-Handschuhe abgefüllt und über Nacht draußen gefrieren gelassen. Am nächsten Tag wird dann der Handschuh entfernt, und fertig ist das Kunstwerk (Bilder dazu gibt es auf *www.dav-augsburg.de/familie*). Mit Luftballons lassen sich auf diese Weise tolle Eismurmeln anfertigen. Oder warum nicht mal die Wasserfarben rausholen und die nächste Schneebar oder den Schneemann ganz bunt gestalten. Auch das macht Kindern einen großen Spaß, und die Eltern helfen bestimmt gern etwas mit. Im Internet (z.B. bei Pinterest) finden sich unzählige weitere kreative Ideen, was Klein & Groß aus Schnee und Eis so alles machen können.

Was mögt Ihr am liebsten am Winter, welche Tipps und Ideen gibt es noch? Gerne könnt Ihr uns diese unter *familien@dav-augsburg.de* schreiben.

Und jetzt ab nach draußen, das nächste Winterabenteuer wartet schon!

Ziemlich vielseitig: Wie die Unterwegsgruppe im Winter die Berge genießt

von Christiane Altthaler

Natürlich ist die Unterwegsgruppe auch im Winter aktiv. Unser Favorit unter den Wintersportmöglichkeiten ist das Skitourengehen. Dabei reicht die Palette der Ausflüge von Eintagestouren in der näheren Umgebung bis hin zu Wochenend- und Mehrtagesskifahrten in Österreich und Italien. Bei geeigneten Routen dürfen da auch die Schneeschuhgänger mit. Momentan sind sie aber noch in der Minderzahl. Ab und zu sind wir auch in den großen Pistenregionen anzutreffen, um an unserem skifahrerischem Können zu feilen. Aber das ist eigentlich völlig sinnlos: Ein Teil der Mitglieder fährt schon klasse, und der Rest lernt es eh nie. (Wer zu welcher Gruppe gehört, bleibt hier unerwähnt.) Und sollte es im Winter übrigens mal keinen – oder nur wenig – Schnee haben, stülpen wir unsere Gamaschen über und stapfen zu Fuß auf einen Gipfel. Also: Unsere Aktionen sind sehr vielseitig. So können wir in jeder Jahreszeit die Bergwelt genießen.

Skitour im Münstertal.
Alle Fotos: Christiane Altthaler

Kombinierte Tour zur Buchsteinhütte.

Lifteln im Tegernseegebiet.

Wanderung im Allgäu.

Sektion Friedberg

Einladung zur 40. Jahreshauptversammlung

der Sektion Friedberg im Deutschen Alpenverein am Donnerstag, 17.3.2016 um 19.30 Uhr in der Gaststätte Metzger, Radegundisstr. 14, 86316 Friedberg-Wulfertshausen

Tagesordnung

1. Bericht des 1. Vorsitzenden und der Mitarbeiter
2. Kassenbericht für die Sektion, das Berghaus Rinnen und die Willi-Merkl-Hütte
3. Bericht der Kassenprüfer, Stellungnahme zu den Berichten und Entlastung der Vorstandschaft
4. Neuwahlen
5. Etat für das Bergjahr 2016
6. Wünsche und Anträge
7. Sonstiges

Wichtig:

Anträge an die Versammlung müssen spätestens zehn Tage vor der Versammlung schriftlich an den 1. Vorsitzenden eingereicht werden. Wegen der Neuwahlen von Vorstand und Beirat wird um zahlreichen Besuch der Mitglieder gebeten.

Die Vorstandschaft der Sektion Friedberg im Deutschen Alpenverein

Stellenausschreibung für ehrenamtliche Mitarbeiter

Ehrenamtliche Mitarbeiterin / Mitarbeiter gesucht!

Die Sektion Friedberg sucht eine ehrenamtliche Mitarbeiterin oder einen ehrenamtlichen Mitarbeiter zur Unterstützung des Schatzmeisters.

Die Aufgaben umfassen im Wesentlichen allgemeine kaufmännische Aufgaben wie Anmeldungen zu Veranstaltungen, Bearbeitung und Buchung von Rechnungen.

Für die Tätigkeit ist die Anwesenheit am Dienstagabend zu den Öffnungszeiten der Geschäftsstelle notwendig. Fortbildungskosten bei der DAV-Akademie werden von der Sektion übernommen.

Alpenverein und Heimatverein auf gemeinsamer Fahrt ins Trentino zu SOSAT

von Rudi Nägele

Als sich der Trientiner Bergsteigerchor SOSAT im Dezember vergangenen Jahres nach dem Adventskonzert in der Stadtpfarrkirche und der abschließenden Messe in Herrgottsruh mit einer kleinen herzlichen Feier im Priesterhaus von den Gastgebern verabschiedete, hatte Regine Nägele, Mitglied des Friedberger Alpenvereins und auch Vorsitzende des Heimatvereins, spontan die Idee, mit beiden Vereinen eine Reise nach Trient zu unternehmen. Mit Paul Pöller, Hansi Schlögl und Bruno Filippi, der „grauen Eminenz" des SOSAT-Chors, fand sie sofort Unterstützer dieser Idee. Selbst der Bürgermeister von Trient verabschiedete sich schon mit den Worten: „Auf ein Wiedersehen in Trient."

Die Idee dabei war, nicht nur die traditionellen Beziehungen des Alpenvereins zum Trientiner Alpenverein SOSAT zu pflegen, sondern auch durch die Beteiligung des Heimatvereins einen größeren Kreis Friedberger Bürger in die Kontakte zu SOSAT einzubeziehen.

So startete am 3.9.2015 ein mit 49 Personen aus Heimatverein und Alpenverein voll besetzter Reisebus nach Trient zu einer überwiegend kulturellen Reise, nicht gerade typisch für Alpenvereins-Fahrten. Frühstück im Bus und Informationen über Tirol und das Trentino (Welschtirol), beide Gebiete Anfang des 19. Jahrhunderts mal zu Bayern, mal zu Österreich gehörend, begleiteten die Fahrt zum ersten Aufenthaltsort Innsbruck.

Nach einer Führung in der Hofkirche, wo das Grabmal Andreas Hofers steht, einem Blick auf das goldene Dachl und dem Mittagessen im Restaurant Goldenes Dachl gab es einen hochinteressanten technischen Programmpunkt: Ein Besuch der die ganze Welt beliefernden Glockengießerei „Grassmayr" in Innsbruck. Vom Seniorchef persönlich erhielten wir einen Einblick in die traditionelle Technik und die Jahrhunderte lang unveränderte Kunst des Glockengießens: Eine innere und eine äußere Schale aus Ton lassen zwischen sich den mathematisch ermittelten Raum für die heiße Bronze, die zur späteren Glocke erstarrt; der gewünschte, von der Wandstärke und ihrem Verlauf bestimmte Ton muss mit einer Präzision von 16/100 eines Ganztons erreicht werden.

Das Sonderkonzert des Trientiner Bergsteigerchors in dessen noblem Probensaal für die Friedberger Gäste. Foto: Gerhard Funk

Einer der Höhepunkte der Reise erwartete uns am Abend: In seinem noblen Probenraum, einem in einem Palazzo gelegenen bemalten Saal mit Tonnengewölbe, durften wir eine Probe des Bergsteigerchors miterleben; in Wahrheit war es keine Probe, sondern ein einstündiges Konzert des Chors speziell für uns Friedberger. Mit seiner brillanten Ausdruckskraft erfüllte er den ganzen Raum. Seine bekannten Berglieder wie das weltberühmte „La Montanara" gaben dem Sonderkonzert für uns eine unvergleichliche Würde. Zum Abschluss des Konzerts trafen sich die Friedberger und die Chorsänger des SOSAT in deren Gemeinschaftsraum und feierten den überragenden Abend. Mehrere Fässer Bayerischen Biers waren der Dank der Friedberger für die Gastfreundschaft.

Gespannt waren wir Friedberger, unter denen sich auch einige Meringer befanden, welche Ereignisse in Trient uns der SOSAT für den zweiten Tag organisiert hatte. Die Sektkellerei Ferrari war das erste dieses Tages: Das Chormitglied Rino Dalpiva, bis vor Kurzem Kellermeister in der Sektkellerei, führte uns persönlich durch die Produktions- und Ruheanlagen. Bis zu 15 Millionen gefüll-

Gespannt warten die Friedberger nach der Führung durch die Sektkellerei Ferrari auf die Sektprobe. Rino Dalpiva, Chormitglied und früherer Kellermeister, füllt die Gläser. Foto: Rudi Nägele

Empfang im Repräsentationssaal des Trienter Rathauses durch Bürgermeister Alessandro Andreatta (v.l.n.r.: Regine Nägele, Karin Krieg (Übersetzerin), Hans Schlögl, Richard Scharold und Alessandro). Foto: Rudi Nägele

te Flaschen ruhen zwischen zwei und zehn Jahren in den dunklen Kellern und entwickeln ihre altersgerechte Reife. Von der Güte des Sekts durften wir uns im Empfangsraum der Kellerei dann gründlich überzeugen.

Nach der Verkostung regionaler Speisen und Weine in der Handwerkskammer Trient und einem Besuch des Castello del Bounconsiglio, einer stolzen, groß angelegten Burg, von wo man einen wunderbaren Blick auf Trient und die nahen Berge hat, erwartete uns der zweite Höhepunkt des Trient-Tages: Der Empfang durch den Bürgermeister Trients im Rathaus. In einer kurzen Ansprache erinnerte er an seinen Besuch in Friedberg anlässlich des SOSAT-Konzerts zum 750-jährigen Stadtjubiläum und hieß die Friedberger mit einem Überblick über seine Stadt Trient herzlich willkommen.

Regine Nägele, die Reiseorganisatorin, stellte ihm die Reisegruppe und den Verlauf der Reise vor. Neben einem offiziellen Geschenk der Stadt Friedberg – einem Bild des historischen Friedberg – hat ihn sichtlich das von der Reisegruppe mitgebrachte Spezialbier der Brauerei Koller aus Hergertswiesen gefreut.

Richard Scharold, mit dem Motorrad auf privater Tour in Trient, begleitete in seiner Funktion als 2. Bürgermeister und offizieller Vertreter der Stadt Friedberg die Friedberger bei diesem Empfang. Sein Motorrad-Dress hatte er abgelegt und war in einen von der Reisegruppe mitgebrachten schwarzen Anzug geschlüpft, um der Würde des Empfangs Ausdruck zu verleihen. Am nächsten Tag war er wieder ganz Privatmann und brauste (ohne schwarzen Anzug) mit dem Motorrad davon.

Die Reisegruppe aber erkundete das Fersental (einheimisch: Bersntol), ein geschlossenes Tal östlich von Trient, in dem die Einwohner einen nur hier gesprochenen deutschen Dialekt sprechen. Dieser Dialekt hat bayerische Wurzeln, Ortsnamen und geografische Bezeichnungen werden im Dialekt geschrieben. Die Vorfahren der heutigen Bewohner kamen wegen des Erzbergbaus vorwiegend aus Bayern, aber auch aus Tirol und Salzburg. Die Bewohner und ihre Sprache genießen zusammen mit den Ladinern des Fassatals besondere Beachtung, da sie der Region Trentino die Rechtfertigung geben, im italienischen Staat Autonomierechte wie Südtirol beanspruchen zu können.

Im Fersental teilte sich die Gruppe: Für die Bergbegeisterten war eine Bergtour über den „Sentiero della pace“ (deutsch: Friedenssteig) geplant, die Gemütlicheren besuchten markante Punkte des Tals.

Die Bergtour:

In Palai en Bersntol, dem letzten Ort im Tal, verließen die 14 Wanderer den Bus und machten sich unter der Führung von drei italienischen Freunden des SOSAT in Richtung Talschluss auf den Weg. Geplant war eine ca. 6-stündige Rundtour über den „Sentiero della pace"; da es jedoch über Nacht und in der Frühe geregnet hatte und das Wetter neblig und zweifelhaft war, entschieden unsere begleitenden Freunde vom SOSAT, auf die lange Rundtour zu verzichten und eine kürzere Gipfeltour zur Cima d' Ezze im Lagorai-Gebirge zu machen.

Zunächst führte der leicht ansteigende Weg durch hohen Wald. An einer Weggabelung stiegen wir steil links ab zum Bachgrund des Bersn, der dem Ferstental seinen Namen gibt. Von dort ging es beständig bergauf, durch lichten Wald, dann über weite nebeldurchflutete Wiesen den das Tal begrenzenden Felsengipfeln entgegen. Die Sonne war im Wettstreit mit dem Nebel, als plötzlich unser erstes Ziel, die „Hitt von Indertol" (Rifugio Sette Selle) auftauchte. Auf 2.014 m Höhe gelegen, aus Dolomitsteinen erbaut, mit weiß-blauen Fensterläden und Geranien und Männertreu an den Fenstern, strahlt sie eine vertraute einladende Gemütlichkeit aus. Auf der geräumigen Terrasse war es zu nass und zu kühl, sodass wir uns lieber im inneren Gastraum niederließen.

Während wir die ersten Getränke erhielten und das Mittagessen bestellten, ging draußen ein kräftiger Regenschauer nieder, der uns zum längeren Verweilen zwang, was den meisten aber gar nicht so unangenehm war. Als die Sonne wiederkam, brach die Hälfte der Bergwandergruppe auf, um doch noch einen Gipfel zu erobern.

Nach einem kurzen Weg durch freies Gelände mit vereinzelten Lärchenbäumen führte uns der felsige Weg über große Steine und Felsplatten an einem Unterstand der österreichischen Gebirgsjäger des Ersten Weltkrieges vorbei zur Scharte Forcella d'Ezze in 2.270 m; zwei Damen war das dann genug, und sie warteten hier, weil der weitere Weg zum Gipfel steil und felsig war, teilweise nur mit Kraxeln zu bewältigen. Bald erreichten wir den Gipfel der Cima d' Ezze (2.362 m), dessen Platzangebot für uns paar gerade ausreichte. Trotz der Wolken hatte man einen schönen Rundblick hinunter zu Almwiesen, zu benachbarten Gipfeln und der gegenüberliegenden Sette-Selle-Zinne.

Nach dem Abstieg vom Gipfel kehrten wir nochmals kurz in der netten Hütte ein, um dort mit einem Glas Sekt den 71. Geburtstag unseres Bergführers

Die erste Gruppe ist an der Sette-Selle-Hütte angekommen (oben v.l.n.r.: Vitus Stolz, Richard Mayr, Klaus Schinkinger, Hans Schlögl und ein Begleiter von SOSAT; unten: Gerhard Funk und Sabine Schlögl). Foto: Rudi Nägele

Auf dem Gipfel der Cima d' Ezze (hinten v.l.n.r: Klaus Schinkinger, Richard Mayr, Rudi Nägele, Hans Schlögl, Vitus Stolz; vorne v.l.n.r: Gerhard Funk und 3 Begleiter von SOSAT). Foto: Gerhard Funk

Bruno vom SOSAT zu feiern und ihm auf Deutsch ein Ständchen zu singen.

Recht flott ging es zurück nach Palai, wo uns der Bus mit der anderen Gruppe der Bergwanderer und der Talgruppe schon erwartete. Hier verabschiedeten wir uns von unseren SOSAT-Freunden und dankten ihnen für zwei Tage Betreuung und Begleitung.

Die Tal-Tour:

Der größere Teil der Reisegruppe widmete sich der Geschichte, der Volksgruppe und dem einst harten Leben im Fersental; als Bergleute, Waldarbeiter, Bauern oder Wanderhändler verdienten sie sich ihr Brot. Sehr anschaulich war dies im Kulturinstitut und im „Filzerhof" gezeigt.

Ein kleiner 20-minüter Berganstieg zu Fuß, belohnt durch eine herrliche Aussicht, war dann auch für die Talgruppe zwangsläufig: Da die Zufahrt zum hochgelegenen, einst bischöflichen und heute im Privatbesitz befindlichen Schloss für den Reisebus nicht geeignet ist, musste sich jeder hinaufbewegen, der am Mittagessen, das im vornehmen Renaissance-Saal des Schlosses gereicht wurde, interessiert war. Es blieb niemand zurück, da freundlicherweise der Restaurantbesitzer mit seinem PKW einige hinaufchauffierte. Nach der Schlossbesichtigung ging die Fahrt wieder zurück zum Tal-Ende nach Palai, um die Berggruppe abzuholen.

Schnell waren die Tage vergangen und schon wieder war Rückfahrt. Allerdings erwartete uns noch ein Kleinod in Südtirol, das Städtchen Klausen an der Brennerstraße. Meist bleibt es während der Vorbeifahrt unbeachtet, aber bei einem Besuch entpuppt es sich als liebenswertes Städtchen mit engen Straßen und Gassen, in dem engen Eisacktal dicht an den Berg gekauert. Berühmte Dichter und Maler verbrachten hier ihre Sommerfrische, so Albrecht Dürer und Oswald von Wolkenstein. Steil oberhalb von Klausen thront auf einem Felsen das Kloster Säben, gleich einer stattlichen Burg, und heute nur noch von einer Handvoll überwiegend älterer Benediktinerinnen bewohnt. Von Klausen führt ein relativ steiler 40-minütiger Weg zum Kloster, den die meisten Reiseteilnehmer mitgingen, so dass doch noch fast jeder seine Bergtour hatte.

Vor der endgültigen Abfahrt nach Friedberg gab es vor dem Bus Kaffee und verschiedene Kuchen, gebacken von Uschi Eger und Regine Nägele, in Form und Ausprägung teilweise mit Bezug zu den Themen der Reise (z.B. Gebirgsformationen).

Es gab keinen Zweifel, das Experiment, mit zwei Vereinen unterschiedlicher Interessenslagen und Schwerpunkte eine gemeinsame Reise zu unternehmen, war bestens geglückt. Dies war auch der hervorragenden Organisation und Programmgestaltung von Regine Nägele und Uschi Eger zu verdanken. Ein besonderer Wert dieser Reise lag auch darin, dass sich Leute aus Friedberg kennen lernten, die sich bisher fremd waren.

Geburtstage Februar / März 2016

Die Sektion gratuliert allen Mitgliedern, die in der Zeit von Februar bis März einen runden oder halbrunden Geburtstag feiern können:

80. Geburtstag
Klaus Bermann
Konrad Wagner
Josef Jaeger

75. Geburtstag
Johann Habermeier
Werner Endl
Uta Hohenbleicher
Eugen Weiss
Heinz Vögele
Paul Steidle
Dr. Eberhard Liermann
Dieter Krzeminski

70. Geburtstag
Maria Binner
Ulrich Rusch
Marieluise Bermann

65. Geburtstag
Dieter Rudert
Anton Neukäufer
Claudio Pegoretti
Monika Lixl
Emma Schneider

60. Geburtstag
Josef Lichtenstern
Renate Janovsky
Monika Chlebovic
Hermann Hurle
Rudi Kappler

50. Geburtstag
Kerstin Ringel-Preiss
Inge Engl
Claus Rehbehn
Sabine Konietzka
Josef Bestele
Roswitha Ziegenaus
Carola Einberger
Daniela Edelmann
Kristian Orlopp
Markus Gail
Werner Engl

Ehrengast beim Friedberger Alpenverein

von Richard J. Mayr

Kurt Diemberger ist der einzige lebende Mensch, der zwei Achttausender erstbestiegen hat. Der 83-Jährige zählt zu den Legenden unter den Bergsteigern. 1983 gründete er mit seiner Bergpartnerin Julie Tullis das höchste Filmteam der Welt, das unter anderen den Film „K2 – Traum und Schicksal" drehte. Der Film wurde 1989 beim ältesten Festival für Bergfilme, dem Trento Filmfestival, mit dem goldenen Enzian ausgezeichnet.

„Es freut mich sehr, dass der Alpenverein es geschafft hat, Sie nach Friedberg zu holen", sagte Bürgermeister Roland Eichmann. Die Gründungs- und Ehrenmitglieder der Friedberger Sektion waren vor dem Vortrag ins Rathaus gekommen.

Kurt Diemberger und sein Bergfreund Hermann Warth (vorne von links) trugen sich ins Goldene Buch der Stadt Friedberg ein. Hinten von links Alpenvereins-Vorsitzender Hans Schlögl, Bürgermeister Roland Eichmann, Zweiter Vorsitzender Richard Mayr. Foto: Tamara Schallmair

Unsere Sektion gedenkt der Toten

Günter Lutz

Hans Rupp

Karl Schön

Wir gedenken der Verstorbenen in Dankbarkeit für Ihre Verdienste und Treue, die sie der Sektion und dem Alpenverein entgegengebracht haben. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Stok Kangri 6.120 m

Sommerreise Ladakh / Indien

von Jörg Landwehr

Auch diesen Sommer waren wir wieder in den Bergen der Welt zum Bergsteigen unterwegs. Ladakh, auch „Kleintibet" genannt, sollte das Ziel sein. Es liegt im Nordwesten von Indien und ist gut über Delhi zu erreichen. Ladakh fasziniert durch jahrhundertealte Kultur buddhistischer Prägung und die grandiose Bergwelt des Himalaja. Der Stok Kangri ist einer der schönsten Gipfel in Ladakh, ein „machbarer" Trekkinggipfel ohne technische Schwierigkeiten.

Stok Kangri 6.120 m. Alle Fotos: Jörg Landwehr

Diesmal führte uns der Weg vom Salzburger Flughafen über Istanbul nach Delhi, wo wir, das waren Dieter, Wolfgang und ich, am frühen Morgen des darauf folgenden Tags ankamen. Vom Flughafen ging es gleich ins Hotel, das einem Hochsicherheitsgefängnis glich. Nach ein paar Stunden Ruhe wurde die Stadtbesichtigung in Angriff genommen, wo eine Rikschafahrt durch die schmalen Gassen von Old Delhi einen ersten Eindruck von der farbenfrohen und faszinierenden indischen Lebensweise vermittelte. Am nächsten Tag stand der Inlandsflug über den Himalaja mit spektakulären Ausblicken auf die Gebirgsketten nach Leh (3.500 m), der Bezirkshauptstadt von Ladakh, auf dem Programm. Am nächsten Tag haben wir zur Akklimatisation die Stadt besichtigt.

Ausgeruht starteten wir am darauffolgenden Tag unsere viertägige Trekkingtour. Zuerst fuhren wir mit dem Auto von Leh nach Likir, das aufgrund des gleichnamigen Klosters bekannt ist. Heil angekommen und mit der Erkenntnis, dass die Hupe noch vor der Bremse der wichtigste Bestandteil eines Autos ist, wanderten wir los.

Die nächsten drei Tage gestalteten sich sehr entspannt, da die Tagesetappen nicht allzu lang und die Höhenunterschiede human waren. Landschaftlich ist dieser Trek fantastisch, da immer wieder Siedlungen erreicht werden, die stark an Tibet erinnern. Am dritten Tag mussten wir Wolfgang bei unserer Küchencrew, die von Lager zu Lager mit dem Geländewagen unterwegs war, abgeben. Er hatte am Tag zuvor genüsslich einen Apfel verspeist, was fatale Folgen für seine Verdauung haben sollte. Am letzten Tag der Tour wurden dann noch zwei Klöster besichtigt, bevor es wieder nach Leh zurückging.

Da sich Wolfgang immer noch nicht richtig erholt hatte, beschloss er, die nächsten zwei Tage in Leh zu bleiben, während Dieter und ich zu einer zweitägigen Fahrt ins Nubra-Valley aufbrachen. Um das Tal zu erreichen, muss der „Khardung La" überquert werden, der mit einer Höhe von ca. 5.300 m einer der höchsten fahrbaren Passstraßen weltweit ist. Nach einer endlosen Fahrt über Holperpisten erreichten wir Diskit, eine Ansiedlung mit dem gleichnamigen Kloster, wo wir in Hauszelten nahe der Sanddünnen übernachteten. Den Ausflug zur pakistanischen Grenze am nächsten Tag ließen wir ausfallen, da dies nochmals eine sechsstündige Autofahrt bedeutete. Also besichtigten wir das Kloster und fuhren danach zurück.

Wieder in Leh angekommen, trafen wir auf Wolfgang, dem es besser ging, und den Rest unserer Gruppe, der eine

Klosterburg von Likir.

Fahrt über den Khardung La zurück nach Leh.

Woche nach uns anreiste. Jetzt hieß es noch einmal einen ganzen Tag die Klöster in der Umgebung zu besuchen. Unter anderem wurde das weltbekannte Hemis-Kloster, eines der größten Gompas in Ladakh und Sinnbild der buddhistischen Kultur und Lebensart, sowie Shey, die alte Hauptstadt Ladakhs besichtigt. Am Abend packten wir dann endlich unsere Bergsteigerausrüstung zusammen, was im Vorfeld schon zu heftigen Diskussionen unter den Teilnehmern geführt hatte, da die Meinungen zwecks Schuh- und Wärmebekleidung weit auseinander gingen. Letztendlich packten alle aber dann doch das warme Sortiment ein. Das sollte sich später beim Gipfelgang als sehr kluge Entscheidung herausstellen.

Tags darauf ging's dann los. Vom Ausgangspunkt in der Ortschaft Stok, wo auch die Mulis beladen wurden, entlang des Matho-Flusses erreichten wir nach ca. fünf Stunden das Zwischencamp namens Manikarmo auf 4.600 m Höhe, wo übernachtet wurde. Am folgenden Tag marschierten wir zum Basislager des Stok Kangri auf ca. 5.000 m, das für die nächsten paar Tage unser Zuhause sein sollte. Der Marsch zum vorgeschobenen Basislager auf 5.300 m diente als Akklimatisationstour. Danach wurde alles für die Gipfeletappe vorbereitet.

In der Nacht um halb eins stolperten wir durch die Dunkelheit vorbei am vorgeschobenen Basislager, danach quer über den Gletscher, der als spaltenfrei zu bezeichnen ist, und danach über Geröllfelder, unterbrochen durch ein paar Steilstufen in Richtung Gipfel. Bei Anbruch der Dämmerung erreichten wir den Gipfelgrat und zuletzt über eine Firnschneide den Gipfel, den wir um ca. 7 Uhr, aufgrund unserer Minimalausrüstung ziemlich durchgefroren, erklommen. Aber durch die ersten Sonnenstrahlen wurde uns schnell wieder warm. Das Gipfelpanorama war traumhaft. Schade war nur, dass der K2, der „König der Berge" nicht wie angepriesen zu sehen war. Nach einer Stunde traten wir den Rückweg an, und so erreichten wir kurz vor Mittag das Basislager. Am Abend erfolgte das obligatorische Gipfeldinner, und am nächsten Tag die Schlussetappe über Stok nach Leh.

Nachdem wir in Leh noch einige Souvenirs gekauft und das indische Bier genossen hatten, ging es über Delhi und Istanbul in Richtung Heimat zurück.

Abschließend ist festzustellen, dass diese Reise hinsichtlich der Kultur und der Landschaft sicherlich ein Highlight darstellt. Auch ist die Besteigung des Stok Kangri eine schöne und interessante Bergtour, die ohne Schwierigkeiten durchführbar ist.

Am Gipfel des Stok Kangri.

Skitourenwochenende in Rinnen

26.–28.2.2016

von Richard Mayr

Die Sektion Friedberg lädt wieder zum Skitourenwochenende im Berghaus Rinnen ein. Eingeladen sind alle Skitourengeher, egal ob Anfänger, Könner oder Wiedereinsteiger. Die Leitung hat unser Fachübungsleiter Franz Reif. Er wird bei einer geführten Tour auch einen Lawinenkurs anbieten sowie eine Verschüttetensuche erklären und durchführen.

Anmeldung für Mitglieder der Sektion Friedberg ab sofort.

Anmeldung für Mitglieder anderer Sektionen ab Dienstag 16.2.2016.

Anmeldung jeweils am Dienstag in der Geschäftsstelle oder bei Richard Mayr unter Tel. 0821 4708855.

Mit der Anmeldung sind die Kosten für 2 Übernachtungen und Verpflegung (2 x Frühstück u. Abendessen Samstag) zu bezahlen.

Mitglieder der Sektion Friedberg: 24 €
Mitglieder anderer Sektionen: 44 €
+ Teilnehmerbeitrag 16 €

Die entsprechende Sicherheitsausrüstung (LVS-Gerät, Schaufel, Sonde) kann am 23.2.2016 in der Geschäftsstelle ausgeliehen werden.

Friedberger Zeit 2016

Unsere Sektion beteiligt sich auch 2016 wieder an der „Friedberger Zeit".

Von Freitag 8. bis Dienstag 12.7. betreiben wir erneut das historische Karussell.

Wir haben den Platz in der Ludwigstraße mitten in der Festzone. Das Karussell steht zwischen dem Fotogeschäft Hatzold und der Metzgerei Rupp.

Dafür suchen wir noch kräftige Vereinsmitglieder, die bereit sind, sich während der Festzeiten als Anschieber zur Verfügung zu stellen. Wir betreiben das Karussell am Freitag, Montag und Dienstag jeweils von 18–22 Uhr, am Samstag von 16–22 Uhr und am Sonntag von 14–22 Uhr. Eine Schicht dauert zwei Stunden. Es werden pro Schicht jeweils vier Personen benötigt. Vorteilhaft wäre der Besitz eines historischen Gewands, doch wer keines hat, dem stellt der Verein eines zur Verfügung.

Wer Interesse hat, kann sich jeweils dienstags von 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle melden, per E-Mail unter *sektion@alpenverein-friedberg.de* oder bei Richard Mayr unter Tel. 0821 4708855.

Eine Reise in die Steinzeit

von Diane Jahr

Am 29.11.2015 machte sich die Kindergruppe der Sektion Friedberg auf den Weg in ein ungewöhnliches Abenteuer: Wir besuchten das urgeschichtliche Museum mit anschließender Höhlenwanderung in Blaubeuren bei Ulm. Eigentlich dachten wir Kindergruppenleiter, dass wir dort spannende Sachen über Höhlensysteme und die dort vorhandenen Gesteine erfahren würden. Jedoch weit gefehlt – es stand eine Zeitreise in die Steinzeit an, die wirklich äußerst interessant war.

Die Kindergruppe als Höhlenforscher. Foto: Diane Jahr

In dieser Gegend um Blaubeuren gibt es einige Höhlen, in denen bei Ausgrabungen Spuren von Menschen aus der Steinzeit gefunden wurden! Die Ausgrabungen datieren auf die Altsteinzeit vor ca. 40.000 Jahren, in der die Alpen und das Alpenvorland vollkommen vergletschert waren und die großen Gletscher bis knapp an die Donau reichten. Nur nördlich davon war menschliches Leben möglich. Spuren dieser Menschen haben die Archäologen in den Höhlen um Blaubeuren gefunden. Dort findet man damals wie auch noch heute in den Kalksteinen der schwäbischen Alb Feuersteine, die für die Steinzeitmenschen das wichtigste Material überhaupt waren. So wurden bereits mit dem Feuerstein Werkzeuge hergestellt. Ein weiteres wichtiges Material war dabei das Elfenbein, also die Stoßzähne der Mammute. Neben der Werkzeugherstellung konnten die Menschen sich mit dem Feuerstein ein Feuer anzünden, das ihnen Wärme, Licht, Schutz vor wilden Tieren und die Möglichkeit zu kochen gab.

Sehr interessant war auch, dass Kulturgegenstände aus der Steinzeit gefunden wurden. So wurden Flöten aus Elfenbein und anderen Tierknochen sowie Tierschnitzereien und auch Schmuck gefunden. Besonders die Flöten sind wichtige Funde für die Forschung, denn sie dienen als erste nachgewiesene Instrumente überhaupt. Bemerkenswert ist auch, dass das damalige Niveau der Erdoberfläche ca. 10 bis 15 Meter unter der heutigen Erdoberfläche lag. Über den Zeitraum von ca. 40.000 Jahren sammeln sich sehr viele Sedimente an, die diesen Höhenunterschied erklären.

Nach dem Besuch des Museums machten wir uns auf, eine der Höhlen, in denen die Ausgrabungen gefunden wurden, zu besuchen. Diese Höhle liegt ca. 100 m über Blaubeuren in den Hängen der schwäbischen Alb. Die Höhle hat den Namen Brillenhöhle, der sich durch zwei riesige Löcher in der Decke erklärt. In der Höhle zeigte uns unser Führer, wie die Steinzeitmenschen ein Feuer entzündeten: Dazu brauchen sie einerseits den Feuerstein und einen weiteren besonderen Stein, den Pyrit oder auch sog. Katzengold. Durch Aneinanderschlagen kann man Funken erzeugen, die auf den sog. Zunderpilz fallen und ihn zum Glühen bringen können. Dann wird der glühende Zunderpilz mit Stroh und getrockneter Birkenrinde in ein Leder verpackt. Dieses Päckchen wird angeblasen bzw. durch die Luft gewirbelt, bis es stark zu rauchen beginnt. Öffnet man es dann und bläst noch ein wenig hinein, fängt alles zu brennen an, und man hat tatsächlich ein Feuer in der Hand.

Leider war es sehr kalt, sodass wir uns bald wieder auf den Rückweg ins Museum machten und uns dort bei einer Brotzeit wieder aufwärmten, ehe wir in unserem Bus der Sektion den Rückweg antraten. Dies war unsere letzte Aktion im Jahr 2015. Wir freuen uns schon auf viele neue Aktionen nächstes Jahr! Für die nächsten Termine sind eine Rodelfahrt geplant (10.1.2016) sowie ein Winterwochenende im Berghaus Rinnen (19.–21.2.2016). Ein herzliches Vergelt's Gott an unsere Sektion für die allseitige hilfsbereite und freundliche Unterstützung!

Bergtour der Jugendgruppe und Jungmannschaft an der Hochplatte

von Gerd Kunert

Am 25.10. sollte das Wetter nochmal richtig gut werden. Daher haben wir uns mit Jugendgruppe und Jungmannschaft gemeinsam auf den Weg gemacht. Ziel war, nachdem wir uns um 7.30 Uhr an der Geschäftsstelle getroffen hatten, die Hochplatte in den Ammergauer Alpen. Mit zwei Autos ging es über Oberammergau zur Ammerwaldalpe.

Am Parkplatz war es noch sehr frisch, als wir das Roggenbachtal hinauf starteten. Aber schon nach kurzer Zeit kamen die Jacken in den Rucksack, und bei strahlendem Sonnensein waren wir recht zügig unterwegs. Direkt unter der Hochplatte wandten wir uns nach links vorbei an den Resten des ersten Wintereinbruchs, und beobachtet von neugierigen Gämsen erreichten wir nach einer weiteren knappen Stunde die Einsattelung zwischen Hochplatte und Hochblasse. Nun war es nur noch ein kurzer Weg bis zum Fensterl, von dem sich uns ein toller Blick hinunter auf den Forggensee auftat. Ab jetzt wurde der Weg interessanter, und es ging direkt oben am Grat entlang hinauf zum Gipfel. Auf diesem Stück mussten wir auch hin und wieder mal Hand an den Fels legen.

Leider hatte es mittlerweile angefangen, leicht zu regnen und zudem war der Wind hier oben sehr kalt. Aber wir haben unsere Brotzeit dennoch direkt am Gipfel genossen und mit den neugierigen und verspielten Dohlen geteilt.

Schon bald nach dem Aufbruch hatten wir die seltene Gelegenheit, einige Schneehühner zu beobachten, die, teilweise noch nicht im vollständigen Winterkleid, auf den Schneefeldern kaum auszumachen waren. Als wir das Weitalpjoch erreicht hatten, schien auch schon wieder die Sonne, und wir konnten den Abstieg zurück entlang des Roggenbachs wieder im T-Shirt genießen. Zurück am Auto, entschieden wir uns noch, in der Ammerwaldalm einzukehren, und wurden dafür mit leckerem Kuchen und Kaiserschmarrn belohnt.

Michi und eine neugierige Dohle. Foto: Gerd Kunert

Im Roggenbachtal (v.l.n.r.: Michi, Lukas, Tatjana, Christian, Editha, Christina). Foto: Gerd Kunert

Bergtour der Jugendgruppe und Jungmannschaft an der Großen Klammspitze

von Gerd Kunert

Auch wenn es bereits Mitte November war: Der Wetterbericht versprach für den 14.11. nochmal sehr schönes Bergwetter. Daher entschieden wir uns gegen die Kletterhalle und trafen uns zu einer Wanderung. Auch dieses Mal, wie schon vor zwei Wochen, waren die Ammergauer Alpen unser Ziel.

Nachdem der Bus am Parkplatz beim Schloss Linderhof abgestellt war, machten wir uns auf den Weg Richtung Brunnenkopfhäuser. Der Fahrweg zog sich ziemlich in die Länge, aber wir erreichten bei Traumwetter doch alle gut gelaunt die (geschlossenen) Brunnenkopfhäuser. Nach einer kurzen Pause ging es weiter, denn unser eigentliches Ziel war ja die Große Klammspitze. Und die präsentierte sich uns leider mit einer dicken Wolkenhaube. Aber wir ließen uns nicht abschrecken und genossen die leichte Kletterei auf den letzten Metern zum Gipfel – wobei wir alle nicht verstanden, wozu der Weg hier hoch mit Bohrhaken abgesichert war.

Am Gipfel gab es trotz der dicken Wolken und des eisigen Winds eine schnelle Brotzeit, und immer wieder tat sich auch ein ganz kurzes Sonnenfenster auf.

Aufgrund des Wetters entschieden wir uns, den Weg nicht über den Grat zum Feigenkopf weiterzugehen, sondern auf dem Aufstiegsweg abzusteigen. Und kaum waren wir aus dem Gipfelbereich, schien auch schon wieder die Sonne. Daher fällten wir den Entschluss, zu versuchen auf den Grat hinüber zum Brunnenkopf zu kommen.

Also gingen wir weglos hinauf zum Grat, der von der Kleinen Klammspitze herunterkommt. Wir fanden einige Wildpfade, die oben am Grat entlangliefen. So kamen wir auch recht weit und konnten den Gipfel des Brunnenkopfs schon sehen. Aber dann standen wir an einer Stelle, die ein Abklettern über eine sehr steile, mit feinem Geröll belegte Stufe bedeutet hätte. Hier erschien uns das Risiko zu hoch, und wir gingen zurück. Um aber nicht wieder ganz zum Anstieg der Kleinen Klammspitze zurück zu müssen entschieden wir uns auf etwa der Hälfte des Wegs, über Steilgras und Felsplatten zum normalen Wanderweg hinunterzuqueren. Das war aber auch sehr zeitaufwändig und anstrengend, sodass alle froh waren, als wir auf dem Weg standen. Der Abstieg über die Brunnenhäuser hinunter zum Bus war dann wieder – wie schon der Aufstieg – sehr unspektakulär.

Da alle den Kaiserschmarrn nach der letzten Tour gut in Erinnerung hatten, fuhren wir noch die paar Kilometer zur Ammerwaldalm – um dort festzustellen, dass sie mittlerweile wegen Pächterwechsel geschlossen war. Also wagten wir den Versuch, zum Eisessen nach Oberammergau zu fahren. Aber wie (fast) zu erwarten, gab es im Paradiso keinen Platz für eine ganze Gruppe. Daher machten wir uns direkt auf den Heimweg, um dann, als Abschluss des schönen Tags, in Friedberg gemeinsam ein Crêpe zu essen.

Kaltes Gipfelglück (v.l.n.r.: Lukas, Christina, Editha, Tatjana). Foto: Gerd Kunert

Tiere am Wegesrand. Foto: Gerd Kunert

Mit der Familiengruppe auf der Willi-Merkl-Hütte

Seilbahnbau oberhalb der Hütte

von Richard J. Mayr

Wie in den Vorjahren waren wir auch 2015 in den Pfingstferien zu Gast auf unserer Willi-Merkl-Hütte. Auf dem Fahrweg und dem anschließenden Fußweg zur Musauer Alm ist für Kinder wenig Aufregendes geboten, und so brauchen sie für den schweißtreibenden Aufstieg viel Motivation und gutes Zureden. Die erste Abwechslung bietet der kleine Rastplatz am Seinsbach. An dieser Stelle trifft der Fußweg wieder auf den Fahrweg. Unsere kleinen Bergsteiger nutzen diese Gelegenheit zu einer Brotzeit und zum Spielen am Wasser.

v.l.n.r.: Katherina, Antonia, Patrick, Maxi, Sebastian, Richard beim Abseilen an der Seilbahn. Foto: Fam. Huber

Frisch gestärkt geht es weiter, vorbei an der Musauer Alm über den alten Fußweg. Dort entdecken wir eine Hirschlacke (eine Wasseransammlung, an der die Hirsche trinken) und einen kleinen Teich, in dem viele Kaulquappen wuseln und kleine Frösche zu finden sind. Über die Almwiese geht's weiter bis zu einer abenteuerlichen Brücke, die aus zwei großen Holzstämmen besteht. Mit Begeisterung balancieren unsere Kinder und auch wir auf die andere Seite des Bachbetts. Über den anschließenden Steig ist bald die Otto-Mayr-Hütte und auch gleich unser Ziel, die Merkl-Hütte, erreicht.

In den folgenden Tagen besteigen wir die Schlicke und begehen in mehreren Gruppen den Friedberger Klettersteig. Für die meisten Kinder und auch einige Erwachsene ist dies das erste Mal, dass sie an einem Klettersteig unterwegs sind, und entsprechend groß ist die Begeisterung am Gipfel des Schartschrofen. Beim Abstieg treffen wir auf die kleineren Kinder, die mit einigen Erwachsenen bis zum Bach gelaufen sind und dort gespielt haben.

Da wir uns bei einem Aufenthalt auf der Merkl-Hütte auch immer wieder etwas Neues einfallen lassen, haben wir dieses Mal ein altes Bergseil, eine Slackline und Befestigungsmaterial mitgenommen.

Zwischen zwei großen Bäumen oberhalb der Hütte spannen wir das Seil, wofür wir die Slackline nutzen, und bauen so eine ca. 50 m lange Seilbahn auf. Einen Erwachsenen trägt diese Konstruktion natürlich nicht, dafür fehlt dem Bergseil die Stabilität. Aber unsere Kinder rauschen damit, gesichert durch Klettergurt und Karabiner, bergab. Einer der Erwachsenen fängt die Kinder auf

und bremst die Fahrt ab, sodass keine Unfälle passieren können.

Viele Male wird unsere Seilbahn begeistert genutzt und ist damit die große Attraktion für unseren Aufenthalt in diesem Jahr auf der Merkl-Hütte.

v.l.n.r.: Katherina, Antonia, Sebastian, Simon und Quirin beim Überqueren des Seinsbach. Foto: Fam. Huber

Einkehr bei der Windbeutelgräfin

Die Senioren unterwegs

von Johann Mausele

Die Seniorengruppe des DAV Friedberg plante für den 14.10.2015 eine Tour zur Kampenwand mit Besteigung des Ostgipfels. Anhaltend schlechtes Wetter mit Schnee in den Bergen zwang die Leiterin Uschi Eger jedoch umzuplanen.

Die Alternative war Ruhpolding mit der Besichtigung des Holzknecht-Museums und mit einem kulinarischen Besuch bei der Windbeutelgräfin. Um 7 Uhr fährt der Bus ab Herrgottsruh über München nach Ruhpolding mit einem Zwischenstopp bei der Raststätte Samerberg.

Je weiter wir uns der Alpenkette nähern, desto feuchter wird die Luft. Die Wolken hängen tief, als wir aus dem Bus steigen und mit dem Rundgang über das Museumsgelände beginnen. Der Erlebnispfad führt zu vielen originalen Holzknecht-Hütten, in denen sich das Leben der Holzknechte (Holzfäller) abspielte. Komfortabel war ihr Leben damals nicht!

Die meisten Gebäude im großen Freigelände standen ursprünglich in den Bergwäldern der Umgebung und dienten den Holzknechten als Wohn- und Schlafraum während ihrer Arbeit in den Bergen. Die Holzknechte bildeten gemeinsam mit Förstern und Bauern die Berufsgruppe, die den Bergwald für die jeweiligen Bedürfnisse der Bevölkerung nutzbar machte. Bei einer Filmvorführung wurden die verschiedenen Tätigkeiten der Holzfäller wie Holzeinschlag, -abtransport und Wiederanpflanzung gezeigt. Neben der Verwendung als Bauholz wurde der Holzeinschlag hauptsächlich zum Heizen der Salz-Sudpfannen verwendet. Ein sehenswerter Beitrag.

Um 13 Uhr kehren wir bei der Windbeutelgräfin zum Mittagessen ein. Zur Nachspeise gibt es einen „Lohengrin Windbeutel Nr. 3“. Nach dem üppigen Mahl machen wir eine Wanderung zur Dorfkirche St. Georg. Der stattliche Kirchenbau aus dem 18. Jh. steht oberhalb des Dorfs mit einer hochromanischen Madonna im Seitenaltar. Unsere Heimreise beginnt um 16 Uhr. Es war ein gelungener und eindrucksvoller Erlebnistag trotz Regens.

Holzknecht-Museum Ruhpolding. Foto: J. Mausele

Neues aus dem Berghaus Rinnen

Holzaktion vom 16–18.10 2015

von Martin Miller, Hüttenwart im Berghaus Rinnen

Ein harter, eisiger und langer Winter soll uns bevorstehen. Ein Wetterprophet will dies in trauter Zwiesprache mit seiner Königskerze festgestellt haben. Wir gelangen zur selben Prognose: Zehn Ster Holz, ofengerecht gesägt und gespalten und fein säuberlich im Holzlager aufgeschichtet, künden von einem schneereichen Jahrtausendwinter, der Skifahrers Herz höherschlagen lässt. Es sind harte Jungs in unserem Holz-Team, viel härter noch als unsere Säge-Spalt-Maschine. Die hat noch vor uns mit einem gerissenen Keilriemen das Handtuch geworfen.

Hüttenwart Martin Miller und seine fleißigen Helferlein. Alle Fotos: Ursula Zeiper

Die Asche der letzten Saison ist raus aus dem Ofen. Der Ofen selbst zeigt sich samt seiner (noch) rissfreien Kuppel apart aufgehübscht dank weißer Farbe.

Das Rinnener Mäuse-Imperium schlägt zurück. Es beweist uns täglich, dass es sie doch gibt, die Schwarm-Intelligenz und die springenden Gene. Die Kleinnager haben nämlich gelernt, Köder-Leckerbissen aus den Schlagfallen heraus zu verspeisen, ohne sie auszulösen. Das lohnt sich auch für die Viecher. Wir beschicken die Fallen mit amuse-geules, die uns selbst das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen. Vergebens. Es sind nur Kollateralschäden zu vermelden, wenn einer von uns des Morgens schlaftrunken, am besten barfuß oder in Socken, in eine Falle tappt. Danach ist man wenigstens richtig wach.

Ja, mehr noch: Die Biester fahren richtig schwere Geschütze auf, die auch so langsam ins Kleingeld gehen: Zweimal schon haben sie uns den Ablaufschlauch an der Spülmaschine angefressen, also zweimal „Land unter“ in der Küche. Der Kundendienst hat hoffentlich einen Hydraulik-Panzerschlauch im Angebot. Und da das Modell „Katze in die Küche sperren“ auch nicht so recht funktionieren wird, ziehen wir das nächste Register in Gestalt zweier Original swiss-made Fallen Marke „Super Cat“. Wir werden berichten.

Nicht so heftig vom Mäusejagdfieber befallen, verrichteten Monika und Ursula herkulische Aufgaben. Bei 28 Stockbetten Bettwäsche-Komplett-Tausch inklusive Matratzen absaugen und Bettgestell wischen ist Schwerstarbeit, und man muss nicht lange rätseln, wo die Rückenschmerzen am Tag danach herkommen. Aber damit nicht genug: Fenster putzen, Gardinen aufhängen, Abstauben, Lampen putzen, Küche grundreinigen, Küchenmesser schleifen war noch auf der To-Do-Liste abzuhaken. In beiden Backöfen ließ sich mehr oder weniger die Speisenfolge des letzten halben Jahres rekonstruieren – diesen Sedimenten galt es zu Leibe zu rücken. Kühl- und Gefrierschrank sind abgetaut und geputzt. Überall röhrten die Staubsauger. Die Sanitärräume blitzen wieder – bis auf unseren Dauerbrenner Herrendusche, die unendliche Geschichte (unser running gag, fast wie die Mäuse-Story). Dort sind, allen unseren Reparaturversuchen zum Trotz, die Fliesen schon wieder lose. Ein hochkarätiges Expertenteam mit Vertretern aus der Ingenieurskunst, der Medizin, des Gas-Wasserhandwerks und des Baufachs betreibt Ursachenforschung.

Ja, und ganz nebenbei haben unsere beiden Frauen Menus à la carte gezaubert, die dem anstehenden Kirchweihfest in jeder Hinsicht angemessen waren: Schweinsbraten mit Kartoffelknödel, wahlweise an Kartoffelsalat, garniert mit Tomaten in leichter Vinaigrette oder à la nature, dazu wurde Gurken-Rettich-Salat gereicht. Unter den Komplimenten an unsere Küchenfeen gingen deren Seufzer fast unter: Wie schön wäre es doch, würden sich

künftig mehr hilfreiche Hände zum Aufhübschungs- und Verköstigungsteam gesellen, vielleicht sogar jüngere.

Die eine oder andere Kleinreparatur stand noch an. Ein Lüfter im Bad hatte sein Leben sozusagen ausgehaucht. Gebrauchsspuren am Mobiliar waren zu beseitigen. Da klemmte was, dort quietschte ein anderes, das Übliche halt. Kundige Männerhände übten sich im Vorgarten vom Berghaus Rinnen in der hohen Kunst des Rosenstrauchschnitts. Vorhaltungen von anderer Seite, man hätte von der falschen Pflanze viel zu viel abgeholzt, entpuppten sich als üble Nachrede. Das Jäten vertagten wir einvernehmlich auf die Agenda des Frühjahrsputzes 2016 – wird doch bald die weiße Pracht das Gärtle mit seinem Unkraut decken. Die Berggipfel rundherum waren schon gut überzuckert.

Nach getaner Arbeit machten wir uns am Sonntagmittag, fast schon zur Tradition geworden, auf eine kleine Wanderung. Einsetzender Nieselregen ließ daraus eine Besichtigungstour anderer Hütten von Vereinigungen aus dem Großraum Augsburg werden.

Hüttenwart Martin Miller und seine fleißigen Helferlein.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an unser Team. Nicht versäumen möchte ich, hier Frau Heike Baur meinen Dank auszusprechen. Gewohnt zuverlässig leiht sie uns regelmäßig ihren Holzspalter. Dieses Gerät ist in Anbetracht des gewaltigen Holzhaufens einfach unersetzlich und auch nicht durch noch so viel Manpower aufzuwiegen. Wir würden sonst heute noch händisch sägen und hacken. Die fast ausschließlich positiven Rückmeldungen unserer Gäste zeigen uns, dass sich unser Einsatz lohnt. Unser Berghaus Rinnen ist ein Schmuckkäschtle. Probiert es aus!

Grundkurs Sportklettern an künstlichen Kletteranlagen

von Gerd Kunert

Termin:
11.–13. März 2016

Freitag: 19.30 – ca. 22 Uhr,
Geschäftsstelle Friedberg

Samstag: 10 – ca. 16 Uhr,
DAV-Klettercenter Augsburg,
Ilsungstr. 15b

Sonntag: 10 – ca. 16 Uhr,
DAV-Klettercenter Augsburg,
Ilsungstr. 15b

Kursinhalte:
- Ausrüstung für das Sportklettern
- Klettern im Nachstieg und im Vorstieg
- Sichern eines Kletterpartners im Nachstieg und im Vorstieg
- Einblick in grundlegende Klettertechniken

Ausrüstung:
(Mit (*) markierte Dinge können bei Bedarf gestellt werden, Kletterschuhe können in der Kletterhalle ausgeliehen werden)

- Hüftgurt (*)
- 1 HMS-Karabiner (*)
- Sicherungsgerät (*)
- Kletterschuhe
- bequeme Sportkleidung

Teilnehmerzahl:
Max. 6 Personen

Kosten:
- Kursgebühr 30 €
- Halleneintritt für Samstag und Sonntag

Anmeldung:
E-Mail: gerd.kunert@arcor.de
Tel: 0821 3174278
Mobil: 0151 5386 4371

Kinderferienprogramm auf der Willi-Merkl-Hütte

von Richard J. Mayr

Die Teilnehmer und Betreuer des Kinderferienprogramms am Gipfel der Schlicke. Foto: Richard J. Mayr

Im Rahmen des Kinderferienprogramms der Stadt Friedberg ermöglichte unsere Sektion wieder 25 Kindern einen dreitägigen Aufenthalt auf unserer Willi-Merkl-Hütte in den Tannheimer Bergen.

Die Anreise erfolgte mit dem Bus von Friedberg nach Musau. Von dort wanderten die kleinen Bergsteiger mit dem sechsköpfigen Betreuerteam unserer Sektion in ca. drei Stunden, unterbrochen durch eine ausgiebige Brotzeit am Ufer des Sabach, vom Gasthaus Bärenfalle zur Willi-Merkl-Hütte.

Angekommen auf der Hütte, wurde das Matratzenlager bezogen und anschließend für den Abend Holz gesammelt für das Lagerfeuer.

Mehrere Kinder, die der Aufstieg zur Hütte nicht ausreichend gefordert hatte, bestiegen noch zusammen mit Richard Mayr den Schartschrofen (1.952 m). An den folgenden Tagen wurden die Große Schlicke und nochmals der Schartschrofen bestiegen. Mehrere Kinder standen zum ersten Mal in ihrem Leben auf einem Berggipfel und trugen sich dann sehr stolz in das Gipfelbuch der Großen Schlicke ein.

Zum Abschluss des Aufenthalts wurde eine Wanderung im ausgetrockneten Bachbett des Sabachs durchgeführt. Nach dem Abstieg am Freitag gab's dann noch für alle Kinder ein Eis bei der Bärenfalle, und die gesamte Gruppe kehrte am Abend mit vielen schönen Erlebnissen zurück nach Friedberg.

Februar 2016

Freitag–Sonntag, 19.–21.2.
Kindergruppe: Winterwochenende im Berghaus Rinnen

Sonntag–Donnerstag, 21.–25.2.
Fünftagesfahrt ins Pustertal

Mittwochs, 19–20 Uhr
Skigymnastik in der städt. Dreifach-Turnhalle

März 2016

Freitag–Sonntag, 11.–13.3.
sportliches Skifahren im Berghaus Rinnen

Donnerstag–Samstag, 24.–26.3.
Osterskitour zur Willi-Merkl-Hütte

Mittwochs 19–20 Uhr
Skigymnastik in der städt. Dreifach-Turnhalle

Island – Insel der Naturgewalten

von Stephan Schulz

Feuerball und Eis-Land zugleich, ist Island v.a. ein Reiseziel für Naturliebhaber. Fauchende Geysire, brodelnde Schlammtöpfe und gewaltige Gletscher in endloser Weite wechseln mit kargen Schotterwüsten, die – so erzählt man – auch heute noch von Trollen und Elfen bevölkert werden. Per Auto, Fahrrad und zu Fuß hat der 3D-Fotograf Stephan Schulz diese Insel zu allen vier Jahreszeiten besucht. Auf dem Rücken von Islandpferden durchquerte er das Hochland auf einem historischen Reitweg zwischen den Gletschern Langjökull und Hofsjökull.

In humorvollen Erzählungen beschreibt er, wie er sich mit dem Fahrrad auf z.T. fürchterlichen Wellblechpisten durchs Hochland kämpft, auf denen das Furten von eiskalten Gletscherflüssen noch den angenehmsten Teil darstellt, oder wie er im Winter im Niemandsland auf der vereisten Ringstraße befürchten muss, von einer Orkan-Böe mit dem Auto von der Straße geweht zu werden ...

Aber auch aus fotografischer Sicht war Stephan Schulz von dieser Insel fasziniert. Durch die ständig wechselnden Wetterverhältnisse entstehen einmalige Lichtstimmungen, und die langen Winternächte werden von unglaublich schönen Polarlichtern erhellt. Die klare Luft und die intensiven Farben machen diese Insel zu einem Traum für jeden Fotografen, die sowohl aus der Luft ihre Ursprünglichkeit offenbart als auch unter Wasser. Er betauchte das mit 120 m Sichtweite klarste Wasser der Welt sowie einen spektakulären Unterwasserschornstein, wie er sonst nur in der Tiefsee vorkommt.

Auf seiner Reise lernte er auch einige ungewöhnliche Menschen kennen: Da ist Pall, der ein Xylophon aus Lavasteinen spielt, oder der Eishai verarbeitende Hildibrandur, für den der etwas gewöhnungsbedürftige Geschmack dieses Fisches eine Delikatesse darstellt.

Erleben Sie Island in brillanter digitaler 3D-Projektion – ein plastisches visuelles Erlebnis, das im Bereich der Live-Reportage einzigartig im deutschsprachigen Raum ist!

Augsburger Kletterhallenmarathon oder: Wie verwirkliche ich zwei Kletterhallen unter einem Dach …

Martin Lochner ist zwar erst seit Herbst 2013 2. Vorsitzender des Kletterfachverbands Bayern, verfolgt aber das Geschehen in der deutschen Kletterszene schon seit 35 Jahren. Foto: privat

Gleich auf „meiner" ersten Vorstandssitzung als neugewählter 2. Vorsitzender des Kletterfachverbands Bayern (KVB) 2013 war einer der Haupttagesordnungspunkte die Neuordnung der Kletterhallenförderung in Bayern und für mich die Erkenntnis, dass u.a. die Augsburger Kletterhalle eines der Projekte war, das ohne diese Neuordnung gar nicht zu realisieren wäre. Erstaunlicherweise (wenigstens für mich Neuling) war es durchaus kompliziert, mit dem DAV einen Konsens über die Förderprinzipien für leistungssportlichen Ausrichtungen von Kletterhallen zu finden. Und noch unverständlicher war für mich die Tatsache, dass die Leistungssportler auch beinahe 30 Jahre nach der Gründung einer nationalen DAV-Wettkampfserie nur in wenigen Einzelfällen durch Fördergelder finanzierte Trainingsbereiche innerhalb der DAV-Hallen hatten.

Aber entwickelt hatte sich schon einiges. Denn in Sektionen wie Augsburg, München oder Rosenheim und noch etlichen auch über Bayern hinaus wurden engagierte ehrenamtliche Trainer nicht müde, die Mitglieder ihrer Sektionen von der Notwendigkeit der Trainingsmöglichkeiten für die Leistungssportler zu begeistern und Freiräume in den Hallen zu organisieren. Doch es gab auch stets Probleme, da der Kletterboom die DAV-Hallen mit voller Wucht erfasst hatte und sie gerade in den Wintermonaten aus allen Nähten platzten.

Daher lag es nahe, dass Ferdl, als langjähriger Trainer, KVB-Vorstand und Schiedsrichter mit allen Fragestellungen aus langjähriger Erfahrung vertraut, und seine Mitstreiter der Sektion Augsburg „einfach mal" ihre Wunschhalle planten, die neben ihrer breitensportlichen Eignung all die anderen Bedürfnisse befriedigen können sollte, von Ausbildung über Leistungstraining bis hin zu großen Wettkämpfen. So einfach wie die Wunschliste aufgestellt war, so schwierig zeigte sich aber die Finanzierung dieser „Idealhalle": Vorbildprojekte? Fehlanzeige! Finanzierung im Rahmen der bestehenden Förderprinzipien für den Bau von Kletterhallen? Fehlanzeige!

Nun gab es zwei Möglichkeiten – radikales Abspecken der Wünsche oder der Versuch, den Traum weiter zu leben. Die Sektion Augsburg entschloss sich für Letzteres, also musste ein wahrer Marathon beginnen: Vorschläge zu Förderprinzipien von KVB und DAV wurden erarbeitet, mit staatlichen Förderstellen diskutiert, verworfen, neu erarbeitet, viele Sitzungen wurden organisiert, unzählige Telefonate geführt, politische Signale und Gegensignale gedeutet – und das alles bis Ende 2014 ohne einen entscheidenden Durchbruch. Für mich ein Wunder, dass die Sektion nicht längst die Hoffnung auf die Realisierung ihres Projekts verloren hatte.

Der Durchbruch kam Anfang 2015 wie aus heiterem Himmel, als die staatliche Förderbehörde mitteilte, man möge doch über den Bau und Betrieb eines Landesleistungszentrums nachdenken. Damit nahm das Projekt seine entscheidende Wende. Denn jetzt war das Ziel konkret formuliert, die Arbeit konnte in die Details gehen und das Projekt in einen langgezogenen Schlussspurt übergehen. Und obwohl dieser Schlussspurt über das Jahr 2015 hinausgeht, sind doch viele Erkenntnisse gewonnen und viele Hindernisse aus dem Weg geräumt. Wichtige Solidaritäten innerhalb der bayerischen Sektionen beginnen sich zu formieren, notwendige Finanzierungsquellen beginnen konkreter zu werden, und so macht sich in mir viel Zuversicht breit, dass das Frühjahr 2016 die Ziellinie dieses Marathons bringen wird: für den Klettersport in Bayern, für den KVB und v.a. auch für die Sektion Augsburg mit ihrer bewundernswerten Hartnäckigkeit.

HIMMLISCH GUT SCHLAFEN

EXOSPHERE
DIE DEHNBAREN SCHLAFSÄCKE

BEQUEMER SCHLAF
RASCH WARM

Photo: Klaus Fengler

deuter

www.deuter.com

SPORT FÖRG GmbH & Co. KG . Bgm.-Aurnhammer-Str. 22 . 86199 Augsburg